

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

227 (17.5.1931) Sonntagsausgabe

Hauptstädten aller Länder Kinder durch Fernsprechtabel — für die alte Welt nach dem Londoner Wohnsitz des englischen Ministerpräsidenten, für die neue Welt nach dem Weißen Haus in Washington — Wünsche für den Frieden unter den Menschen bekunden. Sind aber die Menschen alle guten Willens, wie es in der Weisheitslehre heißt? Führt die Genfer Institution nicht vielmehr auf der Erfahrungstatsache der Nachkriegszeit, daß die Stammnationäre dieses Clearinghouse nur einen Frieden und eine Gerechtigkeit wollen, die für die anderen sich als Unfrieden und Ungerechtigkeit auswirken müssen? Man wird es ja an dem Schulbeispiel sehen, wie am Quai d'Orsay die Frage der österreichisch-deutschen Zollunion behandelt wird, in deren Zeichen die Mattagung steht. In den diplomatischen Vorgesprächen hat Briand die Wiener Reise des deutschen Außenministers mit dem „Panthersprung nach Agadir“ verglichen, der die Einleitung zur Marokkocrise war. Treffend hat ihm Dr. Curtius auf dem Berliner Pressebankett geantwortet, er sei „donauabwärts auf einem friedlichen Handelsschiff gefahren, das neben der deutschen und österreichischen Flagge auch den Wimpel Europa getragen habe. Am folgerichtigsten wäre doch gewesen, das Frankreich Briands, der sich für den Vater des Panuropa-Gedankens hält, wäre mit auf dieses Schiff gestiegen. Es will aber gar nicht der Schrittmacher des europäischen Gedankens sein, sondern die Gouvernante Europas, auf daß alle in der Furcht des Herrn erhalten werden. Bei Beurteilung der französischen Politik wird man überhaupt gut daran tun, sich stets des Matthäuskapitels im Neuen Testament zu erinnern, in dem es heißt: „Haltet euch an meine Worte und nicht an meine Werke“. Der Europaausschuß, das im vorigen September eingesezte Studienkomitee zur Einigung Europas, hat ja auf Wunsch des Reichsaussenministers, der damit einem Angriff Briands auf den Zollunionsplan in die Parade fuhr, bereits am Freitag und Samstag diese Frage gestreift und auch die Zangengeburt des Briandischen Gegenplanes, den Deutschland unjemeniger zu fürchten hat, als dieser nicht als Erlaß des deutsch-österreichischen Vertrages gelten kann, und das „großzügige Programm“ sich nur als eine recht lächerliche Sammlung von Teilmaßnahmen erweist. Es dürfte Dr. Curtius kaum schwer fallen, unsere Haltung als juristisch einwandfrei und aus wirtschaftlicher Vernunft geboren nachzuweisen. Diesen Nachweis wird auch das Haager Schiedsgericht erbringen, falls Briand wirklich noch gewillt sein sollte, diese letzte Instanz einzuführen.

Ein Prüfstein für den Genfer Regierungsverein werden vor allem auch seine Beschlüsse in der Abrüstungsfrage sein. Erfreulich ist, daß die Kandidatur Beneßis für den Vorsitz in der Abrüstungskommission bereits abgelehnt ist, und daß man sich selbst hinter den Kulissen und in den Couloirs der Delegationsquartiere nicht mehr so recht traut, eine Terminverschiebung für den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz am 2. Februar 1932 in Vorzug zu bringen. Die Welt ist zwar reichlich konferenzmüde und glaubt nach den bisherigen Erfahrungen nicht mehr so ganz daran, daß man am Genfer See mit seiner oft recht einflussreichen Diplomatenluft noch das richtige Empfinden dafür hat, was in Europa an Gärung und Sprengstoff aufgespeichert ist. Aber diese Konferenz läßt sich unter keinen Umständen auch nur um einen Tag verschieben. Uebertriebene Hoffnungen auf einen Erfolg der Abrüstungskonferenz hat sie sowieso nicht mehr. Gefährdet des Scheiterns des Flottenpaktes hat erst noch am Vorabend von Genf der Erste Lord der englischen Admiralität, Alexander, in einer Rede in Sheffield eine außerordentlich scharfe Sprache gegen die französische Diplomatie geführt und erklärt, ein Erfolg im Sinne einer weiteren Abrüstung könne nicht garantiert werden, wenn immer nur ein Land Zugeständnisse mache. Frankreich verfügt heute über die mächtigste Kriegsmaschine, die je die Welt gesehen hat, und umgibt sich rings mit einem gewaltigen Festungsgürtel. Brook aber schweigt. Ist es da so sehr abwegig, wenn Lord Beaverbrook in seinem jüngsten Kampfarbeit gegen den Völkerverbund schreibt: „Die Straße nach Genf führt zum Krüge!“ und gegen ihn den Vorwurf erhebt, er sei nur eine Zweigstelle des französischen Auswärtigen Amtes? Keine Frage ist in solchem Maße wie die der Abrüstung ein Prüfstein für den Völkerverbund und

sein Versagen würde für ihn den Todesstoß bedeuten. Wird Europa, das von Wirtschaftskrisen zu Vertrauenskrisen pendelt, noch die Kraft zu seiner Selbstbefreiung aufbringen? Schon die kommende Woche wird zu einem sehr großen Teile die Antwort geben.

Der französische Gegenplan.

EA Genf, 16. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der französische Gegenplan findet in Genfer Saalverhandlungen und zwar nicht nur bei den unmittelbar interessierten Mächten eine sehr geteilte Aufnahme. Man weiß darauf hin, daß ein großer Teil der Vorschläge sich alter Gedanken bediene, die man beim Völkerverbund schon seit Jahren ohne Erfolg und Ergebnis berate. Die Finanzierung durch Anleihen verspreche keinen durchschlagenden Erfolg. Es erscheine erst recht unmöglich, an ein System der Finanzkontrolle und Ueberwachung der Staaten durch den Völkerverbund zu denken, wie es nicht einmal in den schlimmsten Zeiten der europäischen Inflation, bekanden habe. Eine internationale Regelung des Kapitalaustausches könne durch die schwerfällige Maschinerie des Völkerverbundes kaum gefördert werden. Dafür sei die WZ in Basel vorhanden, aber ihre Tätigkeit auf diesem Gebiet sei gerade von den Franzosen ziemlich lahmgelegt worden.

Wenn Frankreich sich heute bemühe, den Völkerverbund zur Zentrale der Ueberwachung des internationalen Kapitalaustausches zu machen, so gehe das nur, um durch die Massierung der Kapital-

märkte in einem politischen Zentrum, wie dem Völkerverbund, den Einfluß Frankreichs auf das politische und wirtschaftliche Europa zu verstärken. Diese Absicht sei aber fast aussichtslos, weil auf das Bestimmteste zu erwarten sei, daß England sich niemals mit ihr einverstanden erklären werde, schon mit Rücksicht auf die Stellung des Londoner Marktes. Außerdem hätten die Engländer auch nicht das geringste Interesse an einer derartigen Verfestigung der politischen Macht Frankreichs.

Die Völkerverbandsanleihe für Wien.

EA Genf, 16. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der Vorsitzende des Kontrollausschusses für die österreichische Völkerverbandsanleihe teilt mit, daß der Ausschuß mit den Vertretern der österreichischen Regierung den Vorschlag zur Ausgabe von 150 Millionen Schilling österreichischer Schatzanweisungen zur Sanierung der Kreditanstalt geprüft habe. Der Ausschuß hat die notwendigen Erläuterungen zu dem österreichischen Antrag zur Kenntnis genommen und ist zu einem zünftigen Beschlusse gelangt. Es müssen jedoch noch verschiedene Voraussetzungen geregelt werden. Zur Frage der deutsch-österreichischen Zollunion hat der Kontrollausschuß sich nunmehr endgültig auf den Standpunkt gestellt, daß er sich die Stellungnahme bis zum Vorliegen des Abkommens vorbehalten müsse, da jetzt noch kein abgeschlossener Vertrag vorliege.

Die Ohrfeigen in Bologna.

Toscanini verläßt seine italienische Heimat.

m. Berlin, 16. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Arthur Toscanini weigerte sich gestern in Bologna, die faschistische Nationalhymne zu spielen, was einigen Patrioten Veranlassung gab, dem großen Künstler Ohrfeigen zu erteilen. Nicht genug damit, verließ er auch noch der Duce in eigener Person, der einmals dem berühmten Dirigenten in überhöflichen Worten für seine Leistungen danken mußte, in seiner Zeitung Toscanini auf das Schwerste anzugreifen, obwohl er ganz genau weiß, daß der Künstler kein Gegner der Faschisten ist, sondern im Gegenteil schon an der Gründungsverammlung der Faschistenpartei teilgenommen hat. Ebenso muß Mussolini wissen, daß Toscanini niemals, selbst nicht vor der Königin von Italien, die Nationalhymne gespielt hat. Trotzdem kann es der Führer der Faschisten nicht unterlassen, ein wahres Kesseltreiben gegen den berühmten Dirigenten einzuleiten, der nur seiner Kunst lebt, ohne jemals dem Faschismus entgegengetreten zu sein.

Aber nicht Toscanini ist der Besetzte in diesem Konflikt, sondern Italien, das jetzt zusehen muß, wie der größte Dirigent seinem Lande, in dem er die ersten Erfolge erringen konnte, den Rücken kehren wird, um wahrscheinlich nie mehr wieder zurückzukehren. Er hat jedenfalls offen erklärt, daß er gar nicht daran denke, weiter in Italien zu leben, trotzdem er noch nicht einmal wußte, daß zahlreiche Einladungen aus allen Ländern an ihn unterwegs waren, die ihm eine neue Heimat anboten. Obwohl noch kein Mensch genau weiß, wohin der große Dirigent seine Schritte lenken wird, dürfte eines feststehen, daß ihn überall freudig und herzlich seine Gastgeber begrüßen werden, da sie es besser als Italien zu schätzen wissen, was für einen Künstler und Menschen sie in Toscanini gewonnen haben.

Die Angestelltenvereine fordern.

* Berlin, 16. Mai. (Punktspruch.) Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, fordern die Angestelltenorganisationen in einer Eingabe an die Reichsregierung:

1. Weitere Entlassungen von Reichsangestellten im laufenden Rechnungsjahr nicht mehr vorzunehmen.
2. Die Beschäftigung von Versorgungsanwärtern in Stellen der öffentlichen Verwaltung auf den Stand zurückzuführen, wie er vor der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 vorhanden war.
3. Erneute Kürzung der Gehälter der Angestellten und Beamten zu vermeiden.
4. Die Beamten zu den Lasten der Arbeitslosenversicherung heranzuziehen.

Kenjerling, der Dichter und Prophet.

Von Jean Cassou, Paris.

Graf Kenjerling spricht am Donnerstagabend im „Friedrichshof“ in Karlsruhe über das Thema „Der Sinn des neuen Europa“.

Ich glaube nicht, daß die dichterische Haltung in unserer Zeit irgendwo klarer und deutlicher in die Erscheinung tritt, als gerade in einigen Männern, die nie einen Vers schrieben, und die Dichter zu nennen niemandem einfallen wird. Graf Kenjerling gehört zu diesen Männern. Diese außerordentliche Persönlichkeit, die kürzlich wieder einmal ihr Zelt eines Mongolenfürsten in Paris aufschlug, handelt, denkt und verhält sich wie ein wahrhaftiger Dichter. Nicht zwar inbezug auf die Sprache, so wie der Dichter, der Verse macht, aber inbezug auf Substanzen und Elemente, die nicht weniger subtil und nicht weniger bedeutend sind. Der Gegenstand seines Tuns ist ein anderer als der des Dichters, doch das Tun ist dasselbe. Die Bahn des Grafen Kenjerling bewegt sich auf dem Gebiet der Kräfte, welche die verschiedenen Rassen und Zivilisationen einer Welt bestimmen und gestalten, die wir heute sterben und wieder entstehen sehen. Diese Kräfte entdeutet und unterleuchtet er mit der Leidenschaft eines Liebenden des Weltalls. Er ordnet sie in eine übersichtliche Bildlinie und durchleuchtet sie eine nach der anderen mit derselben Glut. Das „Reisetagebuch eines Philosophen“ bleibt für alle Zeit das Epos einer rühmlichen Weltallverliebten Seele. Wieviel analog den „Grasalmeln“ jenes anderen Proteus und anderen Kosmopoliten, der sich Walt Whitman nannte. Hier handelt es sich nicht um die spielerische Beweglichkeit des Dilettanten, sondern um eine Fähigkeit der liebenden Verwandlung, welche nur den großen Dichtern eignet. Allen Strebungen, welche die Welt von heute gestalten, läßt er ihre Einseitigkeit. Er bejaht diese Einseitigkeit, er wünscht, er begehrte sie, er will sie so glühend und ungezähmt wie möglich. Dann aber naht sich der Bändiger, der Künstler-Drache. Aus diesen gegensätzlichen Entwicklungen, die bis zur äußersten Spannung getrieben sind, formt er die Instrumentierung und bestimmt den Rhythmus der Zukunft.

Der Mann, der nur an Tatsachen glaubt, der Dogmatiker, der Politiker und oft auch der Philosoph, sind parteiisch. Doch der Dichter ist der parteilose Mensch. Denn er begreift in allen Gestalten des Weltalls den „Sinn“, wie einseitig sie auch seien. Und kann sich der Einseitigkeit einer Gestalt hingeben, ohne sich in ihr zu verlieren: in der gegenständlichen Gestalt wird er wieder auferstehen. Daher die wunderbar fürmernde und atemlose Dialektik Kenjerlings. Viele mächtigen Seiten eines mächtigen Werkes mögen einen oberflächlichen Leser aus der Fassung bringen. Denn wenn Kenjerling sich einer bestimmten Art des Denkens und Kühlens hingibt, sei es an China, den Sozialismus oder die Frau — so bewahrt er ein geheimes, unsagbares Eigenes, das nicht verzischt. Und dieses Eigenes schließt sich immer wieder an, in einer anderen, ebenso wahrhaftigen Wahrheit neu zu erwecken.

So ist Graf Kenjerling der Reichste aller Menschen dieser Zeit. Er ist gleichsam ein Milliardär des Gedankens und des Gefühls, der Dichter mit dem heftigsten Trieb nach Wiedergeburt in der Dichtung, der unermessliche Befürworter von Göttern, Landschaften und Systemen. Er häuft seine Schätze auf und ordnet sie, er ist die Stätte, wo sich alle Polaritäten auflösen, und alle Antinomien sich aufheben. Noch

ein anderer Zug nähert ihn den Dichtern und erlaubt uns, ihn in ihre Reihen zu stellen: sein Optimismus. Denn wie anormal auch meist ihr Schicksal war, wie verwehrt auch ihr Ton sein konnte — in der tiefsten Ausübung ihres Tuns waren sie immer Optimisten und vielleicht die einzigen Optimisten unter den Menschen. Das macht es ihnen möglich, sich dieser oder jener einseitigen Funktion, Richtung, Weltvorstellung zu unterwerfen und dabei das Gefühl zu bewahren, die einzige Funktion, Richtung, Vorstellung seien nicht die einzigen, und so vermögen sie, und sie allein, die Dichter, mit gleicher Liebe sich einer anderen Funktion, Richtung, Vorstellung hinzugeben. Sie verlieren nie den Sinn des Daseins, die Berührung mit der Welt. Immer neu situieren sie sich im Raum und in der Zeit. Sie mechanisieren sich nie. Sie sind sich unendlich bewußt, die Bürger der Erneuerung und Wandlung in der Welt zu sein. Die anderen Menschen werden mit der Zeit die Sklaven der Einseitigkeit. Sie, die Dichter, genießen sie und erliegen ihr nicht. Die anderen Menschen kommen dahin, die Tatsachen, die Einrichtungen oder das Triebhafte über den „Sinn“ oder an seine Statt zu stellen. Sie amerikanisieren sich.

Und gerade hier liegt der dichterische und prophetische Optimismus Kenjerlings für mich ein. Denn er behält eine lächelnde Hoffnung, sogar nachdem er das verzweiflungsvollste Element des heutigen Planeten betrachtet hat: dieses Amerika, das die Tatsachen, die Einrichtungen, die Tiernatur über den „Sinn“ setzt; dieses Amerika, das wirklich die fürstlichste Macht ist, die sich heute jeder Erneuerung und jeder Wandlung entgegenstellt. Sein Vertrauen in das Leben bleibt unerschütterlich, ja gerade den dunkelsten Beobachtungen entnimmt er das Symptom einer besseren Zukunft. Wir Zivilisationen wissen sehr, daß wir sterblich sind“, hat Paul Valery geschrieben. Weit entfernt davon, auf den Ruinen der „berühmten Kulturkreise“ zu klagen, gibt Kenjerling zu und akzeptiert, daß widerwärtigste Befreiungen gar viele der Unsterblichkeit würdige Gebilde zeitweilig zu vernichten scheinen — und doch verlobt er, allem Anschein zum Trotz, wieder und wieder, daß wir vielleicht auf der Schwelle eines Reichs des Heiligen Geistes stehen. Aber ihm, gleich dem Dichter, ist es auch gegeben, noch unsichtbare Dinge zu sehen: den winzigen Spalt, die verkehrbare Stelle des äthernen Kosmos oder die prächtige Bildform, die aus dem, worin andere nur einen Blod leben, herauszuwachsen beginnt. Eine seiner jüngsten Entdeckungen war die der hispanischen Welt. Das Geistesleben macht seltsame Umwege, welche die Voraussetzungen gewöhnlicher Menschen Lügen strafen. So ist Kenjerling einer der ersten, der vorausgefühlt hat, daß die Zukunft des Menschen sich nicht nur in Mostau und Kempton abspielen wird, daß es noch andere Reiche, vorerst im Umkreis angeordnet, gibt, welche nicht nur historische und geographische Einheiten, sondern sehr hohe geistige Werte sind.

So offenbar sind die metaphysische Symphonie, die dieser Musiker, der letzte der großen deutschen Musiker, uns vorspielt, erstmalige Tonfolgen und unerhörte Klänge.

(Uebersetzt von L. von Behr.)

Franz Philipp-Abend

im Saale der Hochschule für Musik

Lehrkräfte der Badischen Hochschule für Musik hatten sich mit Konzertorgan Johannes Willy-Frankfurt, der in Karlsruhe als Kantorienführer einen klangerfüllten Namen hat, vereinigt und brachten eine Vortragsfolge, die ausschließlich Werke des badischen Komponisten Franz Philipp enthielt: Klaviermusik, Kammermusik und Vieder, also Schöpfungen, die sich in Anlage, Ausführung und Ge-

Dienst am Kunden - ein amerikanischer Begriff?



Der Begriff ist von den Amerikanern geprägt worden. Angewandt wurde er schon Jahrzehnte zuvor von der Hamburg-Amerika Linie. Im Jahre 1847 begann die Hapag ihre Tätigkeit. 1914 war sie das größte Schiffsverkehrsunternehmen der Welt. Neue Hapagschiffe durchqueren auch heute wieder alle Meere. Dies alles war und ist wieder aufgebaut auf der Zufriedenheit ihrer Kunden.

Reisen Sie mit der HAPAG HAMBURG-AMERIKA LINIE

halt in engeren Grenzen halten und im Gesamtcharakter dieses weltweiten Begriffes für gemächten Künstler nach seiner „Friedensmesse“ der Sinfonie für gemächten Chor und Orchester und dem Eichenborst-Anfluss für Männerchor, Horn und Posaunen stehen.

An Lieberin brachte der Abend zwei Gruppen mit je vier, die erste Gruppe, die der Komponist unter Opus 5 zusammengestellt hat, ist während des Krieges geschrieben. Diese frühen Schöpfungen sind ausgezeichnet mit einer ausdrucksvollen und warm empfindenden Melodieführung und ruhen auf einem Klavierfuß, der oft nur eine kleine trete Straße sein will. Das Erlebnis des Krieges ätzt in die ersten Schöpfungen nach, nicht als Ausdruck aus der Tiefe wie im ersten Satz seiner Friedensmesse, sondern leicht gehalten und in sich gelassen. Im zweiten Teile berührt sich dieser frühe Philipp mit dem späteren Schreiber, der den „Doppelgänger“ schrieb. Die zweite Gruppe, Opus 9, liegt später, hält aber auch diesen vollstimmigen Grandtönen, der dann im Eichenborst-Anfluss sich wundervoll ausbreitet. Diese Vieder haben mit den bereits genannten großen Worten und Chören „Unserer lieben Frau“ Philipps Name und Schaffen am besten gekennzeichnet.

Bekannt ist auch die mit bedeutendem Können gestaltete Locata für Klavier, bekannt auch das Klavierquartett in C-Moll, Opus 13, für Klavier, Violine, Bratsche und Violoncello. Diese Kammermusik wurde beim ersten Donaueschinger Musikfest zur Diskussion gestellt, sie hatte in der Karlsruhe Herbstkonzerte 1922 großen Erfolg und erlangte einige Jahre darauf wieder in einem badischen Komponistenabend. Man fühlte damals die Eindringungen an Johannes Brahms heraus und hob die ehrliche Empfindung und die Beherrschung der Form hervor; man empfand die Musik unproblematisch, nicht nur durch das Festhalten an der Sonatenform und die Technik der Steigerungen durch Sinfonik und Verbreiterung. Philipp hatte sie als junger, damals nur einem kleinen Kreis bekannter Komponist aus freiem, unbekümmerten Herzen heraus geschrieben und dabei viel Feinsinniges, viel Warmes, Inniges und Sinniges untergebracht, etwa das weiche Spannte Largothea und seine Umdeutung im Hauptsatz. Nun hat er dieses Jugendwerk überarbeitet, hat gealtert, die Stimmen selbständiger geführt und die Folge seiner musikalischen Gedanken knapper gefaßt. Durch diesen Eingriff seiner reifen musikalischen Unbekümmertheit des Musikers eingebüßt haben, auf der anderen Seite hat diese Kammermusik viel gewonnen durch die konzentrierte Fassung.

Besonderes Interesse erregte die Uraufführung der Serenade für Klavier, Violine und Bratsche, die als Opus 29 im Jahre 1930 entstanden ist. Das ist nun ein ganz und gar kein Musikieren, so leicht, so fließend vorüberziehend, daß man die Serenade weiter gar nicht beachtet. Diese Serenade ist ein Meisterwerk und darf allen Liebhabern schöner, gehaltvoller Musik als das wärmste empfohlen werden. Der Frühling zieht durch diese Klänge, welt und damit ist der eigene Zauber dieser Musik umhüllend. Vielleicht gibt die Hochschule für Musik einmal in ihrem Garten ein Abendkonzert, dann sollte diese Serenade als Ständchen erklingen und den frohen, lustigen, musikalischen Auftakt geben.

Franz Philipp wurde von den außerordentlich zahlreich erschienen Hörern begeistert gefeiert. Nach jedem Werke konnte er viele Male erscheinen und für die Fülle von Blumen und überaus herzlichen Beifallsbekundungen danken. Hervorragend waren die Vorträge durch die Herren Johannes Willmann, der den Viedern ein einfühlsamer Interpret war, durch Konzertpianist Georg Mauer, Konzertmeister Josef Weiszer, Georg Valentin Panzer, Konzertmeister Paul Trautvetter und Kammermusiker Georg Spittel.

Da hielt die Welt den Atem an.

Sensationen von vorgestern.

Die Monte Carlos Bank gesprengt wurde.

Der nachfolgende Tatsachenbericht ist den Tagebuch-Aufzeichnungen eines hohen Diplomaten entnommen, der lange Jahre vor dem Krieg regelmäßig als Gast in Monte Carlo weilte.

Monte Carlo, 14. März. Wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo.

Der nachfolgende Tatsachenbericht ist den Tagebuch-Aufzeichnungen eines hohen Diplomaten entnommen, der lange Jahre vor dem Krieg regelmäßig als Gast in Monte Carlo weilte.

Monte Carlo, 14. März. Wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo.

Der nachfolgende Tatsachenbericht ist den Tagebuch-Aufzeichnungen eines hohen Diplomaten entnommen, der lange Jahre vor dem Krieg regelmäßig als Gast in Monte Carlo weilte.

Monte Carlo, 14. März. Wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo.

Der nachfolgende Tatsachenbericht ist den Tagebuch-Aufzeichnungen eines hohen Diplomaten entnommen, der lange Jahre vor dem Krieg regelmäßig als Gast in Monte Carlo weilte.

Monte Carlo, 14. März. Wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo.

Der nachfolgende Tatsachenbericht ist den Tagebuch-Aufzeichnungen eines hohen Diplomaten entnommen, der lange Jahre vor dem Krieg regelmäßig als Gast in Monte Carlo weilte.

Monte Carlo, 14. März. Wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo.

Der nachfolgende Tatsachenbericht ist den Tagebuch-Aufzeichnungen eines hohen Diplomaten entnommen, der lange Jahre vor dem Krieg regelmäßig als Gast in Monte Carlo weilte.

Monte Carlo, 14. März. Wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo.

Der nachfolgende Tatsachenbericht ist den Tagebuch-Aufzeichnungen eines hohen Diplomaten entnommen, der lange Jahre vor dem Krieg regelmäßig als Gast in Monte Carlo weilte.

Monte Carlo, 14. März. Wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo. Ich bin wieder in Monte Carlo.

Der nachfolgende Tatsachenbericht ist den Tagebuch-Aufzeichnungen eines hohen Diplomaten entnommen, der lange Jahre vor dem Krieg regelmäßig als Gast in Monte Carlo weilte.

Ihr Glück auf andere Weise. Am Tisch Nr. 9 haben vier steife Engländer Platz genommen, halten lange Papierbogen in den Händen und schreiben eifrig, sie spielen nach einem bestimmten System. Am Vortag haben sie ja alles verloren, heute scheint ihre Strähne günstiger zu liegen.

Die Gesichter der Croupiers sind steinerne Masken. Keine, monoton durchdringt ihre Stimme den Raum: „... ne va plus!“ Sie riechen nicht den Duft der tausend teuren Parfüms, sie sehen nicht die Anwesenheit von Großmächtigen dieser Welt, sie sehen nicht die weißen Decolletés schöner Frauen, die von ihrer einzigen großen Leidenschaft, dem Spiel, befeuert sind.

In einer Ecke begrüßt mich, immer liebenswürdig und charmant, Mr. Blanc, der Direktor. Von einem der Tische her hallt ein leiser Schrei, alles schaut einen Augenblick auf. Was ist? Eine Frau ist ohnmächtig geworden. „Oh quel malheur!“ meint Herr Blanc leise bedauernd. In diesem Saale regt man sich über solche Schicksalschläge nicht besonders auf.

Wir treten neugierig an den Tisch. Zwei Diener haben die ohnmächtige Frau fortgebracht. Jetzt nimmt den leeren Platz ein auffallend großer Mann, schlank, mit dichtem schwarzen Haar und Bart, etwas ironischem Juchzen um den Mund, ein. Mit schmalen, weißen Händen legt er eine Rolle Chips. Er gewinnt, verdoppelt den Betrag. Nach fünf Minuten liegt vor seinem Platz ein ganzer Berg solcher unansehnlicher Chips, die viele, viele Tausende bedeuten. Der Mann interessiert uns. Er spielt mit dieser inneren Leidenschaft, aber gepaart mit einer seltenen Ruhe und Kaltblütigkeit, er starrt auf das Spiel und scheint gar nicht zu sehen, wie sich das Gold vor seinem Plage anhäuft.

Er gewinnt!! Herr Blanc neben mir beginnt zu pfeifen, leise durch die Zähne, wie er es stets tut, wenn er etwas erstaunlich findet. Menschen sammeln sich um den Tisch, atemlose Stille herrscht im ganzen Saal. Nach einer halben Stunde erhebt sich der schwarze Herr von seinem Plage, geht auf Mr. Blanc zu und bittet ihn höflich, den üblichen Höchstfuß überschreiten zu dürfen. Herr Blanc scheint einen Moment zu zaudern, gibt aber dann seine Genehmigung.

Unauffällig hat der Croupier durch Fagen von den Nebentischen neue Rollen mit Chips holen lassen. Gelassen, ruhig, mit unbedingter Miene, sitzen sich die beiden Gegenspieler gegenüber: der Vertreter der Bank und der Spanier! Ein Raunen geht durch den Saal: „Wer ist denn eigentlich dieser Unbekannte mit der seltsamen Glüströhre?“ Ein Herr Garcia, ganz simpel Garcia — ein seltener Fall in diesen geheiligten Räumen.

Immer mehr Menschen strömen durch den Saaleingang herein. Die Herren im Frack, die Damen in kostbaren, neuen Modellen der weltberühmten Pariser Salons. Sie kommen vom Ball des Hotel de Paris. Fremdwie hat sich die Sache bereits herumgesprochen, da kann die Tanzmusik nicht mehr loden.

Eine Million Francs beträgt der Einsatz. Garcia gewinnt. Zwei Millionen Francs, Garcia verliert, man hört Mr. Blanc atmen. Ruhig schiebt der Spanier Chips im Werte von vier Millionen Francs auf das Spielfeld. Lautlose Stille im Saal; man hört nur die Seide der Roben knistern und den Atem heißer Erregung.

Vier Millionen Francs beträgt der Einsatz. Trente et quarante — brennende Augen verfolgen die Karten. Langsam werden sie aufgelegt, die Bilder lösen sich aus den Händen der Spieler. Die Augen des Bankhalters blitzen für einen Moment auf: Garcia hat geliegt!

Die Atmosphäre im Saal ist fieberhaft, wie mit Elektrizität geladen, wie im Augenblick der Entladung eines furchtbaren Gewitters. Man hat hier schon allerlei erlebt, aber dieses Ereignis ist sensationell, ganz selten auch für das Kasino von Monte Carlo.

Der nächste Einsatz, das nächste Spiel: der schwarze Spanier hat 12 Millionen Goldfrancs gewonnen. Sehr klar, doch ruhig und sachlich in der Haltung, erhebt sich der Bankhalter und sagt mit monotoner Stimme: „Meine Damen und Herren, ich bin heute nicht mehr in der Lage, das Spiel in bar fortsetzen zu können. Die Bank ist gesprengt!“

Ein ungeheurer Tumult bricht los, ein Tumult, wie man ihn in den sonst so feierlichen Sälen des Kasinos noch nicht gesehen hat. Zahllose Menschen stürmen auf den Spanier ein, schütteln ihm die Hände, man gebärdet sich wie irrsinnig.

Doch seltsam, um seine Lippen liegt noch immer das etwas ironische Lächeln. Abseits steht reichlich irritiert Mr. Blanc und sagt wieder sein Lieblingswort, leise, kaum hörbar: „quel malheur!“ Aber es kann ja noch alles werden, der Mann wird ja schließlich nicht morgen gleich abreisen!

Jetzt ist der Spanier aufgestanden, mit schweren, dumpfen Bewegungen wie nach einer Partose. Blöcklich erstarrt sein Blick, unverwandt fixiert er auf eine junge Dame, die am Eingang des Saales steht. Es ist Hélène Michalopoulos, dieselbe, die mir bereits nachmittags auf der Terrasse des Hotel de Paris auffiel. Man raunt sich zu, daß der Spanier diese Frau schon seit Wochen völlig vergeblich umwirbt. Er stürzt auf sie zu mit etwas übertriebener, geradezu lächerlich beschwörender Gebärde. Sie wehrt ihn ab, weicht zurück. Er dreht sich um, wie vor den Kopf geschlagen, starrt er ihr nach!

Die schöne Levantinerin entfernt sich aus dem Saal, mit erschrecktem, abweisenden Gesicht. Der Spanier ihr nach, läßt das Gold liegen, als wenn es nichts wäre... Wenige Stunden später hat sich einer der glückseligsten Gewinner, die Monte Carlo je sah, vom Selbstmörderfelsen ins Meer gestürzt. Man erzählt, daß er bereits der zweite Mann war, der von jener schönen und dämonischen Hélène willen den Tod suchte!

„C'est la vie“ (So ist das Leben) heißt das Wort, das Mr. Blanc für solche Fälle stereotyp übrig hat. „C'est la vie“ kauft das Meer und sagt der azurblaue Himmel, die Monte Carlo seine ewige Schönheit und Treue geben. Nur dieses „C'est la vie“ des Meeres und des Himmels verstehen die Menschen nicht, die Monte Carlos Netz verfallen sind. Ihr Himmel strahlt nur in den Säulenhallen des Kasinos, das noch keinen glückselig machte, ihr Stern kreist um die Sonnen Gold und Verhängnis...

Am Führerstand / Von Bert Schiff.

Ich fuhr mit der Elektrischen vom Zentrum der Stadt hinaus in einen Vorort. Drei Wagen waren aneinandergeschnitten. Es war abends zwischen neun und zehn. In den Haltestellen zweiten Grades wurde nur bei Bedarf Station gemacht. Zwischen den beiden Beamten des vordersten Wagens war zu diesem Zweck eine Verabredung getroffen: Wenn Fahrgäste aussteigen wollten, zog der Schaffner innen an der Klingelschnur. Wenn hingegen Leute einzu steigen wünschten, bremste der Wagenführer und brachte den Wagen zum Stehen, denn der Führer konnte diese Bedarfsfrage von seinem Standort aus eher erkennen.

Der Verkehr widelte sich reibungslos und ohne Beanstandungen ab. Uebriens wars nur ein mäßiger Verkehr zwischen neun und zehn Uhr abends. Der Wagen laufe wieder an einer Haltestelle ohne Aufenthalt vorüber. Aber dem Führer stimmte es vor den Augen. Na, hab ich mich diesmal verquadt im Halbdunkel der Straßenlaternen? Mir scheint nachträglich, als habe doch eine Person an der Haltestelle gestanden.

Er wollte sich vergewissern, verließ eine Sekunde — pflichteifrig, pflichtvergeßen — den Führerstand, kletterte den Kopf zur Tür hinaus, spähte rückwärts. Aber in dieser Sekunde geschah das Gräßliche: er verlor durch einen Ruck des Wagens das Übergewicht, floh hinaus. Ich stand als einziger Fahrgast auf der vordersten Plattform, hatte mich dahingestellt wegen der frischen Luft und um meine Zigarre in Ruhe zu Ende rauchen zu können.

Himmel, rief in mir, der Wagen jagt ohne Kopf durch die Schienen! Ich stürzte sofort zum Führerstand, legte haltig Hand ans Wert. Bremsen! Unter allen Umständen bremsen! Den Wagen zum Stehen bringen! rief mir ein innerer Instinkt zu. Hier hebel sah ich, zwei mächtige, gebaut wie bei einer riesigen Kaffeemühle oder Drehorgel. Daneben zwei kleinere. Tausendmal hatte ich auf dieser Plattform gestanden, als ich nach Hause in unsere Siedlung fuhr, hatte mich nie darum getümmelt, wie die Maschinerie zu bedienen sei.

Da fiel mein Blick auf die kleinen Hebel: Halt, diese sind für den Notfall da, fühlte ich. Ich ergriff sie sofort. Nun funktionierten plötzlich die Haupthebel nicht mehr. Aber die Wagen rasten immer weiter. Ich sah den warnenden gelblichen Blitz-Flitzack der Hochspannungsleitung. Ich sah den blinkenden Messingüberzug am Haupthebel und fragte verwirrt und ganz überflüssigerweise in dieser Sekunde: Hat das auch irgendeine Bedeutung?

Ich rief hin, zerrte her. Der Wagen knirschte, als bäume er sich innerlich auf wie ein störrisches Pferd. Dann jagte er mit verdoppelter Geschwindigkeit weiter, wie ein gehektes Wild, das einen Augenblick zusammenbricht und dann rasend weiterflüchtet. Die Wagen kamen in ein immer wilderes Tempo hinein. In diesen entsetzlichen Minuten schien es mir, als fielen die Bäume draußen vor mir um, wie abgemäht.

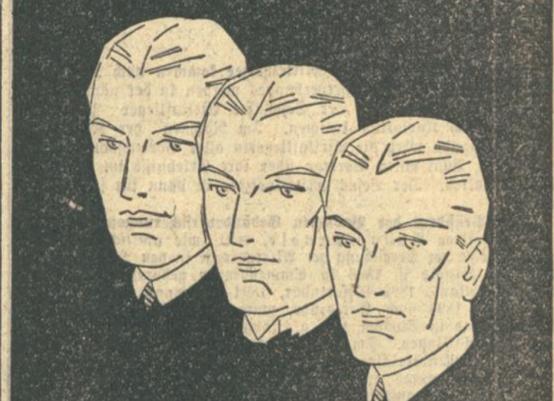
Auf der hinteren Plattform stand ein Ehepaar, hatte einen Mann in Dienstiniform abstürzen sehen. Die Frau stieß einen jähen Schrei aus. Die Fahrgäste sprangen von ihren Sitzen. Der Schaffner eilte an die Tür. Er rüttelte heftig, vergeblich. Da rief er durchs Guckloch: Bremsen! Bremsen! Am Himmelswillen bremsen Sie doch! Ich hörte in diesen Sekunden tausend Stimmen um den Schädel schwirren.

Zum Teufel, Sie fahren gleich auf den Bordermann auf! schrie der Schaffner, als er die hinteren Lichter eines voranschreitenden Wagens aufsuchten lag.

Er klotzte wie besessen, als könnte die Klingel den Wagen zum Stehen bringen. Geben Sie mir Ihren Stod! rief er und riß ihn schon dem Fahrgast aus der Hand. Im Nu hatte er das dicke Glas der Türöffnung eingeschlagen. Die Splitterchen flühten mir auf den Rücken. Zwei Männer packten den Schaffner, schoben ihn durch die Luke hinaus auf die Plattform. Er packte mich an den Schultern, riß mich vom Führerstand.

Schaltete den Strom aus, setzte die Bremse ein, schüttete Sand auf die knirschenden Schienen — rettete den Wagen und seine Insassen. Der Schaden war erträglich. Alle kamen mit einem gelinden Schrecken davon. Auch der abgestürzte Zugführer war nach vier Wochen wieder leiblich in Ordnung.

Aber in mir war etwas gebrochen. Ich war plötzlich an ein Steuer gestellt worden. Unvorbereitet. Hatte total verlagert. Da ich in aller Ruhe den Mechanismus zehn Minuten durchdachte, begriff ich ihn vollkommen, aber in den entscheidenden Augenblicken begriff ich gar nichts. Das gab mir irgendwie einen innerlichen Anaz.



DORNBUSCH
ein KRAGEN der
Ihnen Freude macht
Dornbusch-Hemden + Dornbusch-Pyjamas

Humor.



Zu spät!
(Liese. Humor des Auslandes.)

... haben einen entzündenden Hund, Pfiffi mit Namen; er ...
... tut das leid, und vorwurfsvoll sagt sie zu Webers:
... auf einmal so garstig zu Pfiffi?
... sagt die junge Frau, „Pfiffi ist jetzt ein Hund“

Wiederbeginn der Rheinfahrten ab Karlsruhe

Am Pfingstamstag, den 23. Mai, tritt wieder der Fahrplan der „Rhein-Dampfschiffahrt“ auf dem Oberrhein in Kraft. Die regelmäßigen Kursfahrten ab Karlsruhe-Rheinhafen (Karlsruhe) übernimmt wie im vergangenen Jahre das Motorschiff „Freiherr vom Stein“, während für Sonderfahrten der „Freiherr vom Stein“ während der Sommermonate überaus beliebt und stark in Anspruch genommenen Rheinfahrten wird gerade in den Pfingstfeiertagen lebhaft begrüßt werden. Auch in diesem Jahre sind die regelmäßigen Schiffs-kurse ab Karlsruhe auf alle Tage und Feiertage, ferner auf Montag, Dienstag und Samstag verlegt worden. An Sonn- und Feiertagen sowie Dienstags verlässt das Kursschiff 8.45 Uhr vorm. Karlsruhe in Richtung Germersheim, Speyer, Mannheim und Ludwigshafen. Außerdem werden dienstags und samstags 15.15 Uhr nachm. ab Karlsruhe wieder die Sonderfahrten nach Germersheim und zurück durchgeführt, mit denen die Rheinfahrten nach Speyer, Mannheim und Worms verknüpft sind. Die regelmäßigen Abendsfahrten mit Tanz an Bord finden regelmäßig an Samstagen, Sonn- und Feiertagen statt (19.45 ab Karlsruhe). Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans auf dem Oberrhein übernimmt wieder der Verkehrsverein, Auskunftsstelle, Kaiserstr. Ecke Poststraße, mit den durch Inserat in den Tageszeitungen bekannt gemachten Korbverkaufsstellen die Ausgabe von Fahrkarten und Ausfahrten und die Vermittlung von Sonderfahrten. Die gegenwärtig herrschende sommerliche Witterung hat bereits die Karole zu einer angenehmen Ausflugsfahrt auf dem landschaftlich schönen Oberrhein ausgesprochen.

Zum Karlsruher Flugzeugunglück.

Die Akademische Fliegergruppe und der Badischer Luftfahrtverein, die Halter der beiden am 17. Mai 1931 auf dem Karlsruher Flugplatz verunglückten Maschinen, teilen mit, daß nach den neueren Feststellungen der Bergung des Unfallortes ein etwas anderes Bild ergibt, als den bisherigen Darstellungen entspricht: Der Doppeldecker D 1575 „Briganti“ war nach einer Platzveränderung von seinem Führer Ritscherle in Bodennähe abgelandet worden, wenn er nicht gelandet war. Die Maschine wurde dann wieder in aufsteigende Bewegung überführt. Inzwischen war der Eindecker D 2045 der Akademischen Fliegergruppe gestartet, offenbar in der Erwartung, daß das andere Flugzeug seinen Flug beenden werde. Der Zusammenstoß erfolgte dabei in einem Augenblick, als beide Flugzeuge im Steigen begriffen waren. Es ist zu vermuten, daß sich die Führer der beiden Flugzeuge erst unmittelbar vor dem Zusammenstoß gesehen haben, was sich wohl auch daraus erklärt, daß bei beiden Flugzeugtypen die Sicht nach Voraus, besonders wenn sie im Aufsteigen begriffen sind, nicht frei ist. Wie wir erfahren, befinden sich die drei Verletzten auf dem Wege der Besserung.

Briefkasten.

(Anfragen können zur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Luftlinie und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

401. S. i. M.: Der Gemeindevorstand über die Heranziehung der Beiträge zum Erwerb der Herkunftssteuer und zum teilweisen Erlass der Herkunftssteuer ist in Ordnung.

402. R. W. i. G.: Brieflich beantwortet.

403. O. M. G.: Sie haben keinen Anspruch auf Rückzahlung der Beiträge der Arbeitslosenversicherung bezahlten Beiträge. Näheres können Sie beim zuständigen Arbeitsamt erfahren.

404. S. i. M.: Brieflich beantwortet.

405. R. W. i. G.: Brieflich beantwortet.

406. S. i. M.: Die Unfallversicherung hat nach Sachlage nur den Anspruch der Arbeiter anlässlich der Arbeitsunfähigkeit anerkannter Sachverhalte.

407. S. i. M.: Die Miete für Aufbewahrung des Schrankes ist nach Sachlage in keiner Weise gerechtfertigt, die Herausgabe des Schrankes ist nicht verweigert worden. Schadenersatz wegen Nichtbenutzung des Schrankes ist nicht begründet.

408. 1001 Kattent.: Zunächst müssen Sie Einreiseerlaubnis von der Schweiz bekommen. Die schweizerische Staatsangehörigkeit können Sie erwerben, wenn Sie mehrere Jahre in der Schweiz anwesend waren.

409. S. i. M.: Der Kantonsrat vom Radio muß ab 10 Uhr so einbezogen werden, daß die Anwohner nicht in ihrer Ruhe gestört werden. Die betreffende Radiobehörde dieser Vorrichtung nicht Rechnung trägt. Sie Anzeiger bei der Polizei.

410. R. W. i. G.: Brieflich beantwortet.

411. S. i. M.: Die Anträge des Bundes, der bei uns nach dem Abzug keine Zweig Niederlassung hat, ist uns nicht bekannt.

412. R. W. i. G.: Brieflich beantwortet.

413. S. i. M.: Brieflich beantwortet.

414. S. i. M.: Die gepänderte Miete ist dem Gläubiger in Badenweiler und nicht in Weibel zu bezahlen, die wüthigen dem Mieter und Vermieter gegenüber nachträgliche Wechselabrede berührt diesen geltend gemachten Anspruch nicht.

415. S. i. M.: Brieflich beantwortet.

416. S. i. M.: Brieflich beantwortet.

417. S. i. M.: Die laufenden Kosten für die Treppenaufbefeuchtung können auf die Mieter umgelegt werden. Schadhaft angeworbene Treppenaufbefeuchtung sind vom Hauseigentümer zu ersetzen. Die Kosten für die Treppenaufbefeuchtung können auf die Mieter umgelegt werden.

418. S. i. M.: 1. Der Fleckenreinigung muß auf Verlangen des Verleiheren geleistet werden, der Grund der Schuldfortfall ist nicht seine Rolle. 2. Trägt sich ohne nähere Darstellung des Streitgegenstandes.

419. S. i. M.: Wenden Sie sich an die Beratungsstelle für Auswanderer, Karlsruhe, Stefanienstraße 45.

420. S. i. M.: Sie haben keinen Anspruch auf Rückzahlung der zu viel bezahlten Miete. Sie hätten eben gleich vom ersten Tage an gegen die Vermieterin den Hausverwalter in Ihre Wohnung können Sie die Miete des Hofes vorziehen ist, kann diese Ihnen nicht ohne weiteres verweigert werden. Das Verbot für das Einstellen von Wagen vor dem Hause im Hausflur müssen Sie beachten. Das Einstellen Ihres Bootes durch ein Halbboot eines anderen Mieters brauchen Sie nicht dulden.

421. S. i. M.: Da bei Ausstellung eines Personalausweises die notwendigen Papiere über Staatsangehörigkeit usw. schon vorzulegen werden müssen, dürfte dieser Personalausweis für die Ausstellung des Reisepasses genügen.

422. S. i. M.: Brieflich beantwortet.

423. S. i. M.: Es kann Ihnen niemand verwehren, das Rohrohr eines Heizers in den von Ihnen gemieteten Räumen untersuchen zu lassen, wenn Sie vorher im Hof im Hof untersuchen.

424. S. i. M.: Brieflich beantwortet.

425. S. i. M.: Brieflich beantwortet.

426. S. i. M.: Wir müssen leider bedauern, daß Ihr Sohn keinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung hat, obwohl Sie für ihn für Erwerbslosenunterstützung Beiträge bezahlt haben, wenn Sie nicht den Nachweis liefern, daß Sie selbst nicht in der Lage sind, Ihren Sohn zu unterstützen. In diesem Zweck wird es gut sein, wenn Sie sich nicht ohne Ihre Kinder einem Beauftragten des Arbeitsamtes zur Einsichtnahme vorzuliegen.

427. S. i. M.: Der Antrag, die Gewerbesteuer um 20 Prozent zu senken, um damit eine 20prozentige Verbilligung der Wohnungen in Badenweiler zu erzielen, ist bis jetzt vom Reichstag noch nicht angenommen. Es ist also nicht Oben geworden. Was die 2. Frage anbelangt, so kann es wohl sein, daß in dem Gemeinderat Ihrer Frau der Friedhof nicht ist, jedoch die Angehörigen aller Konfessionen auf demselben begraben werden können.

428. S. i. M.: Bei der Gewerbesteuer gibt es eine Freigrenze, wenn das Einkommen nicht höher ist als 10 000 RM. Diese Freigrenze beträgt aber nicht, wie Sie annehmen, 8000 RM, sondern nur 6000 RM. Die Annahme, daß 6000 RM frei sind, ist wohl darauf beruht, daß diese Freigrenze früher bei der Vermögenssteuer bestanden, ist aber anders gestaltet worden ist.

429. S. i. M.: Brieflich beantwortet.

MERCEDES
A. BATSCHARI
CIGARETTEN

27 CIGARETTEN

EINHEITSPACKUNG
60³

„2 Stück Holz-Steine gratis“
 Schenken Sie jedem Mann einen, der den Gutschein im Deutschen Inserat ausfüllt und im nächsten Geschäft einlöst.
 Damit hier diese Firma Gelegenheit, dieses neue Weihnachtsgeschenk in bester Qualität durchzuführen, können Sie lernen, wie ein Weihnachtsgeschenk, welches festlich und geschmackvoll so wunderbar ausfallen kann, das es tatsächlich einen Gewinn darstellt.

Pfingsten 1931



Immer das Richtige
wenn Sie was zu schenken haben, finden Sie im

Geschenkhause Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

KARLSRUHE & P. KAISERSTR. 104
FRIEDR. BLOS
Für Reise und Bad

empfehle ich Koffer, Picknick-Körbe, Decken, Klassen, die neue Reißverschluss-Tasche in verschiedenen Farben, die gestickte Leinwandtasche zum Sommerkleid, Strandschirm, nebst all den vielen unentbehrlichen Toilette-Gegenständen. Besichtigen Sie bitte meine Auslagen.

BADEN-BADEN FILIALE LICHTENTALER-STR. 7

Badekoffer Handkoffer Aktenmappen Damentaschen
zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl

Dischinger
vom B. Klotter
Spezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren
Kaiserstraße 105, Tel. 2616

Eigene Werkstätte

FOTO-ROTH
Apparate • Platten • Filme
gute u. preiswerte Ausführung Ihrer Fotoarbeiten

Fachmännische Ratschläge bereitwilligst
Carl Roth • Drogerie
Herrenstraße 26-28, Spezial-Abteilung
Fotofiliale Strandbad Rappenwört

mich mit dem anderen Geflügel, das mich meines goldenen Federkleides wegen nicht leiden kann, und auch mit meinsgleichen nach Herzenslust tagelangen und in Gemütsruhe mein kunstvolles Nest in eine Astgabel hängen. Aber am Sonntag, besonders am Pfingstsonntag, war es auch schön. Dann kamen die jungen Mädchen und Burtschen aus den Dörfern, sangen ihre Lieder, und eins zeigte mich dem andern und freute sich an dem tropischen Goldschimmer meines Gefieders, und dann glaubten sie, einen Märchenvogel zu sehen. Sie hatten mich lieb, ich war ihr Gottesvogel, ihre Goldamie, ihr Märchenvogel, und in ihrer unbeschweren Pfingstfreude spielte ich eine große Rolle. Und zum Dank dafür sang ich dann manchmal mein schönstes Lied, nicht so laut und durchdringend wie meinen Klöberruf, sondern ganz leise und zart, schmelzend und süß, wie ein Rotkehlchen beinahe, und wer ein Sonntagstind war, konnte verstehen, was ich da erzählte von der fernem Heimat im Süden, wo ich acht Monate des Jahres in der Einsamkeit der Dschungeln an den himmelragenden Gebirgen Ostiens die Wildnisse durchstreife, wo Affen an den Schlinggewächsen klettern und zwischen verworrenen Bambusbüscheln, leise wie eine Gans, der Herr, der gewaltige Tiger, auf Beute ausgeht. Das ist die Sonne des Südens, die in dem heißen Gesang brennt, die Sehnsucht nach den grünüberwachsenen Ruinenstädten, die dort im Urwald versunken sind, und nach ungehörter Menschenferne.

Pfingsten, das Fest der Freude
Machen auch Sie Ihren Lieben eine Freude durch ein hübsches Geschenk. Es kann ja auch etwas durchaus Praktisches sein.

Sie finden schöne Dinge schon so billig bei
C. F. Otto Müller
KAISERSTRASSE 138
Größtes Spezialgeschäft am Platze für Glas, Porzellan, Kunstgewerbe.

Schuhhaus Erika
am Ludwigsplatz

8.50 12.50 14.50 16.50

Unsere Preislagen sind Stadtgespräch

Und den **Pfingsthut**
in Panama, Stroh, Leinen usw. von
Otto Hummel
Kaiserstraße • Ecke Lammstraße

Klage des Pfingstvogels.
Von G. A. Kahlen.

Düßlo-To, düßlo-To!
Das waren noch schöne Zeiten vor hundert Jahren, noch vor Pfingst, wenn ich durch das köstlich-frische Blattgeriesel der Birken über mich im jungen, rötlich-zartrünen Laub der alten Eichen schritt. — Am Montag war es ganz still im Walde, da hatten nur die Holzarbeiter und der Förster zu tun und ein paar alte Stauen, die Brennholz sammelten oder Maiglöckchen oder Morcheln. Da konnte ich mich nach Herzenslust in den Ästen herumtreiben,

D. K. W. AUTO MOTORRÄDER
Motorräder 200, 300, 500 ccm
Frontantriebswagen 1685.-

Brennabor- u. Kayser-Fahrräder, Nähmaschinen
Reparatur - Werkstätte

Franz Mappes
Karlsruhe Kaiserstraße 172

Jedes Jahr mache ich die Fernfahrt von Ostien nach den deutschen Wäldern, und jedes Jahr finde ich neuen Grund zu klagen. Wo sind die einflamen meilenweiten Birkenwälder und Eichenkämme? Ich komme an, will an die Stelle, wo noch im vorigen Jahr mein Nest hing, und ich will wieder bauen. Was finde ich? Der Wald ist geschlagen, wo mein Birke stand, die noch im vorigen Jahr meinen Kindern ein verborgener Nistplatz war, ist nicht einmal mehr ein Stumpf zu finden. Die Bäume haben sie abgehauen und die Stämme mit Dynamit aus der Erde geprenzt. Und dann sind die fahlen Flächen eingeebnet, Biezede sind abgesteckt worden und jedes Biezede mit einem eisernen Reiz umzogen, an dem man sich den Kopf einschlägt, wenn man hineingerät. Und dann bauen die Menschen da ihre Nester; schreckliche Lastwagen knattern über die sintende Erde und schleppen Balken, Bretter, Eisenteile heran. Und schnell, wie ein Wunder, sind unschöne Kisten in ganzen Reihen fertig; darin wohnen sie und fühlen sich ihrer Art wohl. Drähte spannen sie aus, an denen ich mir die Flügel verkehrt, und mit diesen Drähten fangen sie die lautlose Musik auf, die in der Luft hängt, zwingen sie in einen Kästen, aus denen sie dann hundertsümmig, laut und aufdringlich, in jeder Wohnstube besonders, herausbringt.

Wo früher am Pfingsttage die liebe Jugend sich erging und zu meinem Klöberruf ihre Sprüche sprach, ist jetzt Lärm und Rabau von Großstadtkindern, die auf ihre Weise Pfingsten feiern. Es geht noch an, da ist ein wilder Kanarienvogel! Die meisten fragen, wenn sie mich überhaupt sehen: „Natter, was ist das für ein gelber Piepmach?“ Dann schlüfte ich tiefer in den Wald hinein, jedes Jahr.

Aber auch dort hat man keine Ruhe. Die Menschen sind so schrecklich beweglich geworden mit ihren Autos. Endlich, nach langem Suchen, hat man in der verlassenen Einsamkeit ein Nisthäuschen

gefunden und fängt schon an, das Nest herzurichten. Da knattert es, da entsteht Dampf auf dem vermoderten Waldweg, und im Handumdrehen ist ein Auto angekommen, sechs Menschen, jung und alt, springen hinaus, erfüllen die Stille mit sinnlosem Gelächel, stellen einen Koffer auf, mit dem sie fürchterliche Musik machen, tanzen, singen ihre Schmachtlappenlieder, werfen nach uns mit Steinen, und wenn sie fort sind, liegt der Waldesboden voll von zerkleinerten Papierstücken, Blechbüchsen, Schalen von Eiern und Obst, alles ist zertrümmert, Kette zwecklos abgerissen und abgeknippt, Blumen gepflückt und liegen gelassen; überhaupt, auch nach ihrer Abfahrt ist noch Unruhe für Wochen im Walde.

So ist es hier, und so ist es in den Dschungeln am Tianshan nicht...

Reiche Auswahl u. beste Qualität in allen SCHUHWAREN
hat der **Lebensbedürfnisverein** Schuh-Spezialgeschäft
Herrenstraße 14

Halle bzw. Schuppen
Gehaut gegen netto Kasse

Großer Göttrank
3 Röhren-Radio
Kinderwagen
Badeofen
Piano

Kinderwagen Klappwagen Korbmöbel
A. Jörg
Kaufgesuche
Schlaf- und Speisezimmer

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern
Goliath
Keine 500 Autoren!
Hanomag-Schlepper
Notverkauf

Motorräder
7/34 Opel-Limousine
B.M.W.
6 Zyl. Opel
Mercedes-Benz

Dirol
Foremmaschine
Leicht-Motorrad
Kaufgesuche
Limousine
Kleinauto
Motorrad

BENZ
Opel-Limousine
Mercedes-Benz
Kleinauto

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Außenhandelsbilanz ist weiter aktiv.

126 Mill. RM. Ausfuhrerschuss im April. — Zunahme der Einfuhr, verminderte Austuhr.

Berlin, 16. Mai. (Drahtmeldung.) Die Einfuhr im April betragt nach Ausgleich der Lagerabrechnungen 654 Mill. RM. (von den ausgewiesenen 679 Mill. RM. sind 25 Mill. RM. als Ueberschuss infolge der Bierjahresabrechnungen abzulehnen). Gegenuber der tatsachlichen Einfuhr im Marz ergibt sich somit eine Einfuhrzunahme um 70 Mill. RM., die ganz uberviegend auf den Bezug von Rohstoffen und halbfertigen Waren entfallt.

Einfuhr im April 1931.

Warengruppen	Marz	April	Jan./April
	Mill. RM.	Mill. RM.	Mill. RM.
1. Lebende Tiere	5.6	4.9	23.1
2. Lebensmittel und Getranke	170.5	191.6	751.2
3. Rohstoffe und halb fertige Waren	297.2	397.7	1370.8
4. Fertige Waren	110.7	115.2	453.9
5. Gold und Silber	48.0	50.7	204.9
Zusammen 1—4	584.0	679.4	2569.0

Die Ausfuhr stellt sich im April auf 780 (Marz 822) Mill. RM.; ferner sind im April Reparations-Sachlieferungen im Werte von 38 (Marz 45) Mill. RM. ausgefuhrt worden. Wenn auch hierdurch die Ausfuhr im tatsachlichen Ergebnis nicht die Höhe des Vormonats erreicht hat, so zeigt sie doch im Grunde eine weitere Verstärkung der Bemühungen um Steigerung des deutschen Absatzes im Ausland. Denn einmal wäre nach den Erfahrungen früherer Jahre ein saisonmäßiger Rückgang der Ausfuhr um ungefähr 9 v. H. zu erwarten gewesen, während der Rückgang im April dieses Jahres nur 6 v. H. beträgt, und zum anderen muß berücksichtigt werden, daß diesmal der April zwei Werktage weniger als der März hatte. Auf die Zahl der Wertpapiere umgerechnet ergibt sich eine Ausfuhrsteigerung von 31,6 auf 32,5 Mill. RM. Diese fortgesetzte Steigerung der Ausfuhr (von Februar auf März war der Tagesdurchschnitt von 30,5 auf 31,6 Mill. RM. gestiegen) ist um so bemerkenswerter, als ihr eine gleichfalls fortgesetzte Senkung der Durchschnittswerte der Ausfuhr gegenüberliegt. (Der Wertindex (1928 gleich 100) sank von 83,3 im Februar auf 84,6 im März und 84,3 im April.)

Ausfuhr im April 1931.

Warengruppen	Ausfuhr ohne Reparations-Sachlieferungen		Reparations-Sachlieferungen	
	Marz	April	Marz	April
	Mill. RM.	Mill. RM.	Mill. RM.	Mill. RM.
1. Lebende Tiere	4,1	5,5	15,7	0,1
2. Lebensmittel und Getränke	28,7	32,5	111,4	0,0
3. Rohstoffe u. halb fertige Waren	156,7	147,5	605,0	15,0
4. Fertige Waren	632,3	594,2	2327,4	30,0
Zusammen 1—4	821,8	779,7	3059,5	45,0
5. Gold und Silber	3,2	2,6	10,2	—

Die Handelsbilanz für April ergibt einen tatsächlichen Ausfuhrüberschuss von 126 Mill. RM.; einschließlich der Reparations-Sachlieferungen übersteigt der Wert der ins Ausland abgeführten Waren die tatsächliche Einfuhr im April um 164 Mill. RM. In der Zunahme der Einfuhr von Rohstoffen sind vornehmlich Wolle und andere Tierhaare (+ 22 Mill. RM.), Baumwolle (+ 11 Mill. RM.), sowie Desfrüchte und Desfaaten (+ 6 Mill. RM.) beteiligt. Während die Zunahme der Einfuhr von Desfrüchten und Desfaaten saisonmäßig begründet ist, widerspricht die Steigerung der Einfuhr von Wolle in dem im Berichtsmonat gegebenen Ausmaß den jahreszeitlichen Erfahrungen. Offenbar handelt es sich hier (möglicherweise auch bei Baumwolle) zu einem erheblichen Teil um Einbelegungen, für die die jüngste Belebung in der Textilindustrie in Verbindung mit der Preisgestaltung für die Textilrohstoffe den Anlaß gegeben haben. Der um 25 Mill. RM. höhere Ausweis der Einfuhr von Mineralölen beruht fast ausschließlich auf den nachträglichen Anstreicherungen aus dem Abrechnungsverkehr.

Der höhere Ausweis der Lebensmitteleinfuhr ist vornehmlich durch die Lagerabrechnungen bedingt, so z. B. vollständig bei Kaffee und Kakao, dagegen nur zum kleineren Teil bei Reis, Eiern, Weizen, Gerste und Mais. Nicht berührt ist von Lagerabrechnungen die Zunahme der Einfuhr von Küchengewächsen, die ebenso wie die Abnahme der Einfuhr von Süßfrüchten jahreszeitlich zu erklären ist.

Von der Abnahme der Ausfuhr einschließlich der Reparations-Sachlieferungen sind überwiegend die Fertigwaren (— 42 Mill. RM.), in geringerem Umfange die Rohstoffe (— 12 Millionen RM.) betroffen. Unter den Fertigwaren verzeichnen insbesondere die Erzeugnisse der Textilindustrie (— 13 Mill. RM., darunter jeweils — 5 Mill. RM. Gewebe aus Wolle und aus Baumwolle), der Eisenindustrie (— 10 Mill. RM.), der chemischen und pharmazeutischen Industrie (— 7 Mill. RM.) und der Maschinenindustrie (— 7 Mill. RM.) einen Rückgang der Ausfuhr; gefolgt ist dagegen der Abzug von Wasserfahrzeugen (+ 10 Mill. RM.).

In der Abnahme der Rohstoffausfuhr sind Steinkohlen und Koks mit 6 Mill. RM. beteiligt. Die leichte Zunahme der Lebensmitteleinfuhr beruht auf der um fast 5 Mill. RM. gestiegenen Ausfuhr von frischen Kartoffeln.

Von den wichtigsten Reparations-Sachlieferungen im April entfallen auf die Gruppe Rohstoffe: Steinkohlen mit 7,6 Mill. RM.; auf die Gruppe Fertigwaren: Eisenwaren einschließlich der Ressel und Maschinenteile mit 10,6 Mill. RM., nichtelektrische Maschinen mit 5,5 (Vormonat 10,2) Mill. RM., und Fahrzeuge aller Art mit 4,9 (Vormonat 1,7) Mill. RM.

Ausländische Getreide und Fette.

Wien, 16. Mai. (Drahtmeldung.) Getreide-Schlusskurse. (Vortageskurs in Klammern.) Weizen: Juni 5,70 (5,70), Juli 5,80 (5,75), August 5,76 (5,81), Mais: Tendenz faulig stetig (stetig); Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2), Januar 82 1/2 (82 1/2), Februar 82 1/2 (82 1/2), März 82 1/2 (82 1/2), April 82 1/2 (82 1/2), Mai 82 1/2 (82 1/2), Juni 82 1/2 (82 1/2), Juli 82 1/2 (82 1/2), August 82 1/2 (82 1/2), September 82 1/2 (82 1/2), Oktober 82 1/2 (82 1/2), November 82 1/2 (82 1/2), Dezember 82 1/2 (82 1/2

Die Wirtschaftswoche.

Die Vernunft auf dem Marsch?

Die Vernunft erhält sich im Leben der Völker so konstant, wie der Mensch im Leben der Tiere. Und keiner so hartnäckig, wie die Vernunft, die Wirtschaft in der Nachkriegszeit ein verkrüppeltes Gebilde geworden. Der Mensch ist nur deshalb vernünftig, weil der einzelne Beurteiler sich von seinem kleinen Gesichtsfeld aus betrachtet und ihm nicht sieht, um wieviel schneller und intensiver der Puls im heutigen Wirtschaftsleben schlägt als früher. Ein paar Wochen das eben gelagte sofort bemerken. Im Außenhandel wurden im Jahre 1913 etwa 155 Mrd. RM. umgeschickt, im Jahre 1929 253,3 Mrd. RM. 1930 waren es schon 234 Mrd. RM., 1929 253,3 Mrd. RM. 1930 war die Entwicklung zwar eine Unterbrechung, insofern als es eine Abnahme um 7 bis 9 Prozent, wertmäßig (in Prozent des Kreislaufes der Waren) eine solche um 20 Prozent stattgefunden hat. Jedoch besteht kein Zweifel darüber, daß es sich hierbei um eine vorübergehende Erscheinung handelt und daß auch der Weltmarkt, der vor dem Kriege rd. 15 Prozent und jetzt 10 Prozent des Welthandels ausmacht, wieder auf seine frühere Höhe gelangen wird.

Man muß es überraschen, daß allenthalben, in kapitalistischen wie in armen Ländern, sich schwerste Krankheitsherde zeigen. Man sieht vor dem Staatsbankrott; die südamerikanischen Länder wissen nicht aus noch ein, England durchlebt eine Krise, die in seiner Geschichte noch niemals da war und bei Deutschland ist schon auf die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückzuführen. Man sieht die Verhältnisse wie die heutigen wiederholt, aber es fehlt das jenseitige Band, es fehlt der Kapitalismus, kurz alle die Faktoren, die einem harmonischen Wiederaufbau ein Glück muß es unter diesen Umständen angesehen werden.

Die internationale Handelskammer in Washington, die man als wirtschaftlichen Weltbund ansehen kann, zu den ersten Fragen eine Resolution gefaßt hat, aus der Optimisten entnehmen, daß die Vernunft wieder zu predigen beginnt. Der uns am meisten interessierende Satz in den Entschuldigungen der internationalen Handelskammer lautet: „Eine unparteiische Prüfung der Wirkungen der Zahlungsverpflichtungen auf den Weltmarkt ist möglich, wenn veränderte wirtschaftliche Verhältnisse festgestellt werden.“ Damit ist der erste Schritt zur Einleitung der Arbeit des Youngplans gedanklich getan. Man wird nun nicht glauben dürfen, das offizielle Amerika werde auf Grund der Resolution unverzüglich seine bisherige Meinung über das Kriegsschuldensproblem revidieren; aber es ist doch schon viel damit gemeint, wenn ein Volk wie die Amerikaner sich von der bisherigen „Schuldnerhaftigkeit“ emanzipiert.

Auf der anderen Seite her, von der man es garnicht erwartete, leuchtet in den letzten Tagen Warnungssignale für die schleppende Bewegung der Weltwirtschaftsfragen auf. Die Sanierungsbedürftigkeit der österreichischen Kredit-Anstalt, einer Bank von Belgrad, die 75 Prozent der österreichischen Industrie beherrscht, hat die Welt blühend vor Augen, wohin die Dinge führen, wenn sie auf die Spitze treibt. Symptomatische Bedeutung hat der Zusammenbruch dieses Bankhauses insofern, als er das Problem Österreichs in seiner ganzen Schwere enthüllt und jedem Staat, der diesem schwergeprüften Lande nichts anderes übrig bleibt, einen wirtschaftlichen Anstoß an Deutschland zu suchen. Das ist die deutsche Wirtschaft von Genf zu Genf?

Man muß den Verhältnissen ins Auge sehen wie sie sind, und man sie haben möchte. Von der ausländischen Presse hat sich schon der Außenminister Dr. Curtius kürzlich die auch durch Deutschland ist bereit, an der Bearbeitung aller anderen Vorschläge die Sanierung der europäischen Wirtschaft mitzuarbeiten.“ Man wird die Frage einer deutsch-österreichischen Zollunion von der Seite der Politik auf das der Wirtschaft gehoben. Man wird die Aussprache sehr bald herausbringen, welche anderen Vorschläge die bisherigen Gegner einer deutsch-österreichischen Zollunion zu machen gedenken, man wird vor allem erfahren, in wie weit Österreich bereit und fähig ist, Beiträge zu leisten, kurz, die in den verschiedenen Völkern werden ziemlich schnell darüber orientiert werden, regional und was unübersehbar in Europa getan werden muß, um die Wirtschaftskrise zu mildern. Angesichts der jüngsten Ereignisse in Frankreich wird man allerdings gut tun, seine Hoffnungen nicht allzu hoch zu spannen.

Die neue Diskontsenkungswelle. Am 6. Mai d. Ts. die Bundesreserverbanken in Boston und New York ihre offiziellen Diskontsätzen um je 1/2 Prozent senkten, wurde das allgemein als Signal für eine bevorstehende Diskontsenkung der Federal-Reserve-Bank of New York angesehen. Diese Senkung bestätigte sich schon am nächsten Tage, denn am 7. Mai senkte New York seine Bankrate um 1/2 auf 1 1/2 Prozent herab. Diese Senkung wurde allgemein dahin kommentiert, daß sie als Radikalismus zur Anturhebung der Wirtschaft anzusehen sei. Die Senkung der New Yorker Politik der Krisenbekämpfung sollte durch die Federal-Reserve-Bank mehr als innenpolitische Maßnahme angesehen werden, daß er zunächst keine Auswirkungen am internationalen Markt zeigen werde.

England betone man in allen Kommentaren, daß die Bank of England wohl kaum sich veranlaßt sehen werde, dem Beispiel New York zu folgen. Man wies dabei auf die Politik der Bank of England auf dem Privatskontomarkt hin. Da nämlich der Privatskontomarkt schon seit geraumer Zeit künstlich bei 2 1/2 Prozent gehalten wurde, glaubte man schon hieraus schließen zu können, daß London kein Interesse an der Senkung seiner offiziellen Bankrate habe. Hinzu kam, daß man Grund zu der Annahme zu haben glaubte, daß die Bank von England die Spanne zwischen ihrem und den New Yorker Diskontsatz zunächst dazu benutzen werde, um ihre Goldvorräte weiter aufzufüllen. Schließlich lag auch die Annahme sehr nahe, daß London auf dem Wege des Diskontpolitiks nichts unternehmen werde, ohne sich vorher mit Paris ins Benehmen zu setzen. Daraus war aber nichts zu bemerken, so daß man mit einer Ermäßigung des Londoner Diskontsatzes nicht rechnete.

Umso überraschender kam eigentlich für die ganze Welt die am Donnerstag erfolgte Ermäßigung der englischen Diskontsätze von 3 Prozent auf 2 1/2 Prozent, die damit, das sei als Kuriosum erwähnt, den niedrigsten Stand seit 20 Jahren erreicht hat. Man vermutet nun, daß zwischen Paris und London doch in aller Stille eine Verständigung getroffen worden ist, und man erwartet sicher nicht zu Unrecht, daß Paris bald dem Londoner Beispiel folgen wird. Man erwartet den entsprechenden Schritt der Bank von Frankreich in der kommenden Woche. International gesehen, ist die Londoner und die eventuell folgende Pariser Diskontsenkung als ein Zeichen dafür anzusehen, daß die Ansprüche, die die Wirtschaft an den Geldmarkt stellt, noch immer sehr gering sind. Sie soll aber letzten Endes ebenfalls der Anturhebung der Wirtschaft dienen.

Besonderes Interesse findet natürlich die Lage, welche Folgen die Londoner Diskontsenkung für die Deutsche Reichsbank haben wird. Zwar ist der Reichsbank der Weg zu einer Senkung ihrer Diskontsätze dadurch ebenfalls geebnet. Es ist aber nicht anzunehmen, daß sie in nächster Zeit dahingehende Maßnahmen ergreift. Da sind einmal die Genfer Verhandlungen, deren Verlauf man sicher erst abwarten will, ein Hindernisgrund. Die Frage der österreichisch-deutschen Zollunion ist zur Zeit so ungelöst wie nie zuvor. Von den Verhandlungen um den österreichischen Kredit wird die Entscheidung über die Zollunion sicher in hohem Maße abhängig sein. Dann aber wird man in der Reichsbank die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse abwarten wollen. Der Inhalt der mit einiger Spannung erwarteten, für Anfang Juni angekündigten neuen Notenordnungen der Reichsregierung kann eventuell die innenpolitische Lage Deutschlands stark beeinflussen. Von beiden aber, den Genfer Verhandlungen und den innenpolitischen Verhältnissen, hängt die Lage des deutschen Geldmarktes stark ab, so daß die Annahme, daß die Reichsbank zunächst eine abwartende Haltung einnehmen wird, dadurch bekräftigt wird. Schließlich muß auch noch darauf verwiesen werden, daß die nun wieder vergrößerte Spanne zwischen den in- und ausländischen Geldkursen nur ein Anreiz sein kann, Auslandsgeld nach Deutschland fließen zu lassen.

Südslawiens Pariser Anleihe. Die Nachricht von der Unterzeichnung der südslawischen Anleihe in Paris ist von Belgrader Presse naturgemäß mit großer Freude aufgenommen worden. Alle Blätter stimmen darin überein, daß es sich um einen bedeutenden Erfolg der Regierung Schitumtsch handelt. Das Vertrauen des weltlichen Kapitals, das keine Sentiments kennt, beweise am besten die gute Meinung, die trotz aller Höflichkeit im Ausland über Südslawien herrsche. Auch die Bedingungen, unter denen die Anleihe zustandekam, werden von der Presse sehr gelobt.

Uns interessiert vor allem die Frage, ob die Anleihegewährung im Zusammenhang mit dem Kampfe Frankreichs gegen die deutsch-österreichische Zollunion steht. Die Belgrader Blätter äußern sich über diesen Punkt vollständig aus, obwohl einige Worte darüber nahegelegen wären. Sie erwähnen in den Anleihekomentaren überhaupt nicht die politische Lage in Europa, betonen aber geflüstert, den rein finanziellen Charakter der Anleihe. Von offizieller Seite wurde den deutschen Journalisten überdies energig erklärt, daß die Anleihe nicht den geringsten Zusammenhang mit der Zollunion habe, sondern lediglich als großer (innenpolitischer) Erfolg der Regierung zu betrachten sei.

Man kann jedoch annehmen, daß es sich nicht ganz so verhält. Wohl steht der Erfolg der Belgrader Regierung außer Frage, aber es ist doch wahrscheinlich, daß er durch die derzeitigen außenpolitischen Umstände erleichtert wurde. Das zeitliche Zusammenreffen von Zollunion und Anleiheabschluß ist gewiß kein reiner Zufall, umso mehr, als ja die Anleihe seit Jahr und Tag vergeblich erstrebt wurde. Auch daß die Bedingungen günstiger sind, als bei allen übrigen Anleihen in Südosteuropa, darf zum Teil darauf zurückgeführt werden, daß Frankreich diesmal ein größeres Entgegenkommen für angezeigt hielt. Andererseits darf man aber an diese finanzielle Transaktion keine übertriebenen politischen Vermutungen knüpfen. Die Anleihe wurde nicht nur von den französischen Banken, sondern von einem internationalen Konsortium gewährt, wenn sich die Franzosen auch innerhalb des Konsortiums maßgebenden Einfluß vorbehalten haben. Von den 1025 Millionen Franken hat die Banque de l'Union Parisienne 675 Millionen beigegeben. Der Rest verteilt sich auf die Schweiz, die Tschechoslowakei, Schweden, Südslawien und Holland. Es ist weder der Gesamtbetrag der Anleihe noch der französische Anteil so hoch, daß man daraus weitgehend auf Politik schließen dürfte. Dies ist umso weniger am Platze, als ja die Bedingungen der Anleihe, trotzdem sie natürlich in Belgrad gelobt werden und auch wirklich günstiger sind, als z. B. bei den Polen, Rumänen und Griechen, doch alles andere als aufrichtiges Entzücken auslösen können. Sieben v. H. Zinsen bei einem Ausgabebetrag von 12 1/2 unter Paris kann man kein Geschäft unter Brüdern nennen.

Wesentlich vielleicht als die Höhe der Zinsen bzw. des französischen Anteils ist die Tatsache, daß Frankreich jetzt eine Vorbedingung fallen gelassen hat, die es bisher immer für seine Zustimmung zur Anleihegewährung quergestellt wissen wollte. Es ist die Frage der Einlösung des südslawischen Anteils der türkischen Kriegsschulden, an der sich die bisherigen Verhandlungen verzögert haben. Nun wurde diese Frage zurückgestellt und neues Geld begehrt, noch ehe man wenigstens eine grundsätzliche, wenn auch theoretische Regelung der alten Schulden treffen konnte. Dieses Entgegenkommen ist wohl kaum der starken innerpolitischen Stellung der Regierung in Belgrad zu verdanken. Wohl aber hat Südslawien hier außenpolitisch sehr geschickt gearbeitet, indem es die Franzosen in deren eigener Schlinge fing. Aufschlußreich in dieser Hinsicht ist ein Artikel in der „Politika“. Das Blatt nimmt gegen die starken Forderungen Frankreichs bezüglich der Einlösung der österreichischen Schuld durch Südslawien Stellung und betont, daß Paris erst hinsichtlich der deutsch-österreichischen Zollunion erklärt habe, daß Politik vor Wirtschaft gehe. Südslawien, das diesen Standpunkt teile, müsse jetzt auch verlangen, daß Frankreich sich an seine Grundzüge halte. Wenn Politik wirklich vor Wirtschaft gehe, müsse Paris von dem Bündnisse mit Belgrad wollen, auf die Einbreitung wirtschaftlicher Schulden verzichten. Wie weit Südslawien mit den Franzosen gemeinsame Sache macht, wird erst in Genf klar werden. Im übrigen ist aber auch dieser Vorstoß nicht so groß, daß er die Stellung Belgrads entscheidend beeinflussen könnte, wenn nicht noch andere Gründe für ein Zusammengehen mit Paris bestimmend sind.

Roheisengewinnung im April. Die Zeitschrift „Stahl und Eisen“ veröffentlicht die Ergebnisse der statistischen Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller über die deutsche Roheisengewinnung im April 1931 wie folgt:

	März 1931	April 1931	April 1930
Sämtlich-Eisen	32 053	33 901	78 762
Weser- und Ruhr-Eisen	46 669	41 778	86 296
Gussmaße erster Schmelzung	417	370	436
Weser-Eisen	395 040	372 328	648 889
Stahl-Eisen	86 441	80 838	192 739
Stahl-Eisen	680	46	454
Gesamtgewinnung	561 310	529 161	901 379
Durchschnittl. arbeitsstättliche Gewinnung	18 107	17 639	30 046

Im April stellten die deutschen Hochofenwerke (ohne Saargebiet) 529 161 Tonnen Roheisen her. Arbeitsstättlich (30 Arbeitstage) waren es im Durchschnitt 17 639 Tonnen, während es im März (31 Arbeitstage) 18 107 Tonnen gewesen war. Dies bedeutet gegen den Vormonat einen Rückgang um 2,6 Prozent und gegenüber der höchsten arbeitsstättlichen Gewinnung der Nachkriegszeit (Juli 1929) einen Rückgang um 54,6 Prozent.

Roheisengewinnung im April. Die Zeitschrift „Stahl und Eisen“ veröffentlicht die Ergebnisse der statistischen Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller über die deutsche Roheisengewinnung im April 1931 wie folgt:

	März 1931	April 1931	April 1930
Thomasstahl-Rohblöcke	322 544	307 680	452 647
Weser-Eisen-Rohblöcke	485 187	406 254	538 699
Sauer-Eisen-Rohblöcke	444	4570	10 102
Weser-Eisen-Rohblöcke	9 397	8 697	8 815
Weser-Eisen-Rohblöcke	1 606	1 805	8 456
Weser-Eisen-Rohblöcke	9 956	9 443	13 470
Sauer-Eisen-Rohblöcke	4 318	3 829	5 951
Weser-Eisen-Rohblöcke	1 219	1 053	1 662
Zusammen	813 171	743 341	1 033 842
Durchschnittl. arbeitsstättliche Gewinnung	31 276	30 973	43 077

Die deutschen Stahlwerke (ohne Saargebiet) stellten im April 1931 743 341 Tonnen Roheisen her (März 1931 813 171 Tonnen). Das durchschnittliche arbeitsstättliche Aufbringen (24 Arbeitstage) war mit 30 973 Tonnen um 20,9 Tonnen oder um 1 Prozent niedriger als das des Monats März 1931 (32 053 Tonnen) und um 45,9 Prozent niedriger als das höchste arbeitsstättliche Aufbringen der Nachkriegszeit (Juni 1929).

Rheinische Stahlwerke: 6 Prozent Dividende. Offen, 16. Mai. (Eigenbericht.) Der am 7. Juli einberufenen G. V. der Rheinischen Stahlwerke A. G. wird für 1930 die Verteilung von 6 Prozent Dividende gegen 7 Prozent in Vorschlag gebracht.

Großhandelsindex. W. B. Berlin, 16. Mai. Die vom Statistischen Reichsamte für den 13. Mai berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 113,5 gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 109,5 (plus 0,5 Proz.), Kolonialwaren 96,0 (plus 0,8 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 103,5 (minus 0,3 Proz.) und industrielle Fertigwaren 137,2 (minus 0,1 Proz.).

Reichsbahnwagenstellung. In der Woche vom 26. April bis 2. Mai wurden von der Deutschen Reichsbahn insgesamt bei einer Fehlziffer von 259 Wagen 689 597 Wagen rechtzeitig gestellt. Im arbeitsstättlichen Durchschnitt ergibt sich für die (6 Arbeitstage) eine Stellung von 111 600 Wagen, das bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Verminderung um 2810 Wagen, gegenüber der Vergleichswoche des Vorjahres eine Minderstellung von 20 793 Wagen.

Deutsche Michelin Pneumatik A.-G., Mainz. — Verringerter Gewinnvortrag. Die deutsche Tochtergesellschaft der französischen Reifenfabrik Michelin u. Cie, Clémenton-Ferrand, die vor kurzem ihr Aktienkapital von 400 000 auf 1,4 Mill. RM. erhöhte und die Vergrößerung ihres deutschen Hauptwerks von Mainz nach Karlsruhe unter Erweiterung des Produktionsprogramms beabsichtigt, schließt das Geschäftsjahr 1930 bei einem Bruttoerlös von 1 312 748 (1 228 462) RM. nach Abzug der Umkosten mit einem Reingewinn von nur 4 117 (12 865) RM. Der Gewinnvortrag, der im Vorjahr mit insgesamt 57 579 RM. ausgeworfen wurde, wird in der Bilanz zum 31. 12. 1930 mit 33 461 RM. verzeichnet. Als Hauptposten dieser Bilanz sind zu erwähnen (in Mill. RM.) Gebäude 0,87 (0,80), Bankguthaben 1,82 (0,009), Debitoren 0,92 (0,55), Waren 0,92 (1,40), ferner das Neubankkonto Wert Karlsruhe mit 0,88, Andererseits erweisen neben dem erhöhten Aktienkapital lediglich 0,6 (2,18) Kreditoren.

Londoner Goldpreis. Londoner Goldpreis gemäß Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Depositen betrug vom 13. Mai ab für eine Unze Feingold 84 15 9/16 d. für ein Gramm Feingold demnach 82,7214 Pence.

Englands Außenhandel im April. Das Handelsministerium gibt bekannt, daß sich die Einfuhr von Großbritannien im April 1931 auf 70 020 381 Pf. belief. Dies bedeutet eine Abnahme von 644 495 Pf. gegenüber dem März 1931 und von 13 895 324 Pf. gegenüber April 1930. Die Ausfuhr betrug im April 1931 39 071 112 Pf., was einer Abnahme von 356 842 Pf. gegenüber März 1931 und von 15 634 407 Pf. gegenüber April 1930 entspricht.



WANDERER SONDERSCHAU

Wir zeigen die neuesten Modelle der 6/30 PS und 10/50 PS Wanderer-Wagen

Ausstellung: Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 227

„MAG“ Mittelbadische Automobilgesellschaft

geöffnet: werktags von 8-19 Uhr m. b. H., Karlsruhe i. B., Fernruf 6649

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Sonntag, den 17. Mai 1931.

47. Jahrgang. Nr. 227.

Chronik der Woche.

Der nächsten Landtagsitzung, die für kommenden Dienstag anberaumt ist, sieht man in den Kreisen der Hochwasserschädigten mit berechtigter Spannung entgegen. Wird sich die badische Volkstretung für eine staatliche Hilfsaktion einsetzen und mit welchem Erfolg? Das ist für manchen, der an seinem vielleicht ohnehin schon färglichen Eigentum Hochwasserschaden erlitten hat, eine unentscheidliche, aber gleichwohl lebenswichtige Frage, auf die eine Antwort gegeben werden muß. Der Landtagsabgeordnete Horn aus Heilbronn hat an die badische Regierung bereits eine förmliche Anfrage gerichtet, die sich zwar nur auf die Geschädigten der Müllens am Neckar bezieht, aber wohl eine grundsätzliche und allgemeingültige Resonanz finden wird. Denn nicht jede der heimischen Gewässer hat ihren Landtagsmann mit dem sie „um gut Betragen“ anhalten könnte. In diesem Punkte gibt es nur ein unparteilich allgemeines Interesse. Daß die Geschädigten nicht nur mit einer Wahrnehmung ihrer Ansprüche rechnen, zeigt das Beispiel, wo sich die Betroffenen als Interessengruppe einen Aktionsausschuß gewählt haben, der vor einigen Tagen bei der Stadterverfassung vorstellig wurde. Die Stadt Bruchsal hat nun allerdings selbst an ihrem gemeinschaftlichen Hab und Gut allerlei Schaden erlitten und ihre Hilfsleistung wird schließlich darin bestehen können, daß sie die Bitten und Wünsche höherer Instanz vertritt. In der letzten Stadtratssitzung in Durlach wurde die Einmütigkeit darüber, daß eine wirkliche Entschädigungspflicht für Kommunen und Staat nicht bestünde. Gleichwohl konnte man sich der richtigen Einsicht nicht verschließen, daß es in bestimmten Situationen Aufgaben geben kann, die sich, ohne paratrophiert zu sein, aus der normalen Kraft des Zivilischen lösen lassen. Also besteht man, daß in den dringenden Fällen den Hochwasserschädigten eine vortreffliche Stundung der Gemeindeforderungen zu bewilligen ist, auch wenn sie sich in ihren härteren Forderungen nicht durchsetzen können. Stundungen sind aber auch Durlach weiß, daß das Problem nach wie vor bestehen bleibt: Wie wird die hartnäckige Regierung tun? In diesem Brennpunkt treffen sich demnach alle Erwartungen vom Neckar bis zur Hardt. Man wartet der Dinge, die da kommen sollen.

Interessanterweise haben die Hardtorte (z. B. Staffort) Embargoanordnungen erlassen. Das Wasser hat hier die besten Stellen der Weiden zerstört, die Kartoffeln sind verwässert worden, zu einer massigen Befestigung ist die Zeit zu spät. Tabak aber kann der Natur gegenüber noch angesetzt werden. Damit könnte man sich schon entschließen, ja, wenn die Tabakplantagenentwertung nicht wäre! Man ist aber nicht mehr freier Mann, wie ehemals. Der Ort ist kein Tabakkontinent nach dem Durchschritt der Tabakplantagen 1928/29 auf den Welt nachrieben. Jeder Arbeiter bekommt den Umfang seiner Anbaufläche zugewiesen, damit soll er keine Anwartschaft auf Tabakplantagen haben. Die Wünsche sind sich einigermassen einig, aber über das Hardtgebiet sind die Anwartschaften nicht hinüber. In der Hardt werden die Behörden zu prüfen haben, wie weit sie aus ihrer Pflicht heraus helfen können.

Daß die badische Regierung kein Reich gelegentlich ein energisches Wort für die badischen Tabakinteressen einzulegen gewillt ist, bewies sie mit ihrem oberflächlichen Protest gegen die Abschaffung des Reichsfinanzministeriums vom 27. April. In der die Schlichtung für Feuerbegünstigten Feinschnitt von einem hohen Millimeter auf einen Millimeter erhöht und damit der Feuerbegünstigte Feinschnitt, der den badischen Tabakbau an sich interessiert, praktisch erledigt wurde. Denn durch die Erhöhung der Schnittbreite leidet, nach Ansicht der Sachverständigen, die Güte des Tabaks nicht und vor allem kann man mit einem Millimeter breit geschneiten Tabak nicht mehr Zigaretten drehen. Der Feinschnitt des Feinschnitts für die Zigarettenindustrie war eine empfindliche Konkurrenz für die Zigarettenindustrie, die losen, orientalischen Zigaretten der neu übergebenen, sich nach französischem und spanischem Muster drehen lassen. Es ist ja auch bekannt, daß das französische Tabakmaterial mit dem billigen französischen Zigarettenmaterial der Zigarettenindustrie einen erheblichen Gewinn bringt. In der Zigarettenindustrie der Zigarettenindustrie als Zentrum darauf ankam, in den Zigarettenindustrie keinen Ausweg zu finden, schlug das Verbot zum Nutzen der Zigarettenindustrie durch. In den badischen Tabakfabriken herrscht nun Einmütigkeit darüber, daß in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen sein kann. Im Saarland hat man sich sogar darüber Gedanken gemacht, daß Finanzminister Dietrich seinen Landesleuten die Dinge stehen: Das Reich kämft um jeden Steuerzöcher, jede Zigarette, die dem Raucher nicht einmal den berühmten kleinen Punkt vormacht, münzt sich im Reichsfiskus in Geld um. Ob bei dieser Sachlage die Proteste des Tabakbauverbands und der badischen Regierung Erfolg haben werden, bleibt abzuwarten.

Seit es so, daß sich jeder von jedem bedroht fühlt. Je mehr man sich spärlicher das volkswirtschaftliche Vermögen, das soziale Sozialprodukt wird, desto erbitterter und zähere Formen

nimmt dieser Kampf an. Ein Schulbeispiel, mit dem sich übrigens auch der Landtag zu befassen haben wird: Seit einigen Wochen lärmt in dem oberbadischen Grenzgebiet das Pro und Contra in der Angelegenheit des kleinen Grenzverkehrs gegenüber der nachbarlichen Schweiz. Ein Aktionsausschuß der Lebensmittelindustrie im Grenzgebiet hat unlängst eine Denkschrift veröffentlicht, die auf die gewaltigen Schäden hinweist, die der deutschen Wirtschaft durch die zollfreie Einfuhr von Brot und Mehl entstehen. Es wurde da ausgerechnet, daß — abgesehen von dem Ausfall an Umsatzsteuer und den anderen schädigenden Rückwirkungen — nicht weniger als 18 Millionen Reichsmark an Zolleinnahmen verloren gehen. Die Handelstammer Schopfheim hat sich mit der Angelegenheit befaßt und sprach sich für eine Einschränkung der Hausstandstare, die bekanntlich zur zollfreien Einfuhr berechtigen, aus. Nun hat der Protest der Verbraucher, speziell der Beamtenorganisationen, nicht lange auf sich warten lassen. Sie weisen ihrerseits darauf hin, daß sie im Grenzgebiet einem viel höheren Preisniveau, als das Inland unterliegen und daß diese höheren Existenzkosten durch die verbilligte Brot- und Mehleinfuhr nur zu einem geringen Teil ausgeglichen würden. Hier steht abermals die Ansicht gegen die Ansicht. Jeder hat Recht in seiner Art: die einen als Konsumenten, die anderen als Produzenten und Händler. Das ist allerdings ein Schema, das nicht ganz stimmt. Denn wenn die

reinen Verbraucher darauf aufmerksam machen, daß auch viele Gewerbetreibende (Meßger und Wirte) ohne Rücksicht auf ihre Geschäftsfreunde von den Hausstandstare Gebrauch machen, so zeigt das eben, daß von einer bestimmten Seite her gesehen, jedermann ein Verbraucher ist. Aufgabe der entscheidenden Instanzen ist es, die beiderseitigen Interessen gründlich zu überprüfen und unter dem Gesichtspunkt der volkswirtschaftlichen Wichtigkeit den Ausgleich zu finden.

Wo man auch die vielgestaltige Wirklichkeit anpackt und sondieren mag: Ihr entzaubertes Bild ist der Widerstreit der sozialen Gruppen gegeneinander. Die Gefechtslage ist ernst. Vornehmste Aufgabe eines Staates ist es, diese auseinanderstrebenden Sonderinteressen zusammenzubringen zu der für alle geltenden Aufgabe: Dienst am Volk.

Steuernachlässe für Hochwasserschädigte.

Aus Anlaß der starken Hochwasser in der ersten Maiwoche hat der Finanzminister die Finanzämter anweisen lassen, bei den geschädigten Landwirten und sonstigen Betrieben sowohl in der Stundung der Vorauszahlungen, wie nach Feststellung der Schäden in der Gewährung der Steuernachlässe weitestgehendes Entgegenkommen zu zeigen. Die Gemeinden werden in gleichem Sinne verständigt werden.

Rund um den Bodensee.

Nun hält der wirkliche Frühling seinen festlichen Einzug am Bodensee. Es regt sich allgewaltig in den düden Knospen. Zartgrüne Blättlein ringen sich überall los und aus scheinbar totem, misshandelnem Holz entspringt wieder neues, hoffnungsvolles Leben. Es ist beglückend dieses Erwachen, dieses Werden miterleben zu können, täglich neues zu entdecken, denn sprunghaft sehen wir einzelne Bäume, ganze Alleen sich in Grün heben. In den gepflegteren Gärten schimmern entzündende Farbenbilder. Auch an den Ufern des Sees bekommt das sich spiegelnde Himmelblau Gesellschaft durch das Grün der Weiden, das die Ufer säumt. Wer möchte da nicht sitzend in einer freien Stunde über die weiten, ruhigen Wasser in den Frühling schauen, umgeben von einer der herrlichsten deutschen Landschaften, in seinem Herzen gleichfalls Frühling machen? Da man muß, wie die Natur, Alles, Dürres aus sich hinausstößen, damit wieder Platz wird für neues sonniges Denken!

Jetzt, wo im Frühjahr wieder alles zu den Ufern eilt, die Herrlichkeiten und Schönheiten zu genießen, da macht sich mancherorts durch gegebene Umstände eine Unzufriedenheit breit. Der Gedanke, daß die Ufer eines Gewässers als ein kostbares Gut möglichst weitgehend der Allgemeinheit erhalten werden müssen, tritt immer kräftiger in Erscheinung. Die fortschreitende Verbauung und Uferperierung größerer Uferstrecken hat eine Bewegung für den „Bodenlebensschutz“ herangezogen. Wenn von einer Gefahr zwar noch nicht direkt gesprochen werden kann, so will der Ufergänger aber doch darauf achten, daß es nicht so weit kommt. Es gibt jedenfalls Schulbeispiele genug dafür, daß einige Venie unmittelbar

bar am See sitzen und der sechungerige Gast auf breiten Straßen den See nur par distance sehen darf. Gerade das unberührte, das natürliche Ufer gibt dem sich Erholenden das rechte Verbundenheit mit der Natur.

Es ist wie überall, es gibt halt da und dort ein „Kreuz“. Aber kein Kreuz, sondern ein richtiges „Plus“ ist die Bodenseefähre Meersburg-Staad-Konstanz geworden, obwohl bei den Vorberatungen der Erfolg dieses Projektes schwarz in schwarz gemalt wurde. Alles was mit Röh und Wagen, mit Auto und Motorrad über den See will, eilt zur Fähre. In letzter Zeit ist diese Unterfährer sogar noch Marktschiff geworden. Wer da in der Frühe sich mal und Marktwaren wöchentlich zweimal aus dem Ringgau über den See nach Konstanz geht. Da kommen auch Meßger von Heiligenberg mit Fleisch und Würst; Risten und Körbe auf Fuhrwerk oder Lieferwagen aus dem Salemertal, vom Gehrenberg Gestühl, und kurz vor dem Feinchen zur Ueberfahrt drängen noch Händler und Köchinnen mit ganzen Lastwagen von allen Seiten heran. In bedeutenden Mengen sehen wir Milch, Eier und Butter, auch Gemüse, und Sonderwagen mit Süßfrüchten heranrollen. Dazwischen kleine Handwagen, und nicht zu vergessen, die Anfuhr von Klein- und Großvieh. Nach Schluß des Marktes in Konstanz wird jedoch auch manches andere wieder gefahren und mit über den See nach Hause aufs Land gebracht. Es läßt sich hierbei richtig ersehen, daß sich die Bodenseefähre schon wegen des wirtschaftlichen Verkehrs zum Konstanzer Markt kaum mehr verdrängen ließe. In der übrigen Zeit fahren Last-, Dienst- und Personenaautos, Reisende aus Pflicht und Sport, in gesteigerter Zahl den beiden Ufern zu.

In letzter Zeit machen sich die Dornierwerke wieder in Verflugsflügen mit größeren Flugbooten am See bemerkbar und erzeugen mit ihren neuen, silberweißen Maschinen freudiges Aufsehen. Die in Konstanz stationierte Dorniermaschine „Delphin“ D 277, im Jahre 1923-24 gebaut, hat in den kurzen Flugmonaten der Sommerferien am Bodensee bisher bereits etwa 7000 Starts durchgeführt, was einen Rekord eines im Luftverkehr eingesetzten Flugbootes gleichkommen dürfte. Im Wert selbst liegen Do. X 2 und 3 für Italien in Arbeit, doch dürfte wohl annehmen sein, daß manche Ozeanfernfahrt von Do. X 1 noch gerne mitverwertet wird. Bei den Zeppelinwerken in Friedrichshafen soll sich auch eine noch zu lösende technische Größe „X“ eingeschlichen haben. Zwar handelt es sich nicht um das Luftschiff, sondern um die neu-erstellte Halle. Dieselbe ist nämlich für die Wache des in den Plänen fertig gewordenen nächsten Luftschiffes „L 3 128“ erbaut worden. Nun aber ist inzwischen das englische Luftschiff „R 101“ abgestürzt und außerdem Helium wesentlich billiger geworden, so daß man sich entschloß, um allen Sicherheitsanforderungen zu genügen, „L 3 128“ mit unbrennbarem Heliumgas zu füllen. Da Helium aber weniger Auftriebskraft hat als Wasserstoffgas, d. h. weniger trägt, muß das Luftschiff größer als vorgezogen erbaut werden. Dazu ist nun die neue Halle zu klein. Die Halle insgesamt um etwa 6-8 Meter zu heben, ist eine der gedachten Lösungen. Vielleicht findet sich auch ein anderer Ausweg, der von den tatkräftigen Ingenieuren sicher ermittelt wird.

Der Sprengstoffdiebstahl in Ettlingen.

Die Täter noch nicht ermittelt.

SS Ettlingen, 16. Mai. Zu dem aufsehenerregenden Sprengstoffdiebstahl, der am Freitag hier entbeut wurde, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

In dem Steinbruch der Stadt Ettlingen gegenüber der Spinnerei, der im Besitz von Herrn Aulenbacher bewirtschaftet wird, waren in einer Pulverkammer unter besonderen Vorkehrungen eine größere Anzahl von Sprengkapseln aufbewahrt, die zu den Sprengungen in den Steinbrüchen benötigt werden. In der Nacht vom Mittwoch auf Christi Himmelfahrt wurden, wie bereits gemeldet, aus dem Steinbruch etwa dreihundert Sprengkapseln gestohlen. Als die Arbeiter am Freitag früh in den Steinbruch kamen, waren die Behälter aufgebrochen und die eisernen Türen besetzt. Der Diebstahl wurde sofort der Polizei mitgeteilt, welche die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe in Kenntnis setzte. Im Hinblick auf die Gefährlichkeit des gestohlenen Sprengstoffmaterials wurden im Laufe des Freitags zahlreiche Hausdurchsuchungen in Ettlingen und auch in Durlach vorgenommen, die jedoch ergebnislos verliefen. Die Kriminalpolizei hat umfangreiche Erhebungen vorgenommen. Die Fahndung nach den Tätern wird mit allem Nachdruck fortgesetzt, um das gestohlene Sprengstoffmaterial wieder herbeizuschaffen. Begehrlicherweise hat der Diebstahl in Ettlingen große Beunruhigung hervorgerufen. Hoffentlich gelingt es der Polizei recht bald, die Täter zu ermitteln.

Blutiger Zusammenstoß in Heidelber.

Heidelber, 16. Mai. Zwischen zwei Einwohnern des Pfalzengrundes entstand am Freitagabend eine Schlägerei, die ein Polizeibeamter, der zum Schutze herbeigerufen worden war, schlichtete. Da er bedroht wurde, wollte der Polizeibeamte den Angreifer in seiner Wohnung in Schutzhaft nehmen. Hier wurde der Beamte mit dem Messer bedroht und von einem Hunde angefallen. Der Beamte zog seine Schusswaffe, feuerte durch die Tür und verletzte den Angreifer namens Heidelberger. Es ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden, ob der Beamte in Notwehr gehandelt hat.



„Golf jr.“, die Modeform der Saison!

(A 5248)

DEUTSCHLAND

in einem Blatt
1:1500000

Die neue Continental-Auto-Karte!

Die neue Continental-Auto-Karte! Eine Generalkarte, wie sie sein soll! Außer Deutschland auch die Grenzgebiete enthaltend. Ungemein klares Kartenbild. Gebirge und Wald in dezenter Farbgebung. Fernverkehrsstraßen mit besonderer Markierung. Durchfahrtspläne der wichtigsten Orte und praktische Kilometertabelle auf der Rückseite.

Zu beziehen durch jede Buch- und Papierwarenhandlung sowie durch den Auto-, Kraft- und Fahrradhandel. Wo nicht erhältlich, auch durch die Kartographische Abteilung der Continental Caoutchouc-Compagnie G. m. b. H., Hannover.

CONTINENTAL-REISEFUHRER

HANDBUCH - ATLANTEN - STRASSENKARTEN

RM. 2,- pro Blatt auf Papier

RM. 3,50 pro Blatt auf Papyrollin

Die gemeinnützigen Bauvereinigungen.

Jährlicher Wohnungsbedarf in Baden: 7000.

Die alljährliche Tagung des Badischen Verbandes Gemeinnütziger Bauvereinigungen fand am Samstag in Karlsruhe im Landtagsgebäude statt. Vertreter des Innen- und Finanzministeriums und der Oberpostdirektion waren zugegen, desgleichen Vertreter befreundeter Organisationen. Vor der Erstattung des Geschäftsberichts gedachte der Vorsitzende, Regierungsrat Dr. Kochler, des verstorbenen Justizrats Klinka, eines besonderen Förderers der Bestrebungen der Bauvereinigungen, und führte dann aus: Dem Verband gehören 98 Bauvereinigungen, als Mitglieder an, die sich aus acht Baugesellschaften G.m.b.H. und 90 Baugenossenschaften e.G.m.b.H. zusammensetzen. Der Gesamtmitgliederstand dieser 98 Bauvereinigungen betrug am 31. Dezember 1930 rund 30 000 Gesellschafter. Durch die Gemeinnützige Wohnungsbautätigkeit wurden im Jahre 1930 insgesamt 1045 Wohnungen erbaut und bezogen. Weitere 669 Wohnungen waren am Jahresende 1930 im Bau begriffen. Im gesamten wurden durch die badischen Bauvereinigungen bis zum Jahre 1924 6941, von 1924 bis Ende 1929 6989 und im Jahre 1930 1045, insgesamt also 14 975 Wohnungen dem Wohnungsmarkt zugeführt. An den Geschäftsbericht, bei dessen Erstattung der Vorsitzende auch eine Entschädigung für billige Kredite ankündigte, schloß sich der Bericht über die Verbandsrevisionen, wobei mitgeteilt wurde, daß die vorgenommenen gesetzlichen Prüfungen in jeder Hinsicht ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt haben.

Am folgenden behandelte Ministerialrat Dr. Imhoff die Reichsgrundzüge und Landesbestimmungen über die Förderung des Wohnungsbaues 1931 und führte darin u. a. aus: Durch die Rechtsverordnung vom 1. Dezember 1930 sei die Hälfte der bisherigen Wohnungsbaumittel aus der Gebäudesondersteuer dem Wohnungsbau entzogen worden. Die Landesbestimmungen über Förderung des Wohnungsbaues seien entsprechend den Reichsbestimmungen geändert und ergänzt worden. Die bisher dezentralisierte Verwaltung der Wohnungsbaumittel habe man möglichst weitgehend beibehalten. Zinszuschüsse und Bürohäuser seien schon bisher möglich gewesen und sollen künftig in weitem Umfang gewährt werden. Die Durchführung der Reichsgrundzüge würden im übrigen keine besonderen Schwierigkeiten bieten. Wohnungen für Schwerkranken, behinderte und Kinderreiche sollen bisher besonders gefördert werden. Durch die Haushaltsgründungen erwachte in Baden immer noch ein Neubedarf von 7000-8000 Wohnungen jährlich. Aus der Gebäudesondersteuer künden für 1931 8,4 Millionen Mark für den Wohnungsbau zur Verfügung gegenüber 23,2 Millionen im Jahre 1929. Falls das Land die geplante Wohnungsbauleihe von 7 Millionen Mark aufbringe und die Bauherren mit Hilfe von öffentlichen Bürgschaften und Zinszuschüssen ausreichend Privatdarlehen aufnehmen könnten, so wäre sämtlichenfalls die Förderung von 6000 Wohnungen gegenüber 9000 im Jahre 1930 und durchschnittlich je 11 000 in den Jahren 1926-1929 möglich. Für die Bauvereinigungen empfehle es sich, auch nach den vorzusehenden neuen kleineren Typen Wohnungen zu erstellen.

Nach dem Vortrag wurden die üblichen geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Das weitere Tagungsprogramm sah eine Filmvorführung „Die Stadt von morgen“ vor, veranstaltet vom Badischen Landeswohnungsbauförderungsinstitut. Dieser Film behandelt die Probleme des neuzeitlichen Städtebaues und will auf die Wichtigkeit städtebaulicher Planungen hinweisen und über das Wesen und den Nutzen neuzeitlicher Städtepläne Aufklärung geben. Weiter waren für Sonntag vormittag zwei Vorträge fachlicher Art vorgesehen.

Aus dem Badischen Landtag.

Wie wir zuverlässig erfahren, wird das Spargutachten dem Landtag vor seiner Vertagung Ende nächster Woche nicht mehr zugehen. Es soll nach seiner Fertigstellung den Fraktionen zugeleitet werden, damit diese bis zur Herbsttagung ausreichend Zeit zur Bearbeitung und Stellungnahme finden. Mitte September soll der Landtag wieder zusammentreten und dann in Verbindung mit dem Spargutachten eine allgemeine politische Aussprache erfolgen.

Ueberfall auf einen Kraftwagen.

Ladenburg (bei Mannheim), 16. Mai. Auf der Ivoesheimer Straße wurde Freitag nach von mehreren Burichen auf einen in Fahrt befindlichen Kraftwagen geschossen. Der Führer des Wagens, der diesen sofort zum Halten brachte, wurde nach kurzem Wortwechsel von den Köhlingen mit Hand und Fuß; seine Kleider wurden zerrissen. Die Täter, die von Seddenheim stammen sollen, sind zum Teil erkannt.

Tödlicher Sturz.

Freiburg i. B., 16. Mai. Auf dem Gelände des Güterbahnhofes Freiburg wurde heute morgen gegen 6 Uhr bei der großen Verladerrampe der Straßenbahninspektor Heidinger aus Emmendingen tot aufgefunden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß Heidinger, der auf dem Gelände des Güterbahnhofes zu tun hatte, von der Verladerrampe herabgestürzt ist und mit einem Loch in der Schläfe tot liegen blieb.

Bielheim, bei Wiesloch, 16. Mai. (Unglücklicher Sturz.) Der etwa 20jährige J. R. am p blieb mit einem Absatz an der Treppe hängen und fiel auf die Straßenbeschotterung. Dabei erlitt er eine schwere Verletzung an der linken Schläfe, sowie eine starke Gehirnerschütterung. Sein Zustand ist bedenklich.

Stuhlförkpfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. In Apoth. erh.

Die Konstanzer Genossenschaftstage.

Die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft — Tagung des Molkereiverbandes.

Konstanz, 16. Mai. Die Konstanzer Genossenschaftstage, die eine Beteiligungsziffer von rund 260 Genossenschaften und 2000 Teilnehmern aufwies, fanden heute vormittag im Konziliumsaal ihre Fortsetzung mit der 10. Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft. Zugewogen waren neben dem Reichstagsabgeordneten Diez die bayerischen Abgeordneten des Landtags. Auch hatten sich wieder die bereits gestern genannten Ehrengäste mit Ministerialrat Dr. Jung an der Spitze eingefunden. Nach Begrüßungsworten des Aufsichtsratsvorsitzenden, Landesökonomierat Schittenhelm (Augustenberg) erstattete Direktor Bilger den Geschäftsbericht für 1930. Bilanz, Gewinn- u. Verlustrechnung wurden einstimmig genehmigt, Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt und folgende Verwendung des Reingewinnes von 200 493 RM. beschlossen: 100 247 RM. (50 Proz.) werden dem Reservefonds zugewiesen, 50 123 RM. (25 Proz.) Dividende mit einem Gesamtbetrag von 46 200 RM., 3923 RM. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Den Reigen der genossenschaftlichen Tagungen beschloß der 36. Verbandstag des Badischen Molkereiverbandes,

dem u. a. auch der Vorsitzende des Verbandes badischer Milchbedarfsvereine, Bürgermeister Dr. Balli-Mannheim, beizuwohnen. Verbandspräsident Kerpel-Lohrbach (Amt Mosbach) schilderte die Entwicklung und Lage der badischen Milchwirtschaft, wobei er die Stellungnahme der Stadt Konstanz zur Frage der Milchlieferung bemängelte. Dem Verbandsvorsitzenden wurde einstimmig Entlastung erteilt. — Präsident Schill kennzeichnete die Milchwirtschaft als den bedeutsamsten Faktor der badischen Landwirtschaft und stellte fest, daß die wirtschaftspolitische Organisation, die sogenannte badische Grüne Front im engsten Einvernehmen mit dem Badischen Molkereiverband stehe. Der Redner besprach dann die ungünstigen Verhältnisse auf dem Buttermarkt. Man müsse der badischen Regierung für ihre Einstellung in der Frage der Milchwirtschaft außerordentlich dankbar sein. Eine Erhöhung der Butterzölle sei unbedingt erforderlich, wenn nicht die Milchwirtschaft im Süden und Westen Deutschlands zusammenbrechen soll. Die regere Aussprache fand ihren Niederschlag durch die einstimmige Übernahme zweier Entschlüsse, deren erste lautet: „Der anhaltende niedere Preisstand für Molkereiprodukte, insbesondere für Butter, ergibt Mangel, die dauernde Verluste für unsere kleinen und kleinsten bäuerlichen Betriebe mit sich bringen. Die von der badischen Milchwirtschaft in den letzten Jahren durchgeführten Selbsthilfemaßnahmen sind trotz der großen Opfer, die die Landwirtschaft dafür aufbrachte, nutzlos, wenn nicht auch die Ergänzung durch einen entsprechenden Schutzzoll erfolgt. Die Entwicklung zeigt, daß der bisherige Butterzoll ohne ausreichende Wirkung geblieben ist. Der 36. Verbandstag des Badischen Molkereiverbandes bittet daher die Reichsregierung dringend, die vorzulegenden, bisher aber zurückgestellten Zollpolitischen Maßnahmen in Kraft setzen zu wollen.“ Die 2. Entschlußfassung ging in dem Ersuchen an das badische Ministerium des Innern mit größtem Nachdruck darauf zu dringen, daß der Bearbeitungszwang in ländlichen Städten durchgeführt wird, in denen die Voraussetzungen dafür gegeben sind. — Damit waren die genossenschaftlichen Tagungen, die sich zu einer imposanten Kundgebung für den bäuerlichen Genossenschaftsgedanken gestaltet hatten, beendet.

schafflichen Tagungen, die sich zu einer imposanten Kundgebung für den bäuerlichen Genossenschaftsgedanken gestaltet hatten, beendet.

M. Bruchsal, 16. Mai. (Biehmarkt.) Die hiesigen Vieh- und Schweinemärkte finden nun wieder statt, da die Maul- und Klauenseuche in den umliegenden Gemeinden erloschen ist.

Unterrombach, 15. Mai. (Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung.) Der vor einem Jahre gegründete Kaninchen- und Geflügelzuchtverein veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Kaninchen- und Geflügelausstellung, die durch ein Bankett im „Lamm“-Saale eingeleitet wurde. Der Landesvorsitzende Mehnert-Karlsruhe die Festansprache hielt. Der Männergesangsverein „Vierklang“ und die Kapelle des Instrumentalvereins verschönten durch ihre Mitwirkung den Abend. Die Prämierung wurde von Preisrichter Wähler-Bruchsal vorgenommen und ergab durchschnittlich gute Resultate.

St. Kettigheim (bei Wiesloch), 15. Mai. (Schulung der Landwirte.) Der hiesige Obstbauverein veranstaltete in den letzten Tagen unter der Leitung von Obstbaurat Brucker-Heidelberg und mit Unterstützung von Kreisbaumwart Zuber-Baterial einen Kropfkurs, an welchem nicht nur aus den Kreisen der hiesigen Landwirte viele Obstbauern teilnahmen, sondern auch solche von Mühlhausen und Malsbühlberg. Während Obstbaurat Brucker in theoretischen Vorträgen die einzelnen Kropfverfahren zeigte, führte Kreisbaumwart Zuber die Teilnehmer in die einzelnen Kropfarten ein. Es wurde eine größere Anzahl nach dem neuen verbesserten Verfahren angepflanzt.

Staufenberg (im Murgtal), 16. Mai. (Gute Aussicht für die Ananasernte.) Die Ananasfelder von Staufenberg und Umgebung stehen in schönster Blüte, jedoch mit einem vollen Ertrag gerechnet werden kann.

Regelsdorf, 15. Mai. (Landwirtschaftliche Versammlung.) Am Mittwochabend sprach im großen Rathausaale vor zahlreichen Tabakplantagen der Geschäftsführer des Bad. Landbundes und Schriftleiter der Bad. Bauernzeitung, Hr. Schmitt-Regelsdorf, über technisch-ökonomische Tabakbau und über die neuen Gefahren für den deutschen Tabakbau. Besondere wurde der Erfolg des Reichsfinanzministers vom 24. April unter die Lupe genommen. Auch die hiesige Pflanzerschaft steht einmütig auf Seiten des Landbundes und erwartet, daß in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Besonders für die Hanauer Pflanzerschaft, die ausschließlich nur Schneidguttabelle erzeugen kann, würde dieser Erfolg einen glatten Ruin zeitigen, da der Tabak hier das einzige Handelsgewächs darstellt. Im weiteren Verlauf sprach der Referent noch über steuerliche Belange und auch besonders über die neue Einkommensteuer.

R. Vohr, 15. Mai. (Tötungsstelle für Kleintiere.) Auf Antrag des Tierchutzvereins genehmigte der Stadtrat die Einrichtung einer Tötungsstelle für Hunde und Katzen im Gaswerk. Die schmerzlosen Tötungen, bei Hunden durch Blausäure, bei Katzen durch Gas oder Chloroform, werden von Tierarzt Dr. Huber vollzogen. Der Verein will verhindern, daß unliebsame und dekadente Tiere unheimlich ausgelegt, oder in unmenslicher Weise umgebracht werden. Für unbedeutende Personen übernimmt der Tierchutzverein die übrigen geringen Tötungskosten.

Gemeinde-Umschau.

r. Wörth, 15. Mai. (Vom Rathaus.) Die Zahl der Bürger betrug am 31. März 1931 1044. In dieser Zahl sind 142 ortswohnende Bürger mit eingerechnet. — Die Aufwendungen der Gemeinde für Kreisstrafen betragen 9336 RM. — Den Arbeiteramariern wird ein Schuljahr zur Abhaltung eines Lehrcurses zur Verfügung gestellt.

ek. Langensteinbach, 15. Mai. (Bürgerausschuß.) Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Bewilligung eines Baudarlebens durch die Gemeinde zu verbilligtem Zins. Die Vorlage wurde mit 24 gegen 21 Stimmen abgelehnt. — Die Aenderung des Beschlusses über die bewilligte Bürgerschaftsübernahme für die „Vlaag“ wurde einstimmig angenommen. Die Gemeinde leistet der Vlaag eine Bürgschaftssumme von 2300 RM. pro Jahr. Daran war die Bedingung geknüpft, daß der Fröhjog und ebenso ein Spätzug für die Arbeiter fährt.

Trüben, 16. Mai. (Aus dem Gemeinderat.) Der Gemeinderat hat in seinen letzten Beschlüssen die Heranziehung der Hotels und Gastwirtschaften zur Gebäudesondersteuer für das Jahr 1931 neu geregelt. Vom neuen Rechnungsjahr 1931/32 an wird die leistungsfähige Gemeinbeurteilung, verläßt um 4 bzw. 8 Prozent, als Vorbehaltzahlung bis zur endgültigen Festsetzung in Monatsraten wieder erhoben. — Die Einführung einer Ruhelohndordnung für städtische Arbeiter wird mit Mehrheit abgelehnt. — Ein Antrag, die in eigener Regie stehende Stadtgärtnerei verfahrensweise aufzuheben und die gärtnerischen Arbeiter der Stadt privat zu vergeben, wurde angenommen. — Das städtische Fuhrwesen wird aufgehoben bzw. so geregelt, daß die Fuhrleistungen an private Unternehmer vergeben werden, ausgenommen das Straßenpflügen, das weiter von der Stadt selbst befragt wird.

ogn. Willingen, 15. Mai. (Willingen Gemeindeförderung.) Um die große Arbeitslosigkeit in unserer Stadt in ihren für die Stadtasse und Geschäftswelt beängstigenden Auswirkungen etwas einzudämmen, trat die Stadtverwaltung mit dem Ministerium der Finanzen in Unterhandlungen ein, um schon jetzt als Notstandsarbeiter in die Umgehungsstraße im Zuge der projektierten Fernverkehrs-

straße Offenburg-Trüben-Willingen-Donauschingen — Bobenloch herzustellen. Durch diese Maßnahme wäre 100 bis 150 Arbeitern auf längere Zeit Arbeitsgelegenheit geschaffen worden, andererseits hätte schon viel früher, als bei normaler Herstellung der Umgehungsstraße, der Verkehr mit schweren Lastwagen usw. aus der Stadt herausgenommen werden können. Bei dem schnellen Zunehmen der Kraftwagen wird der Verkehr immer dichter und die durch schwere Lastkraftwagen hervorgerufenen Erschütterungen der Häuser u. d. Zeugen einer ruhmreichen, alten Vergangenheit, werden in den Folgen immer mehr bemerkbar. Die Stadtverwaltung läßt nichts unversucht, um die Durchführung der geplanten Notstandsarbeit zu ermöglichen. Würden erst im Jahre 1941, wie die badische Regierung es plant, die Mittel dafür zur Verfügung gestellt, beim Bau der Umgehungsstraße, unter der Bedingung, daß die Stadt dafür den Zinsverlust übernehme, so würde die Stadt einen Verlust von fast 200 000 RM. zu tragen haben. Diese Regelung ist nicht möglich. Um zu einer annehmbaren Regelung zu kommen, hat die Stadtverwaltung im Zusammenwirken mit den hier wohnenden Landtagsabgeordneten Heid und Häfeler erneut Fühlung mit den zuständigen Stellen genommen. Die große Arbeitslosigkeit verlangt dringend wirksame Hilfsmaßnahmen seitens der Regierung.

ogn. Willingen, 15. Mai. (Wohnungsbaudarlehen.) Um die Bautätigkeit, die dieses Jahr noch sehr zu wünschen übrig läßt, zu fördern, werden seitens der Stadtverwaltung auch in diesem Jahre Mittel für die Vergabe von Baudarlehen und Zinszuschüssen für die Schaffung neuer Wohnungen, zur baulichen Erhaltung von Altwohnungen oder für die Umwandlung großer in kleine Wohnungen und für den Ausbau vorhandener Räume in Wohnungen zur Verfügung gestellt. Auch übernimmt die Stadt Bürgschaften für den Bauherren, wenn die Baugelder von Dritten beschafft werden. Zur Förderung des Wohnungsbaues, besonders der Kleinwohnungs, kann nicht genug getan werden, damit durch die Schlüsselknappheit, dem Baugewerbe wieder weitgehend Handwerker und Geschäftslente in Verdienst kommen.

Ohne Bezahlung

können Sie im nächsten Laden gegen den untenstehenden Gutschein in Empfang nehmen:

2 Stück „HOLLY-Steine“

das wunderbare Weichbonbon

Wir wollen Ihnen damit dieses herrlich schmeckende Weichbonbon vorführen! Es ist sehr bekömmlich durch langsame Kaumöglichkeit, sehr erfrischend, ein Genuß für Jung und Alt! Versäumen Sie nicht, die 2 Stück „HOLLY-Steine“ gegen den untenstehenden Gutschein einzutauschen, wir sind überzeugt, daß Sie dann immer nachkaufen.

Ladenpreis: 2 Stück 5 Pfg.

Verlangen Sie ausdrücklich „HOLLY-Steine“!

Robert Friedel G. m. b. H., Stuttgart

Grossisten:

Adolf Kolb, Karlsruhe, Kaiserallee 73 • Chr. Riempp, Karlsruhe, Kronenstrasse 36-38

Hier ausschneiden und im nächsten Geschäft einlösen!

GUTSCHEIN

Gegen diesen Gutschein wollen Sie abgeben:

2 Stück „HOLLY-Steine“

ohne Bezahlung.— Wir vergüten Ihnen dafür 5 Pfg. (Fünf Pfennig).

Robert Friedel G. m. b. H., Stuttgart

Franz Gingia: Heimalklang.

Dann frönt die wieder durch das Herz Von deiner Heimat der ein Klang. Und freuchel über deinen Schmerz Als wunderwärtiger Gesang.

Du süßst, wie tiefe Sehnucht dich Nach trauer Heimat für durchbohrt. Und wie dein Denken inniglich Der zauberhafte Klang beliebt.

Grete Maffé: Das Bild.

aus Wollen trat das stille, weiße Haupt mit dem glänzenden, glatten Haar hervor. Die Augen haben ihn an — die traurigen, fragenden Augen der ärmlichen Studentin, die er in München im Frühling 1922 gefolgt. Er wollte in Göttingen und war Göttinger im Hause eines Göttinger Freundes. Sie hatten die Absicht, sich zu verheiraten, und die Studentin war ihm aufgegeben durch den Gegenstand jenseits ihrem Kiebel und dem Ausdruck des Gesichts. Ihr rotes Kleid, flammend wie Feuer, schien in ihr Lebensbühne zu verraten. Aber das Gesicht war still, fast fromm. Und als er einmal mit der Hand über ihre Wangen gestreift hatte, süßte er, daß diese Wangen kühl war.

Sie hatte ihn sehr geliebt und auch er süßte sich sehr mit Hingeworfen in das kurze Erleben, in das sie ihn zog. Sie war kindlich, so jung, gläubig, so ährlich. Sie wollte viel Gutes in seiner Seele. Wenn er nicht schon mit Göttinger verlobt gewesen, hätte er diese kleine Studentin geheiratet. — Als Göttinger, der Schwiegermutter, Telegramm auf Telegramm schickte, mit der betrieblenden Aufforderung, zurückzukommen, da er im Geschäft nötig sei, mußte er sich scheiden, daß er verlobt war. Wie sie ihn anah. Wie eine Gemarterte. Er ging schnell. Sie hielt ihn nicht zurück.

Die Jahre waren dahin und hatten die Züge der Frau Teile verzerrt. Vielleicht hätte er nie wieder an sie gedacht, wenn nicht jetzt sie ihn nicht an wie damals? Er sah sie unter dem gemalten Bild in seinem Zimmer. Er sah ein Gesicht, das er nicht mehr an seinen Minderjährigen Freund: „Kannst du noch Frau Teile? Was machst du von ihr?“ Auf den Briefumschlag lagte er einen Zettel, dessen Worte der Köchin anbehalten, den Brief in erster Morgens frühe zu besorgen.

Dann erhob er sich, um sich zur Küche zu begeben. Aber als er an dem Bild vorbeiging, zwang ihn etwas in die Knie. Er mußte sich bückend niedersehen und die Stirn an die gemalte Leinwand pressen. Dann rief er sich zusammen, suchte sein Lager auf und schlief fast bis zum Mittag.

Als er erwacht war, kam ihm sein Gedächtnis in der Nacht lächerlich vor. Der Gastgeber des vorigen Abends mußte seinen Gästen einen teufeligen Wein vorgesetzt haben, daß es leicht ihn, den Trinker, so hatte umtreiben können. — Als er in sein Wohnzimmer trat, säuete das Telefon. Eine bekannte Kunsthändlerin meinte sich und gab kund, daß ihr Vate verheiratet sei ihm, dem Großkäufer Göttinger, ein Porträt abzugeben. Er hatte in der Straße die Nummer 11 und 114 verwechselt. Man würde das Porträt sofort abholen lassen.

Als das Bild war gar nicht für ihn. Und als er es jetzt im Tageslicht betrachtete, wunderte er sich, daß er in der Nacht des Glaubens sein konnte, das Porträt der Frau Teile vor sich zu haben. Eine flüchtige Ähnlichkeit war wohl vorhanden. Aber sie lag nur in Form und Umriß. Die Eigenschaften dieses Gesichtes glichen nicht jenen der Studentin.

Und magst du froh und glücklich sein Vom Heimatland gewandert sein. Es kommt doch manchmal eine Zeit Und magst dich einlam und allein.

Du süßst, wie tiefe Sehnucht dich Nach trauer Heimat für durchbohrt. Und wie dein Denken inniglich Der zauberhafte Klang beliebt.

Göttinger, Großkäufermann und nach dem Tode seines Schwiegervaters alleiniger Inhaber der Firma Harber & Lang, wußte, kam von einem Souverän, bei dem mit dem Wein nicht gepart worden war. Die meisten der Herren waren in eine Larve geraten, die versprach, daß die Wirtschaft sie verlassen, um einer frohlichen Besetzung zu weichen, die ihnen die Würde nahm. Göttinger selbst, trankhaft und von robbiger Konstitution, hatte Haltung bewahrt. Wenn nicht ein gewisser und verträglichere und seiner Natur wegen in seinen Augen gewesen, hätte er glaubhaft versichern können, den Abend über sein Tröpfchen des schwarzen Weines genießen zu haben. Aber die Pupille mit ihrem flackernden Licht verriet dem Kundigen, daß Göttinger schwer getrunken hatte.

Als Göttinger seine Wohnung, gelegen im ersten Stock eines vornehmen Mietshauses im Westen, betrat, war alles dunkel und still. Zur Bedienung besaß er nur die Köchin, die schon zu Lebzeiten seiner verstorbenen Frau, Harbers jüngster Tochter Claire, in seinen Diensten gewesen. Diese Köchin besorgte, gemächlich mit einer Stundenfrau, die täglich kam, den Saubert des Zimmers. Da sie nichtig lag, überließ Göttinger ihr mancherlei Angelegenheiten. Er konnte dies umso eher, da er nicht die Abfertigung, im Winter stand zu verheiraten. Seine Verlobung mit einer älteren, hübschen, aber sehr vermögenden Dame mit Namen Paula Westheim hatte am Neulandtag in den Bestellungen gestanden. Die Braut stand ummittenbar bevor.

Göttinger hing Hut und Mantel in der Diele an den Garderobenhaken und betrat sein Wohnzimmer. Einem Wanduhrwerk entnahm er eine Kiste Zigarren mit Leinwand. Als er eine in Brand gesetzt, fiel sein Auge auf ein „ängliches“ Porträt. Er sah den umarmenden Händchen. Ein ungerathenes Porträt, ward sichtbar. Er stellte es im Kabinett hoch und setzte sich in einiger Entfernung nieder. Es war so still, als wären er und die gemalte Frau allein auf der Welt.

Er sann darüber nach, wer ihm dieses Porträt geschenkt haben mochte. Kam es von Paula? Sie machte dann und wann ein Gesicht. Meistens aber waren es nützliche Gegenstände für den kleinen gemeinsamen Haushalt. Ein Interesse für Kunst hatte er an Paula Restheim noch nicht bemerkt. — Kam das Bild von einem seiner Freunde? Sehr unwahrscheinlich. Sollte es Lepsius, der Hausarzt, gekannt als Vertreibungsgeliebter? Aber für ein Vertreibungsgeliebter kam es reichlich spät.

Göttinger hatte so hart gearbeitet, daß der Qualm wie ein Schleier zwischen ihm und dem Bild stand. Er schreute ihn durch Schwitzen seines Leibes aus. Die Luft zwischen ihm und dem Porträt ward sehr klar. Er betrachtete es forschend, und plötzlich wich die Knie aus seinem harten volllustigen Gesicht.

Dieser weibliche Kopf, soviel, mit schön herausgemessener Stirn, glattem, flüssigem Haar, langen Augenwimpern und einem kleinen Mund, bläuharben wie die erste Rose im Mai — er kannte ihn.

Wer hatte Frau Teile gemalt? Wie kam das Bild zu ihm? Er rauhete härter, um von neuem einen Vorhang zu jähren zwischen sich und dem Kopf. Aber der Rauch nützte nichts. Wie der Mond

Dr. Richard Keller: Wettervorhersage auf lange Zeit.

folgen. Zwischen Ursache und Wirkung liegt eine Zeitspanne von etwa vierzehn Tagen. Diese Erscheinung erklärt Dr. Abbot dadurch, daß es auf Erden gewisse Gegenden gibt, die für die Wetterbildung maßgebend sind. Es dauert einige Zeit, bis sich die hier herrschenden Zustände unter dem Einfluß der Strahlen ausgebildet haben, bis insbesondere eine Umwälzung und unter Umständen Auflösung großer Wirbel stattgefunden hat. Außerdem aber beobachtete Dr. Abbot noch, daß die Schwankungen der Sonnenstrahlung gewissen periodischen Veränderungen zu unterliegen scheinen, die sich über mehrere Monate erstrecken. Er schließt hieraus, daß es möglich sein würde, zu einer für längere Zeiträume geltenden Wettervorhersage zu kommen, die sich auf der regelmäßigen Geschwindigkeit der Sonne und der Sonnenstrahlung aufbaut. Sowie weit diese Vorhersage berechnungsfähig ist, läßt sich natürlich nicht sagen. Es wird noch weiterer Untersuchungen bedürfen, ehe sich hierüber ein endgültiges Urteil abgeben läßt.

Unter Wissen über die Sonne, über ihren Einfluß sowie über eine Reihe weiterer, mit verschiedenen Himmelskörpern zusammenhängender Umstände ist überhaupt noch viel zu sehr Stückwerk. Mit Dr. Kettis und Dr. Kellon unter Benutzung des großen Aufmerksamkeits zu. Wie nötig dies ist, mag man daraus ersehen, daß es bisher scheinbar noch nicht gelungen war, die Temperatur der Sonne einwandfrei festzustellen. Verschiedene Untersuchungen haben eine Temperatur von 6000 Grad ergeben. Kimmert sind von Dr. Kettis und Dr. Kellon unter Benutzung des großen Teleskops der Mount Wilson Sternwarte und der feinsten optischen Instrumente neue Messungen durchgeführt worden, die überzählende Ergebnisse lieferten. Wir müssen unsere Vorstellungen von der Höhe der Sonne um 10 bis 20 Prozent herabsetzen, was man sich mit diesem Gegenstand beschäftigt. Früher phantasierte man von Zehntausenden von Grad. Dann kamen die erwähnten und lange Zeit als richtig angenommenen 6000. Jetzt setzt es sich, daß die Temperatur der leuchtenden Sonnenoberfläche der Photosphäre 5740 Grad beträgt, die der Sonnenkrone 4580. Auch die Temperaturen auf dem Mond wurden neu bestimmt. Da der Mond ein erdähnlicher Weltkörper ist und seine eigene Wärme besitzt, so ändern sie sich mit der Bestrahlung von der Sonne aus. Die höchste Temperatur beträgt 101 Grad. Sie herrscht bei senkrechter Bestrahlung. Steht die Sonne in einem Winkel von 60 Grad zum Mond, so fällt die Temperatur auf 88 Grad. Bei einem Winkel von 30 Grad fällt sie auf 40 Grad. Steht die Sonne aber sehr schief, so daß der Winkel nur 10 Grad beträgt, so herrscht eine Kälte von minus 30 Grad. Bei einer totalen Mondfinsternis wurde eine Temperatur von minus 117 Grad gemessen. Wie tief aber die Temperatur überhaupt zu sinken vermag, ließ sich nicht feststellen, da die Instrumente bei minus 150 Grad versagen. Es ist ferner, daß nach Sonnenuntergang die Kälte diesen Betrag erheblich übersteigt, daß es also ganz beträchtlich kälter ist als minus 150 Grad. Auch Bestimmungen auf dem Mars wurden ausgeführt, wobei sich zeigte, daß dieser Planet bei Sonnennähe an sonnenseitigen Stellen eine Temperatur von 18 Grad hat.

Wenn durch der angelegten Lüre Spalte Hoß heller Schein, Die alte, grünlichgrüne Lampe strahlte Und goldne Streifen mit aufs Deckbett malte Dann löstest ich tiefberaubigt ein.

Und wenn spät aberds mich ein Traum ließ zittern Und angitvoll schreien Und abgedrängt mein Kinderherz ließ schlüpfen, Dann hielt im Arm die beste von den Müttern Nichts ist und warm: „Still, Stehling, schlaf ein.“

Noch einmal möchte ich behütet schlafen Wie ein Kind — — —

Johanna Hambösch: Noch einmal möchte ich behütet schlafen

Die von den Wetterwarten ausgehenden Vorhersagen beziehen sich im allgemeinen nur auf den nächsten Tag. Sie lassen uns, wie das Wetter voraussichtlich morgen werden dürfte. Diese Zeitspanne wird von vielen als zu kurz befunden. Nicht nur von denen, die einen Ausflug machen oder eine Reise antreten wollen, sondern vor allem auch von den Landwirten, den Seeleuten und einer Reihe weiterer Berufe. Auch Krieger und Luftfahrer würden es begrüßen, wenn es gelingen würde, die Gesetzmäßigkeit des Wetters auf längere Zeiträume im Voraus zu erkennen. Die Wetterkunde bemüht sich schon seit geraumer Zeit, dies zu ermöglichen. Einen wesentlichen Fortschritt bedeutete es, daß man den drahllosen Verkehr für die Zwecke des Wetterdienstes heranziehen konnte. Während früher keinerlei Nachrichten darüber zu erlangen waren, wie sich im Augenblick die Witterung über den Meeregepaltete, werden jetzt viele Schiffe von unterwegs drahtlose Nachrichten. Das verbessert die Ausichten für die Vorhersage einigermassen, ist aber bei weitem noch kein ausreichendes und verlässliches Hilfsmittel. Von weiten Teilen der Weltmeere, die außerhalb der Schiffsfahrstrassen liegen, ist überhaupt keine Nachricht zu bekommen. Ein regelmäßiger Dienst, ähnlich dem auf dem Lande, läßt sich nicht einrichten. Deshalb sind wir immer noch bei der Vorhersage für den nächsten Tag und würden eine Umständigung für den nächsten bereits als einen ungeheuren Fortschritt begrüßen.

Vielleicht ist diese nicht mehr so fern, wie es scheint. Unter Umständen wird es sogar möglich werden, mit der Zeit auch die Witterung zehn oder vierzehn Tage vorher zu erkennen. Das alles wird davon abhängen, ob sich die Vorhersagen durchführen lassen, die der Meteorologe Dr. Abbot auf Grund seiner Beobachtungen macht. Er sieht den Mangel unseres Wetterdienstes darin, daß er sich lediglich mit irdischen Zuständen befaßt. Wir bestimmen Windrichtung, Windstärke, Temperatur, Niederschlagsmenge, Barometerstand und mancherlei anderes. Aber alle diese Bestimmungen beziehen sich nur auf die auf der Erde herrschenden Verhältnisse. Was wir finden, stellt nicht die Ursache der Wettergestaltung, sondern nur eine Folgeerscheinung gemaltiger Einflüsse dar, die von der Sonne ausgehen. Die Sonnenstrahlung ist jedoch keine gleichmäßige. Sie ändert sich ständig und beeinflusst dadurch unsere Verhältnisse. Wie eng Sonne und Erde und Veränderung des Wetters miteinander in Verbindung stehen, hat Dr. Abbot durch zahlreiche, jahrelange fortgesetzte Untersuchungen festgestellt. Diese Untersuchungen bezogen sich auf die sämtlichen bereits erwähnten Einflüsse, die wir unter den Beobachtungen zu Grunde legen, vor allem aber auf die Temperaturen. Sie sind nach Abbot das ausschlaggebende für die Wetterlage. Ihre Schwankungen folgen genau und in feststehender Weise den Schwankungen der Sonnenstrahlung. Strahlungsänderungen von einem Anteil vom Hundert entsprechen z. B. ziemlich genau Temperaturänderungen von drei Grad.

Als das bedeutende Ergebnis seiner Forschungen bezeichnet Dr. Abbot aber die Erkenntnis, daß die Veränderungen auf der Erde nicht gleichmäßig mit den Veränderungen der Sonnenstrahlung es

Noch einmal möchte ich behütet schlafen Wie ein Kind. Als mit mein Mütterlein lang von den Schafen Und von dem mächtig hohen Grafen Und von dem weißen Kaufmann.

Und wenn spät aberds mich ein Traum ließ zittern Und angitvoll schreien Und abgedrängt mein Kinderherz ließ schlüpfen, Dann hielt im Arm die beste von den Müttern Nichts ist und warm: „Still, Stehling, schlaf ein.“

Noch einmal möchte ich behütet schlafen Wie ein Kind — — —

Schriftleitung: Dr. Lötke, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schlegel in Karlsruhe.

Dr. Dirlsch: Aufschwamm und Schiffli.
Dr. Dirlsch hat die Geschichte des Aufschwammes in der Stadt Zürich im Jahre 1704 beschrieben. Er erzählt, wie die Pest die Stadt heimsuchte und wie die Bevölkerung durch die Epidemie vertrieben wurde. Die Geschichte ist eine detaillierte Darstellung der Ereignisse, die während der Pest in Zürich stattfanden.

Dr. Dirlsch: Aufschwamm und Schiffli.

Das in die Geschichte der Stadt Zürich im Jahre 1704 beschriebene Ereignis ist ein Beispiel für die Auswirkungen von Epidemien in der Vergangenheit. Die Pest, die in Zürich ausbrach, führte zu erheblichen Verlusten an Menschenleben und zur Verdrängung der Bevölkerung. Die Geschichte zeigt, wie die Stadtbevölkerung mit der Epidemie umging und wie sie schließlich wieder in die Stadt zurückkehrte. Die Ereignisse sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtgeschichte und zeigen die Widerstandsfähigkeit der Zürcher Bevölkerung.

Dr. J. Schipper: Abtliche Städte.

Die Abtliche Städte sind eine Gruppe von Städten, die im Mittelalter entstanden. Sie wurden von den Mönchen der Abteien gegründet und waren oft als Handelszentren bekannt. Die Städte waren in der Regel von Mauern umgeben und hatten eine eigene Verwaltung. Die Abtliche Städte spielten eine wichtige Rolle in der Wirtschaft und Kultur des Mittelalters.

Dr. Ganselw: Schöpferische Träume.

Die Schöpferischen Träume sind eine Gruppe von Träumen, die in der Geschichte der Menschheit eine wichtige Rolle spielen. Sie sind oft als Visionen oder Erleuchtungen bekannt und haben zu vielen Entdeckungen und Erfindungen geführt. Die Schöpferischen Träume sind ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Kreativität und haben die Welt in vielerlei Hinsicht verändert.

Dr. Ganselw: Schöpferische Träume.

Die Schöpferischen Träume sind eine Gruppe von Träumen, die in der Geschichte der Menschheit eine wichtige Rolle spielen. Sie sind oft als Visionen oder Erleuchtungen bekannt und haben zu vielen Entdeckungen und Erfindungen geführt. Die Schöpferischen Träume sind ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Kreativität und haben die Welt in vielerlei Hinsicht verändert.

Dr. Ganselw: Schöpferische Träume.

Die Schöpferischen Träume sind eine Gruppe von Träumen, die in der Geschichte der Menschheit eine wichtige Rolle spielen. Sie sind oft als Visionen oder Erleuchtungen bekannt und haben zu vielen Entdeckungen und Erfindungen geführt. Die Schöpferischen Träume sind ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Kreativität und haben die Welt in vielerlei Hinsicht verändert.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.
 M. Bruchsal, 16. Mai. (Zwangsversteigerung.) Das Anwesen in der Hofs Hof wurde auf dem Wege der Zwangsversteigerung der Bier-Großhandlung Frey-Wortheim um den Preis von 17.000 Mark erworben. Wie man hört, übernimmt der frühere Besitzer Bruno Schmitt das Gasthaus zur „Fortuna“.

Kreis Mannheim.
 r. Ladenburg, 16. Mai. Die Bürgermeisterwahl hatte im ersten Wahlgang kein Ergebnis. Es erhielten Stimmen: Hagen (Zentrum) 13, Dr. Kies (Soz.) 14, Dr. Fiebold (Wirtschaftspartei) 15, Herr (Nat. Soz.) 12, Bod (Komm.) 8. Wenn keine Beschränkung der Zahl der Kandidaten eintritt, dürfte auch im nächsten Wahlgang ein positives Resultat erreicht werden.

Kreis Baden.
 h. Freistett, 16. Mai. (Leihenschein.) Gestern wurde unterhalb Marlon auf der effässigen Rheinseite die Leiche des vor einigen Tagen beim Seinfeldfahren ertrunkenen Paul aus Freistett gefunden und geborgen.

Kreis Freiburg.
 .. Freiburg, 15. Mai. (Neuer Domkapitular.) Papst Pius XI. hat den Ordinarius Dr. Thomas A. Schenck zum Domkapitular in Freiburg ernannt. Dr. Thomas A. Schenck wurde am 5. März 1885 in Sasbach am Rhein geboren. Am 1. Juli 1903 wurde er zum Priester geweiht. Zuletzt war er Referent des Bischofs.

Kreis Freiburg.
 .. Freiburg, 16. Mai. (Spielplan des Stadttheaters Freiburg.) Sonntag: Gastspiel des Stadttheaters Basel „Der Barbier von Sevilla“; Dienstag: „Nichter Feuerbad“; Mittwoch: „Der Mann, den die Götter liebte“ und „Die Italiener in Algier“; Donnerstag: „Mozart“; Freitag: „Der Hauptmann von Köpenick“; Sonntag: „Im weißen Rössl“; Montag: „Das Land des Lächelns“ und „Im weißen Rössl“.

Kreis Lörrach.
 .. Lörrach, 16. Mai. (Verkehrsverbesserungen nach dem Kantonal.) Die Kraftwagenlinie Lörrach-Bingen ist gestern von der Deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft übernommen worden. Damit sind monatelange Verhandlungen über eine Verkehrsverbesserung nach Lörrach nach dem Kantonal ihren Abschluss gefunden. Die Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft wird nämlich die Linie mit erweitertem Fahrplan bis Randern betreiben, wobei Zwischenhalte bei Lörrach und Luttingen und Bingen vorgezogen sind. Die Linien von Luttingen bis Haag fallen aus.

Kreis Tillingen.
 .. Tillingen, 16. Mai. (Eine Warnung.) Von einem Geschäftsführer schwer heringeleitet, wurde eine Frau aus einem Dorf bei Tillingen. Nach langem Drängen des Reisenden bestellte sie ein Kleinfahrgeld zum Preise von 16.80 RM., bemerkte aber nicht, dass auf dem Zettel, den sie unterschrieb, ein Dutzend Hemden verzeichnet war. Nun kam eine Rechnung von über 200 RM. und die Einwendungen der Frau wurden mit einer Klageandrohung beantwortet. Das Hemd wäre in einem orisanzfähigen Fachgeschäft zu 6 bis 8 Mark zu haben gewesen.

Kreis Konstanz.
 .. Wehringen, 15. Mai. (Der Boranschlag.) Der Boranschlag der Stadt Wehringen für 1931/32 ist nunmehr fertiggestellt und liegt an Umlagen 100 Bfg. (bisher 115) beim Grundvermögen, beim Grundbesitzvermögen 36 (39) Bfg. und beim Gewerbesteuertrag 671 (729) Bfg. vor.

Kreis Konstanz.
 .. Konstanz, 15. Mai. (Bodenbesetztes der mittleren Staatsbeamten.) In Wehringen fand letzter Tage eine Zusammenkunft der Beamten des mittleren Staatsverwaltungsbedienstes der deutschen und österreichischen Bodenbesetztes statt, bei dem auch Baden vertreten war. Erörtert wurden Anstellungen, Beförderungen und Gehaltsverhältnisse. Als Tagungsort für das Jahr 1932 wurde Konstanz gewählt. Ferner wurde die Anregung gegeben, die bis

heute mehr landgewerkschaftlichen Beratungen auf die gesamte Verwaltungsbeamtenchaft auszudehnen und auch die Schweizer Beamten in den Kreis der Teilnehmer einzubeziehen.

Konstanz, 15. Mai. (Keine Alkoholvergiftung.) Die vorgenommene Sektion des so überraschend schnell verstorbenen, 6½ Jahre alten Söhnchens eines hiesigen Mechanikermeisters, bei dem man zuerst Alkoholvergiftung vermutete, hat ergeben, daß das Kind an einer Hirnerkrankung gestorben ist. Der Kleine war am Tage vor seinem Tod mit einem Roller an ein Motorrad angefahren, gestürzt und blieb einige Zeit bewusstlos liegen. Am selben Tage ist er noch mit einem Radfahrer zusammengefahren und hat bei diesen Unfällen wahrscheinlich innere Verletzungen erlitten, die seinen Tod herbeiführten.

Subilare.

M. Bruchsal, 17. Mai. 92 Jahre alt wird heute der frühere Schumann und Stadtdiener Franz Josef Zble, der den Krieg 1870/71 mitmachte.

h. Hohenheim, 16. Mai. Die Witwe Fiel feierte gestern im hiesigen Altersheim ihren 90. Geburtstag. Sie erhielt von der Gemeinde ein Geschenk und Glückwunschkarten.

Kopf, 15. Mai. (Silbernes Meisterjubiläum.) Eine im ganzen Bezirk Kehl und weit darüber hinaus bekannte Persönlichkeit, Kammermeister Philimon Kallenbach von hier konnte die letzten Tage sein 25jähriges Meisterjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Kammerzunft eine Ehrenurkunde überreicht. Zu gleicher Zeit gedachte der katholische Stiftungsrat Kehl, dem der Jubilar nunmehr schon über zwanzig Jahre als arbeitsfreudiges Mitglied angehört, der großen Verdienste, die sich Herr Kallenbach erworben hat.

Die Toten im Lande.

f. Kronau, 16. Mai. Vom Akademischen Krankenhaus Heidelberg, wo er Heilung suchte, zurückgekehrt, starb hier Landwirt Stefan Knebel im Alter von 67 Jahren.

kel. Rheinsheim, 15. Mai. Im Alter von 80 Jahren starb hier an den Folgen eines Schlaganfalls Bürgermeister Ludwig B. recht. Seit 1920 stand der Verstorbenen an der Spitze der Gemeinde. Sein Hauptverdienst war die Durchführung der anfänglich heftig umstrittenen Entwässerungsanlage für die Gemarkungen Rheinsheim, Philippsburg und Huttenheim.

h. Dallau, 15. Mai. Im Alter von 93 Jahren starb hier Schäfer Friedrich Pförner, genannt der „Schafftrich“. Er war bis in sein hohes Alter sehr rüstig. Den Krieg von 1870/71 machte er als Schäfer zum Transportieren der Schafherden mit.

Durch Starkstrom gelötet.

— Waldbrühl, 16. Mai. Gestern abend war der 71 Jahre alte Rainerbauer Friedrich Kallenbach damit beschäftigt, ein Gerüst zur Ausbesserung des Daches aufzurichten. Dabei kam er mit einer Gerüststange an die elektrische Licht- und Kraftleitung und wurde durch einen elektrischen Schlag von der Leiter zu Boden geschleudert, wo er tot liegen blieb.

Ziegelei eingeeisert.

Eppingen, 16. Mai. Freitag abend entstand in der Ziegelei der Gebrüder Ger in Feuer, das rasch um sich griff und das Anwesen bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Der Geldbriefträgermord veranlaßt verschärfte Postbestimmungen.

Im Hinblick auf den Geldbriefträgermord in Berlin hat das Reichspostministerium die bestehenden, zur Sicherung der Geldbriefträger erlassenen Dienstvorschriften verschärft. Bis auf weiteres sollen Postanweisungen an unbekannte, nicht sicher und zuverlässig erscheinende Empfänger in keinem Fall zugestellt, sondern zur Abholung gegeben werden. Der bei der Vorbereitung der Geldzustellung tätige Aufsichtsbote hat im Benehmen mit den Geldzustellern festzustellen, welche Postanweisungen von der Zustellung ausgeschlossen sind. In solchen Fällen soll dem unbekanntem Empfänger ein Benachrichtigungszettel zugestellt werden, in dem die Abholungsstelle genau bezeichnet ist. Der Geldzusteller darf auch bei dieser Gelegenheit das Zimmer des Unternehmers, oder wenn dieser selbst öffnet, die Wohnung nicht betreten. Der Empfänger hat sich bei der Abholung des Geldbetrages nach Maßgabe des Vorbruchs auf dem Benachrichtigungszettel auszuweisen.

Postanweisungen, die an fremde Personen in Hotels, Gasthöfen, Fremdenheimen usw. gerichtet sind, können weiterhin zugestellt werden, wenn es möglich ist, die Geldbeträge in einem Vorraum oder einem Gemeinschaftszimmer, das allen Gästen zugänglich ist, auszugeben. Das Betreten der Einzelzimmer, in denen die Gäste wohnen, ist den Geldzustellern auch weiterhin ausdrücklich verboten. Diese Sicherheitsvorschrift bezieht sich natürlich auch auf andere Sendungen, die der Geldzusteller mit sich führt, wie Nachnahmen, Zahlungsaufweisungen.

Unterflügt die Arbeit der Blinden!

Von der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Badischer Blinden wird uns geschrieben:

Die Not der Zeit macht es erklärlich, daß vielfach versucht wird, die Einnahmen durch den Verkauf aller möglichen Gegenstände zu erhöhen. Dagegen kann nichts eingewendet werden, solange solche Bemühungen nicht als unlauterer Wettbewerb bezeichnet werden müssen. Dies geschieht aber immer wieder namentlich zur Schädigung der blinden Handwerker, die sich zur „Ein- und Verkaufsgenossenschaft Badischer Blinden“ zusammengeschlossen haben. So haben wir schon öfters festgestellt, daß von Hausieren Blindenwaren angeboten und verkauft wurden, wobei es sich in Wirklichkeit gar nicht um solche handelte. Wir legen großen Wert darauf, unsere Kundschaft dahin aufzuklären, daß wir keine Hausierer ausbilden. Unser Warentrieb geschieht in der Weise, daß unsere Vertreter bei der Kundschaft nur die Aufträge entgegennehmen. Die Waren werden alsdann durch uns ins Haus gebracht. Um Täuschungen und Fälschungen zu vermeiden, führen alle unsere Vertreter von uns aus gefertigte Ausweise mit sich. Wir bitten daher, sich den Ausweis beim Kauf jeweils vorzeigen zu lassen und dabei genau auf den Namen unserer Firma zu achten; denn nur dadurch wird die Gewähr geboten, wirkliche Blindenwaren zu kaufen. In Zweifelsfällen wende man sich an die Geschäftsstelle, Kriegsstraße 200, Karlsruhe 5577.

Die gegenwärtige wirtschaftliche Krise trifft uns Blinde besonders hart, der wir durch selbständige Arbeit begegnen wollen. Dazu brauchen wir Arbeitszuweisung und Förderung des Abfahrs. Wir eruchen daher, unsere Genossenschaft bei Bedarf an Besen, Bürsten und Korbwaren aller Art zu berücksichtigen und machen im besonderen darauf aufmerksam, daß namentlich auch jede Art von Korb- und Reparatur sowie das Ausflechten von Rohrstrühen pünktlich und preiswert ausgeführt wird.

Ernennungen — Verletzungen — Zurbehaltungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Planmäßig angeheilt: Die Bürogehilfen Richard Volk beim Bezirksamt in Mannheim und Helmuth W. Lasker bei der Kreis- und Kreisverwaltung in Mannheim und Heinrich Schwan in Karlsruhe. Ernannt: Polizeihauptwachmeister Rudolf Schwarz in Karlsruhe und Polizeioberwachmeister in Wolfach zu Oberwachmeister. Verlesen: Verwaltungsinspektor Adolf Willinger beim Oberverwaltungsamt in Karlsruhe zum Landesoberverwaltungsamt in Karlsruhe, Verwaltsamtsdirektor Walter Hell beim Landesoberverwaltungsamt in Karlsruhe. Zur Ruhe gesetzt: Polizeiwachmeister Anton Gebria in Heidelberg.

Uebertritten in den Ruhestand Kraft Gesetzes: Oberregierungsrat Dr. Albert Seiber in dem Ministerium des Innern, Polizeikommissar Valentin Siefert in Wolfach.

Gestorben: Polizeiwachmeister Franz Schöber in Heidelberg.

Ernannt: Die Assessor Wilhelm Gramlich bei den Strafanhalten in Bruchsal, Eduard P. P. P. bei den Strafanhalten in Bruchsal, Konrad L. bei den Strafanhalten in Mannheim und Heinrich Müller beim Bezirksgericht in Wolfach zu Oberassessor. Verlesen: Justizinspektor Julius P. bei der Staatsanwaltschaft in Karlsruhe zum Amtsgericht daselbst, die Oberassessor Friedrich Müller beim Bezirksgericht in Baden an den Strafanhalten in Mannheim und Anton G. bei den Strafanhalten in Bruchsal zum Bezirksgericht in Baden. Gestorben auf Antrags: Handelsrichter Kaufmann August Job in Mannheim bei den Kammer für Handelsachen beim Landgericht Mannheim.

Verlesungsveränderungen in der Rechtsanwaltschaft. Zugelassen: Dr. Martin F. bei dem Landgericht Mannheim.

Aus dem Bereich des Finanzministeriums. Uebertragen: Dem Hofrat Dr. J. S. Hermann Stoff in Forbach das Hofamt Altdorf. Zur Ruhe gesetzt Kraft Gesetzes: Oberforstwart Kurt Steinhilber in Forbach.

Auf Ansuchen: Förster Friedrich K. in Weule, Amt Neustadt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schülerreisen nach Amerika. Um auch der hiesigen Jugend Gelegenheit zu geben, das Bundesland Amerika kennen zu lernen, erhalten wie die Beste zur Eine mittlere — Schüler- und Studentenreisen von 10 Teilnehmern aufwärts, eine Ermäßigung von 30 Prozent auf den Rückreispreis der dritten Klasse nach Amerika und zurück. Diese Ermäßigung ist das ganze Jahr über in Kraft, so daß also auch die Ferien für solche Reisen benutzt werden können. In der nächsten dritten Klasse werden die Jugendlichen, bis zu 19 Jahre alten Kindern der letzten, reichlich Gelegenheit an Bord und Spiel während der Reise, sowie eine richtige Erholung finden. Weitere Auskunft erteilt der Verkehrsverein e. V., Passagier-Abteilung, Kaiserstr. 159, Ecke Ritterstr., Karlsruhe (Baden). Telefon 1420. 23272

An Zucker sparen, grundverkehrt! Der Körper braucht ihn — Zucker nährt!

Ein Fall, wie er jeden Tag vorkommt!

Am 12. Sept. schloß der Glasermeister August Sch. bei uns eine Unfallversicherung ab und bezahlte die erste Jahresprämie mit 181.40 RM. Noch nicht drei Monate später, am 9. Dez., erlitt er durch Überschlagen eines Autos eine Gehirnerschütterung. Wir zahlten Herrn Sch. eine Entschädigung von 20.358 RM.

Könnte etwas Ähnliches nicht auch Ihnen geschehen? Schützen Sie sich durch eine Unfall-Versicherung bei uns!

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT

Jede Tag zahlen wir an unsere Versicherten 500.000 Reichsmark. Jede Minute — Tag und Nacht — zahlen wir an unsere Versicherten. Jede dritte Familie ist bei uns versichert.

BADEN-ALLIANZ-UND-STUTTGARTER LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT. Lassen Sie über drei Milliarden Reichsmark Lebensversicherungen.

Unsere Depositenkassen
Bahnplatz 8 (im Hotel Reichshof)
 und
Kaiserstr. Nr. 148 (bei der Hauptpost)
 werden am 31. Mai d. Js. geschlossen.
 Wir bitten unsere verehrlichen Kunden, die ihre Geschäfte bisher bei obigen Stellen abgewickelt haben, sich künftighin an unser
Hauptgeschäft, Kaiserstr. Nr. 90
 Fernsprecher 6000 — 6006
 Kassenstunden: 8½ — 12½, 3 — 5; Samstags 8½ — 12½ zu wenden.
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft
 Filiale Karlsruhe

Bad Schachen

Zu verkaufen
Emailherd mit Rücklicht, sehr gut erh. bill. zu verk. Bahnhofstr. 32, IV. r.

Tafelklavier sehr schön im Ton, geeignet für Anfänger od. f. Gesangsverein, billig zu verk. (21475) Kallst., Poststraße 1.

Zischgrammophon mit Platten, sehr gut erh. bill. zu verk. (21475) Kallst., Poststraße 1.

Schreibmaschine zu verkaufen. Kallst., Poststraße 245, I.

Radio Gelegenheitskauf!!! Sprechapparat mit Elektro-Motor u. eingeb. 6 Nöhren-Kristallverstärker, Kommodi, für Radio u. Schallplatten, mit elektrodynamisch Lautsprech. f. große Zale geeignet. 4 Batter. für 270 RM. abzugeben. Antrags. mit S. 3.7869 an die Bad. Presse Fil., Hauptpost.

Pflanzenkübel Bachkübel (solche neue und geb. Gaffer, das zu verkaufen. Küferer P. Hauer, Waldstr. 54. (18147)

Bänke f. Garten, Röhre oder Veranda, 110 u. 150 cm. zu verk. G. Schleiter, Karlsruhe - Hindheim, Danwilstr. 55.

Nähmaschine veralt., neu, sonst 280 M. Spottbill. zu verk. Bahnhofstr. 32, IV. r.

Brunsviga Medizinmaschine, sehr gut erhalten für 70 Mark zu verkaufen. Antrags. mit S. 18609 an die Bad. Presse.

Wohngüter (Continental) abzugeben. (21474) Kallst., Poststraße 245, I.

Verren-Häbrad sehr gut erh. billig zu verkaufen. (21474) Kallst., Poststraße 245, I.

Dam. u. Mädchenrad sehr gut erh. billig zu verkaufen. Zimmerhof, Frauen-Gedirt. 46. (21474) Kallst., Poststraße 245, I.

Sommer-Anzug f. 14 u. 16 J. Kleidchen f. 12 J. b. abata. Bill. schlicht. 18, I.

Ein neuer erstklassiger brauner (21513) Kallst., Poststraße 245, I.

Fohlenmantel Größe 46/48, ganz moderne Facon, bei Bedarf sehr billig zu verk. 70 Mark unter (21513) an Bad. Pr.

Bodensee Sonne und Blütenpracht im Frühling
 Eröffnung 2. Mai / Vornehme Hotelanlage mit jezt Komfort, 250 Betten, 10 Min. von Lindau, Heilquellen für Gicht, Rheuma, Leseh. u. s. 4000 m Hotelpark, Eig. Badestrand, Neue Tennisplätze, Rudern, Segeln, Hausorchester, Tanz, 1/2 Autohofen, Zimmer Mk. 3.50 — 7.00, Pension Mk. 8.50 — 12.00. / Keine Kurtaxe.

Tomatenpflanzen 2. Schäferhund, Röhre, schönes Tier, i. nachsam, 1. Boxterrier, 2. Schäferhund, 1. Schauser (Kattler) u. Autor, zu verkaufen. Auch werden Hunde in Pension am Eberer u. Baden angenommen. Altem. P. Hauer, Antalt, Altm. heimstr. 53. (18170)

Tiermarkt
 1 Koyne
Pony Wallach geeignet für Landwirtsch., bill. zu verk. Kallst., Poststraße 245, I. (18171)

Legehühner 18 Stück, weiße Legehühner, Brut 1930, 2. 4 M. Bräuterei, el. für 20 Eier zu verk. Antalt, Altm. heimstr. 53. (18171)

2 Ziegen mit Augen an verk. Analt, Neunlocherstr. 29. (18171)

2 Bienenvölker mit Bienenstöcken zu verk. J. Schindler, Martenstr. 89. (18171)

Nutria Nutria, erkrankte, für fremde zu verkaufen. Unterw. bei verk. Antalt, Altm. heimstr. 53. (18171)

Neuer Cutawan schlanke Kio. zu verk. Schell, Schellstr. 10, I. Stad.

Achtung! 50 Bündel Holz 4.50 M., trock. Brennholz 30. 1.70 M., frei Haus Karlsruhe, liefert Schorps & Co., Soltau, Baden. (18171)

40 Jenft. Heu und Dehmd (solche eine (18171) billig zu verkaufen. Wäckerel Koll, Sulach.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache! Deshalb kaufen Sie:

- Matratzen, beste eigene Werkstattdarbeit**
- Seegras-Matratzen 32.—, 29.—, 22.50, 17.50
 - Polsterwoll-Matratzen 44.—, 39.—, 33.—, 29.—, 23.—
 - Kapok-Matratzen 90.—, 74.—, 59.—, 48.—, 42.—
 - Haarmatratzen von Mk. 115.— an

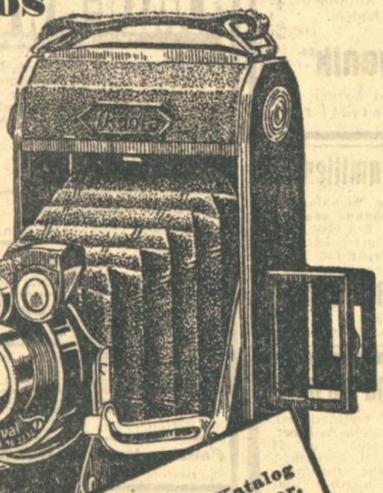
Deckbetten und Kissen, Federn und Daunens, Steppdecken und Wolldecken, Patentröste, Schlaraffia-Matratzen, Alles gut und billig. Federn und Daunens, 18 Sorten, große Ausstellung. Federn-Reinigung, modernste Anlage, beim Kauf von Inlett oder Federn kostenlos.

Betten-Buchdahl

Karlsruhe
Kaiserstraße 164
bel der Post

Wertvoller Photo-Ratgeber für den Amateur kostenlos

Gleichgültig, ob Sie schon photographieren oder erst jetzt anfangen wollen — dieser 88 Seiten starke Ratgeber mit seinen vielen Illustrationen wird Ihnen viel bieten! Er steht Ihnen zur Verfügung:



Gutschein für den neuen Zeiss Ikon Katalog mit interessantem Photo-Ratgeber. Einlösung durch jede gute Photohandlung oder gegen Einsendung durch die Zeiss Ikon A.-G. Dresden 516

Größere Fabrik- und Lagerräume
Keller, Schuppen, mit Schienenantrieb, Nähe des Westbahnhofes gelegen, ca. 1000 qm, ab sofort und trocken, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, sofort bezugsfähig, gütig, auch geteilt zu vermieten. Anfr. unter 217247 an d. B. Pr.

Schöne Garage
In der Kriegerstraße, nördlich der Kriegerstraße, preiswert zu vermieten. Zu erfragen unter 218280 an d. Badische Presse Filiale Hauptpost.

Garagen
geräum., in zentr. S., Stadthöhe, zu verm., im 2. Stock frei! Angebote unter 218280 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

6 Zimm.-Wohnung
mit Bad, 4 Treppen, Kaiserstr. 87, billig zu verm., per 1. 7. 1931. Konditionen eintr. (18632)

Preiswert zu vermieten
Schwarzwaldstraße 13 a. Berg-Bohnen. Villa in schöner Lage, mit reichl. Auegehör, Zentralheizung, Bad, auf 1. Juli. Näheres Schwarzwaldstr. 13, II. Tel. 2191. (18472)

Schöne, geräumige 5 Zimm.-Wohnung
m. Bad, Speise- u. K. Küche, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: W. H. Renges, Turf-Acker 35. (18327)

4 Zimm.-Wohnung
Kaiserstr. 29, III., auf 1. Juni od. später zu vermieten. Näheres: Friedenstr. 11, II. *

4 Zimm.-Wohnung
König-Weranda und Zubehör u. Zentralheizung, im 2. Stock auf 1. Juli zu verm. Zu erfragen Reichens-straße 27, I. *

3 Zimm.-Wohnung
Stefanienstraße 44, 1. Stock, neu renoviert, sofort an ruhige Mieter zu verm. Anfr. unter 218280 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Schöne, neuzeitliche 4 Zimm.-Wohnung
3 Bäder, Etagenheizung, Bad u. reichl. Zubehör, sof. zu verm. Zu erfr. Graf-Rhena-Str. 15, I. od. Tel. 3662

Schöne, sonnige 3 Zimm.-Wohnung
mit Zubeh., 3 Trepp., in Stadtmitt. Preis gütig, auch geteilt zu vermieten. Angebote unter 218300 an die Bad. Presse.

Große, sonnige 3 Zimm.-Wohnung
m. gr. Küche, 4 Bäder, in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Angeb. u. 21831 an d. Badische Presse.

3 Zimm.-Wohnung
mit Zubeh., sof. zu verm. Anfr. unter 21832 an d. Badische Presse.

3 Zimm.-Wohnung
mit Zubeh., sof. zu verm. Anfr. unter 21833 an d. Badische Presse.

Schöne, sonnige 3 Zimm.-Wohnung
m. Bad, in ruh. Lage, 3 Min. v. d. Straßenbahnhaltestelle, zu verm. Angebote unter 21834 an d. Badische Presse.

Schöne, sonnige 3 Zimm.-Wohnung
m. all. Zubeh., in Daxlanden, Krämerstr. 89, auf 1. Juni zu verm. Moderne.

3 Zimm.-Wohnung
m. sämtl. Zubeh., in Daxlanden, Krämerstr. 89, auf 1. Juli zu verm. Moderne.

Schöne, geräumige 2 Zimm.-Wohnung
mit Zubeh., in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Moderne. Angebote u. 218601

2-4 leere Zimmer
evtl. mit Küche u. Bad, sof. zu verm. Dismarckstr. 81, I. St. (183092)

2 leere Räume
evtl. mit Küche in Herrschaftshaus am Kaiserplatz an alleinstehende Dame zu vermieten. Angeb. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmer u. K. Küche
sof. zu verm. Karl-Friedrichstr. 22, I. St.

1 Zimm.-Wohnung
m. Bad u. sämtl. Zubeh., im 2. Stock, auf 1. Juli zu verm. Hauptbahnhof zu verm. Offert. u. 22615 an Bad. Presse.

1 Zimmer u. Küche
sofort zu vermieten. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

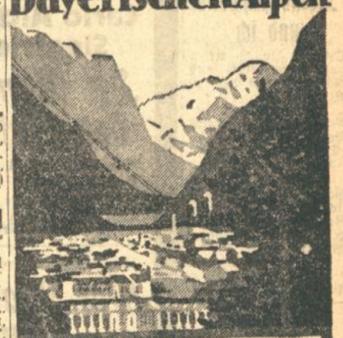
1 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmer
mit Bad, in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Bad Reichenhall in den Bayerischen Alpen



Das Heilbad f. Bronchitis, Asthma, Emphysem, Erkrankung der oberen Luftwege, Kinder-, Herz- und Frauenkrankheiten, Sport, Prosp. durch den Kurverein.

Schöner Laden gute Lage in der Kaiserstr. nächst dem Markt- platz, 2 Schaufenster, schön geräumig, evtl. auf 1. Juli 1931 zu vermieten. Off. u. Nr. E 16604 an die Bad. Presse.

Ein Lagerhaus in Mittelbaden, an der Hauptlinie 70 m lq., 7 m breit, Keller, Erdgeschoss, Obergeschoss, 2 Räume, Geländehöhe an 2 Seiten, lieberbest. Verladeanlage für Lastwagen, Büro, 2 Minuten vom Haupt- und Güterbahnhof, geeignet für Fabrikationszwecke und als Lagerhaus, zu vermieten. Angebote unter 218164 an d. Badische Presse.

Sechszimmerwohng. in besser Wohnlage, Nähe Mühlburger Tor, per sofort zu vermieten. Näheres: Himm- u. Schmidt, Karlsruhe, Kaiserstr. 136. Tel. 2898.

Sechszimmerwohng. mit Zubeh., Etagenheizung in schöner Lage, in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Sehr große, sonnige 4 Zimm.-Wohnung in Daxlanden und Lurtenstraße in besser Wohnlage im 2. Stock, circa 110 qm Wohnfl., gr. Küche, Speisekammer, Bad u. Kofiz, große Loggia, eine tapezierte Manfardie im 2. Stock, 2 Keller, Balkontische u. Gartentisch, unter höchst günstigen Bedingungen. Näheres durch Markt- u. Daxl. Hauptstr. 4. — Telefon 6496-97.

Weltendstr. 57 Wohnung von 6 und 7 Zimmern auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen par- terre. (18093)

3 Zimmerwohng mit Zubeh., auf 1. Juli od. früher zu vermieten. Näheres: Himm- u. Schmidt, Karlsruhe, Kaiserstr. 136. Tel. 2874.

Dreizimmer-Neubau-Wohnung trocken, I. Etage, all. Zubeh., ohne Bad, in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1 Zimmer in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

In Ettlingen möbl. Zimmer in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.



Grenzacher Brunnen

Bei Gallensteinen und Gallenleiden nur kein Messer! **hilft!**

Jawohl, zahllose Gallen- und Nierensteinleiden bezeugen die gute Wirkung des Grenzacher Heilwassers in dankbaren Anerkennungsbriefen. Dieses natürliche Heilwasser bringt Steine und GröÙe zur Auflösung, schwemmt alle Ablagerungen und Giftstoffe fort und reinigt den ganzen Organismus.

Nach ärztlicher Ansicht übertrifft Grenzacher Heilquelle die berühmtesten ausländischen Heilwasser, denn seine Zusammensetzung gilt als einzigartig in Mitteleuropa.

Nichts wirkt natürlicher als eine solche, seit Jahrzehnten bewährte Heilquelle, lassen Sie daher Vertrauen zu ihr und bestellen Sie heute noch. Schon die erste Monatskur bringt Ihnen mit Gewißheit mindestens erhebliche Besserung.

In Karlsruhe stets vorrätig bei Richard Haas, Hirschstr. 31, Tel. 5687; Fritz Bierhalter, Riegele Bierblage, Marie-Alexandrastr. 43, Tel. 5400; den Edekgeschäften; den Verkaufsstellen des Lebensbedürfnisvereins. (18541)

Grenzacher Brunnen G.M.B.H. BADEN BADEN

WO in Karlsruhe

kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse“ aufgeben?

Haupt-Geschäftsstelle Kaiserstr. 80a (Marktfl.) Kaiserstr. 148 (gegenüber der Hauptpost). Werder-Platz 14a. Wilhelm-Nuß, Papierw.-Geschäft, Ede-Gauz- und Eisenbahnstraße. Otto Hainlein, Fremersbergstr. 67, Tel. 1533. Hermann, Kienemann, Zeitungsdienst, Straßenbahn-Station am Leopoldplatz. W. H. Müller, Papier- und Schreibwaren-Geschäft, Reichsstraße 27. Ditto Hainlein, Papiergeschäft, Kaiserstr. 43, Tel. Nr. 2126. Ernst Dießner, Sennhofstr. 7. Papierz u. Schreibwarenhandl., Karl Helm, Hauptstr. 57. G. H. Haas, Briefdruckerei, Kaiserstr. 15. Heinrich Kramer, Johannisstr. 55, Telefon 2294. Hof-Weidenmüller, Wilhelmstr. 22. Hermann Beder, Papierwarengesch., Hauptstr. 117 und Bahnhofstr. 10. Telefon Nr. 227. Fritz Koller, Tabakfabrikate, Hauptstr. 43. Kurt Kiffel, Johann-Verderstraße 15. Camilla Kurler, Bismarckstr. 1. H. Herion, Bismarckstr. 12, Telefon 1326. Ditto Herion, Bismarckstr. 12, Telefon 1326. Ditto Herion, Bismarckstr. 12, Telefon 1326. Ditto Herion, Bismarckstr. 12, Telefon 1326.

Mietgesuche

Büroraum Großer, heller mit Keller, Südwestl., gesucht. Offerten unter 22567 an d. B. Pr.

Garage Nähe Hauptstr., auf 1. Juli zu vermieten. Angebote unter Nr. 218606 an die Badische Presse.

möbl. Zimmer in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

5 od. 4 Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

5 Zimm.-Wohnung ohne Bad, od. 4 Zimm.-Wohnung mit Bad, im 2. Stock frei! Angebote unter 218770 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

4 od. 5 Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

4-5 Zimm.-Wohnung mit Bad, in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

4 Zimm.-Wohnung mit Zubeh., in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

3-4 3.-Wohnung in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

3 Zimm.-Wohnung mit Zubeh., in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

2 od. 3 Zimmer-Wohnung mit Zubeh., in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

3 Z.-Wohnung auf 1. Juli od. später gesucht. Offerten mit Preis unter 218770 an die Badische Presse.

1 Zimm. u. Küche von punctl. Mieter auf 1. Juni gesucht. Angebote unter 218770 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2 leere Zimmer mit separater Eingang, Wasser u. Kochgas, in ruhiger Lage, von berufstät. Dame gesucht. Angeb. mit Preis unter 218770 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

leere Manfardie über 100 qm, in ruhiger Lage, von berufstät. Dame gesucht. Angeb. mit Preis unter 218770 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Zimmer Bad erw. Ankoche m. Preis unter 218770 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Stadtumzüge übernimmt den Lauf. Meier zu 8 Mart. Arbeitsvermittlungsgesellschaft G. m. b. H. u. S. 4, Kaiserstr. 5, Karlsruhe, Rindheimerstr. 28, Tel. 4181. (21133a)

Laden Adlerstr. 32, schönes Ladenlokal mit groß. Nebenraum evtl. Wohnung zu vermieten. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse.

Werkstatt auch als Lagerraum, sof. od. spät. zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse.

Herrschafts-Wohnung Welfenstr. 67, 9 Zimm. mit groß. Diele, Zentralheizung, Garten, Terrasse u. reichl. Zubeh., auf 1. Juli zu verm. Näheres: 2. Stock, Telefon 7782. (18745)

Bahnhofsnähe in ruhiger Lage, 3. St., per sofort moderne, geräumige

4 Zimm.-Wohnung per sofort

4 Zimmer-Part.-Wohnung mit reichl. Zubeh., zu vermieten. (18179)

4 Zimm.-Wohnung Kofizstr. 15, II., mod. einger., Etagenheiz., Diele, Bad, Loggia, Rindfleischstr., Stadtgartenstraße, auf 1. August zu verm. (16067)

4 Zimm.-Wohnung Kofizstr. 15, II., mod. einger., Etagenheiz., Diele, Bad, Loggia, Rindfleischstr., Stadtgartenstraße, auf 1. August zu verm. (16067)

Gr. 3 3.-Wohnung auf 1. Juni zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse.

3 Zimm.-Wohnung mit Zubeh., in ruhiger Lage, auf 1. Juli zu verm. Anfr. unter 218770 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Frühling! Die reizvollen Ufer des Bodensees u. seine an Naturschönheiten unvergleichliche Umgeb., sind alljährl. das Reiseziel Tausender. Reine Luft, Heilquellen, Sonnenbäder, Strandbäder, Wasser- u. Bergsport, Vorzügl. Hotels u. Pensionen bieten beste Unterkunft. Bodensee u. Rhein u. Hotelpreis, vers. kostenlos die Verkehrsblatts Konstanz, Lindau, Friedrichshafen, Bregenz, Rorschach, St. Gallen, Thurgau, Radolfzell, Langenargen, Ravensburg, Heiligenberg.

TOTO 123 für 10

Ein Roman von Pferden, Frauen und Dieben
von Jan Molten

Er sah tatsächlich noch an seinem Pult und musterte durch seine Brillengläser lange Zahlenreihen. Sein mageres, strenges Gesicht lag in den Schlagschatten des scharfen Lichts der elektrischen Lampe einem mittelalterlichen Holzschnitt. Gegen ein Uhr aber schloß er die Bücher, die Pant zu verlassen. Er erhob sich, schloß die Tür, die er sich die Hände wusch, holte aus dem Nebenraum Hut, Stod und Leberzieher, die er auf dem Schreibtisch sorgfältig seine Säkränte und Tische ab und schloß die Hände, wie jemand, der sich befriedigt dem Gefühl sein Tagewerk getan zu haben.

Die Fiste sah zum Fortgehen rüstete, horchte er noch einmal durch die geöffnete Tür in den Gang hinaus. Alles still; nur der dumpfe Klang gedämpft durch die Stille, kam lang und schwer über die Türe. Fiste wartete einen Augenblick. Dann rief er: „Herr Fiste!“

„Herr Fiste, der Sekretär der Mander-Bank. Er trat in sein Zimmer, warf einen Blick auf die Uhr über dem Türeingang und schloß nun wirklich, sich anzusehen. Herr Fiste war Jungmann, er hatte keine Ehe.“

„Frische brütete eine warme Frühmornnacht. Unter den Lampen war noch lebhafter Betrieb. Im Schein der Bogenlampen, die durch das dunkle Laub der Bäume fiel, ergingen sich zahlreiche Spaziergänger; die Stühle in der Nähe der Friedrichstraße waren noch besetzt.“

„An den Seitenstraßen war es still geworden; auch in der Behrenstraße hinter der Mander-Bank. Ein einzelner Herr schritt langsam über die Wilhelmstraße um die Ecke; er schien aus der Englischen Straße gekommen zu sein. Als bald holte ein zweiter Herr ihn ein, schüttelten einander die Hände und begannen ein Gespräch. Der eine Cavalier trug unter dem Abendmantel einen Frack; der weiße Hemdausschnitt leuchtete im Dämmer der Straße. Der andere war in einen dünnen, weiten Leberzieher gehüllt. Fiste jemand ganz in der Nähe horden können, so würde er die laut geführten Unterhaltung, die ein Abendessen in der Englischen Botchaft zum Gegenstand hatte, und dem Lachen ein leichtes Gespräch festgesetzt haben.“

„Fiste sich zu heilen, überquerten die beiden die Straße und gingen zum Rückeingang der Mander-Bank. In diesem Augenblick schloß die Uhr in der Nachbarschaft vernehmlich ein. Ein Blick nach rechts und links: Die Straße war menschenleer. Fiste führte August den Schlüssel in das Schloß ein und drehte. Der Sprang geräuschlos auf; ebenso leise schloß August wieder die Tür. Hinter der Tür ließ Wilhelm seinen Frackmantel zu Boden

gleiten, nachdem er ihm ein Ding entnommen hatte, das einem Revolver gleich. August trennte sich nicht von seinem geräumigen Leberzieher, aber auch er bewaffnete sich. Dann legten beide schwarze Masken an, die das ganze Gesicht verfüllten.

Vor ihnen lag ein kurzer, schwach beleuchteter Gang, der auf eine Wand zulief, sich aber nach rechts und links fortsetzte. Die Brüder sprachen kein Wort mehr. Wilhelm deutete mit der Hand gerade aus und dann nach rechts. August nickte. Während beide schweigend warteten, brachte Wilhelm aus seiner Fracktasche zwei Paar Gummihandschuhe zum Vorschein, die rasch übergestreift wurden. Nach wenigen Sekunden klang der schlurrende Schritt eines Wächters heran. Wilschnell huschten die Brüder bis an die Ecken des Ganges und nahmen rechts und links Aufstellung. Man hörte ihre Schritte nicht, weil die Schuhe mit weichen Filzsohlen versehen waren.

In dem Augenblick, als der Wächter, der um die Ecke kam, die Eindringlinge erblickte und nach dem Revolver griff, traf ihn schon die Gasladung, die Wilhelm auf ihn abgoh. Ohne einen Laut zu machen, sank er zu Boden, während die Brüder sich noch einmal bis an die Haustür zurückzogen. Als der Wächter stürzte, gab es ein hartes Geräusch. Aber der zweite Wächter befand sich wohl in einem entfernten Teil des Gebäudes, und außer Hörweite und Herr Fiste noch in seinem Zimmer.

August sah auf die Uhr und zählte zehn Sekunden ab. Dann sprangen beide auf den Betäubten zu, und aus dem Arsenal, das in seinem Leberzieher verborgen war, riß August Stride und Watte; im Nu war das Opfer wie ein Paket umschnürt und der Mund mit Watte ausgefüllt; es war dem Mann als er erwachte, ganz unmöglich geworden, Arme und Beine zu bewegen oder einen Laut auszusprechen.

Die Einbrecher ließen den Gefesselten nicht liegen. Wilhelm nahm ihn wie ein Paket unter den Arm und sah seinen Bruder an. Der nickte. Mit einer Schnelligkeit und Sicherheit, die deutlich zeigte, wie genau die Brüder sich den Plan des Professors eingeprägt hatten, eilten sie durch Korridore und Zimmer, huschten durch den gewaltigen Publikumsraum und waren somit an der Vorderseite des Gebäudes, die auf die Linden hinausging, angelangt.

Wilhelm öffnete die Tür eines Zimmers, dessen Nummer er mit einem Zettelchen verglich, legte seine lebende Last zu Boden und wartete. August schüttelte lächelnd den Kopf; er war in seinem Element. Wieder löste der Schritt eines Wächters. Schon von weitem sah er die offene Tür und schritt schnell auf sie zu, während er den Revolver aus der Tasche zog.

Als Wilhelm mit einem Tigersprung herausschloß, schien der Wächter derart überfallen und erschrocken, daß er vollständig versagte. Er machte nicht einmal Gebrauch von seiner Waffe; auch Wilhelm, der die Hilflosigkeit des Mannes blickartig zu bemerken schien, schloß seine Gaspistole nicht ab; im Bruchteil einer Sekunde

hatte er dem Wächter eine Handvoll Watte in den Mund gestopft. Jetzt erst begann der Leberfallene, sich aus Leibeskraft zu wehren; aber August hatte ihn schon vom Boden aufgehoben, um Geräusche zu vermeiden, und Wilhelm war bereits dabei, Arme und Beine mit Striden zu umschnüren. Nach wenigen Augenblicken war auch der zweite Wächter unschädlich gemacht.

Beide Brüder ließen nun ihre Waffen verschwinden; die Arbeit, der sie dienen sollten, war getan. Jetzt hieß es, das Gewölbe aufbrechen, um an den großen Tresor zu gelangen und das neue Gebläse würdig einzuweihen. Auch das zweite Opfer wurde mitgeschleppt; jeder der Brüder hatte sein langes Paket unter dem Arm.

Auf einmal hieß Wilhelm, der voranging, mit einem Ruck still und gab seinem Bruder ein Zeichen. Man näherte sich dem Zimmer des Sekretärs. Die Tür stand weit offen. Der Sekretär hatte den Leberzieher bereits angezogen, den Hut auf den Kopf gesetzt und den Stod in die Hand genommen. Im Begriffe zu gehen, erblickte er ein Buch, das auf seinem Pult liegen geblieben war. Bedant, der er war, schüttelte er, unzufrieden ob seiner Achlosigkeit, den Kopf, legte Hut und Stod auf einen Stuhl, um das Buch einzuschließen. Er bewegte sich dabei ganz ruhig und ahnungslos.

Die Brüder beobachteten jede Bewegung, lehnten ihre Gefangenen gegen die Wand und schickten sich an, noch einmal von den Gaspistolen Gebrauch zu machen. Der betäubte Wächter hatte sich inzwischen erholt und sah mit weit aufgerissenen Augen auf die Szene und auf den Kollegen, der neben ihm, ebenfalls als stummer Zuschauer, an der Wand lehnte.

Gerade wollten die Brüder sich verflüchten der Tür nähern, als Fiste, vielleicht durch ein leises Geräusch erschreckt, sich umdrehte und die Einbrecher erblickte. Und jetzt geschah etwas, was niemand diesem verhungerten, hageren Menschen zugetraut hätte: Er wartete nicht auf das Herantommen der Verbrecher. Wie ein Löwe sprang er auf den Gang hinaus. Aber keineswegs, um zu fliehen. Ehe Wilhelm seine Gaspistole abschießen konnte und während August umsonst nach einem sicheren Ziel suchte, hatte Fiste in gewaltigem Anprall den älteren Wollante zu Boden geschlagen. Aber auch Fiste konnte sich nicht auf den Beinen halten und stürzte hin. Da war auch schon August über ihm. Doch Fiste wehrte sich mit Todesverachtung. Es kam zu einem regelrechten Kampf, der erst durch Wilhelm, der sich wieder erhoben hatte, entschieden wurde. Er stand und wartete seine Zeit ab; dann verlegte er dem Sekretär einen solchen Hieb über die Stirn, daß der machtlos zurückschlief. Blut begann über die Augen hinabzurinnen. Davon nahmen die Einbrecher keine Notiz. Auch Fiste erlitt das Schicksal seiner Wächter: Er wurde gefesselt und gefesselt.

Die Brüder sahen sich um. Wilhelm klatschte in die Hände, und der Schall pflanzte sich durch die stillen Räume fort. Nichts regte sich; niemand schien mehr aufzuwachen zu sein.

Jetzt schleppten die Brüder ihre Gefangenen in einen Pangeraum, dessen Nummer August wieder von seinem Zettelchen ablas. Das kleine Gewölbe diente zur Aufbewahrung von Transitgefellen, war aber jetzt leer. Immerhin war es nur durch einen besonderen Mechanismus zu öffnen und zu schließen. August mußte Bescheid mit Leichtigkeit öffnete er das Gelas. Hier wurden die Gefesselten niedergelegt und die Tür kunstgerecht wieder verschlossen. Nur ein Eingeweihter würde die Gefangenen befreien können.

Die Bahn war frei. Mit Windeseile setzten die Brüder ihre Arbeit fort. Die Nacht war kurz. Vor dem Beginn des Morgens grauen mußte man das Haus längst wieder verlassen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Bullrich-Salz vorzüglich bei **Soabrennen**
250 gr. 0.60. Tabletten 0.25 u. 1.50

Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Vertrieb: U.S.A. Glogau & Co. Chicago

Gutes Oel
ist das Wichtigste zum Gelingen eines guten Salates

Plannkuch
Speise-Oel offen Ltr. 60 u. 80 %
Fst. Erdnussöl offen Ltr. 1.00 %
Allerfeinstes Tafel-Oel 1/2 Fl. 55, 3/4 Fl. 90 %

50% Rabatt!

Reisegepäck
befördert die Amtliche Gepäckbestättere

Julius Walz, Amtliche Gepäckbestättere
Büro im Hauptbahnhof, Gepäckabfertigung
Fernspr. 7959

Abholung und Zustellung in die Wohnung. Verbringung der Gepäckstücke von und nach den Zügen.

zu reichsbahnamtlich. Gebühren

Eisschränke
Ia Fabrikat, von Mk. 48.- an

Kühlkisten Eismaschinen

PH. NAGEL
Haus- u. Küchengeräte Kaiserstr. 55/59

Photo-Amateure!

1 Abzug Hochglanz od. matt 6/9 - 10 9/12 - 15
1 Platte entwickeln 6/9 - 10 9/12 - 15
1 Rollfilm entwickeln - 50

Apparate, Platten etc.
Rollfilme 6/9 von 1 Mk. an.

Photo Jäger
Telefon 78
Lessingstraße 45, 1 Tr. u. Laden Herronstr. 15
NB. Zur Einführung werden alle bei mir gekauften Rollfilme mit entwickelt.

Spargel
Landwirtschaftskammer

Werfen Sie einen Blick in meine Schaufenster!
Sie finden darin Gardinen, Stores, Dekorations- und Kunststoffe, Vorhänge, Divandecken, Bettvorlagen in allen Preislagen und modernen Musterungen.

Paul Schulz
Kaiserstr. 33, gegenüber d. Colosseum.

Lerni Schönheitspflege
gute Verdienstmöglichkeit
Gründliche Unterweisung im Kochen, auch Krautentrost Waschen Einmachen und Servieren. Nur auswärtige Schülerinnen Unterricht in der Antik. Mähne Kreise. Kurzdauer 3 Monate. Kursbeginn 1. April, 1. Oktober und 1. Januar. Anmeldungen zu richten an: Hrl. Erwiner, Kochschule, Baumwetterstraße 56.
Vab. Frauenverein vom roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

Kochschule im Luisenhaus
Gründliche Unterweisung im Kochen, auch Krautentrost Waschen Einmachen und Servieren. Nur auswärtige Schülerinnen Unterricht in der Antik. Mähne Kreise. Kurzdauer 3 Monate. Kursbeginn 1. April, 1. Oktober und 1. Januar. Anmeldungen zu richten an: Hrl. Erwiner, Kochschule, Baumwetterstraße 56.
Vab. Frauenverein vom roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

Privat-Entbindungsheim
Frau Rosa Häner, Schwanen-Platz, 1. Etage, gegenüber d. Strahlenbahn, Wint. 7. Auch Kurortempedianeer.

Gute Bücher
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der Verlagsbuchhandlung. Herrenstraße 8. Verlang. Sie Beding. Verlang. a. nach ausw.

Etna-Heizung
für Einfamilienhäuser, Läden, Säle, Fabriken, Gaststätten. BE- und ENTLÜFTUNG für Säle, Gaststätten, Kinos ohne Zugserscheinungen. Prospekt u. Vorschläge kostenlos.

LUFTHEIZUNGSWERKE
Frankfurt a. M. 10 Mainzerlandstr. 193.

Draht-Geflechte
Gewebe, Siebe, Spann- u. Stachel-Draht, Keilgitter, komplette Garten-Einfriedigungen. Drahtgeflechte-Fabrik
Nik. Jäger, Brauerstraße 21, Telefon Nr. 8297.

Nehmt Musikunterricht
bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehreraufwachen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

Ehrt deutsche Arbeit KRUPP

Kontroll-Kassen sind deutsch.
mit Betrageneinstellung bis RM 99.99
von RM 350.- ab
Günstige Zahlungsweise
Vertreter:
Otto Ganz
Rastatt i. B. Zaystraße 9

Kleider
fertig von 4. / an
H. Müller, Amalienstr. 24 III, Bad.
Wer nimmt Kind
(Mädchen) 9 Wochen alt, in liebb. Pflege? evtl. auch als Eigenk. nur ohne Verbindung. Angebote unter P. 2596 an die Bad. Presse.

Rolladen Reparaturen
K'hor Jalousie- und Rolladenfabrik GmbH / Durlacher Allee 59 / Tel. 2328

Doktor - jur. rer. pbl. oec. phil., Ing. Auskunft, Rat, mündl. u. s. Fernberatung. Dr. jur. Heisinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprosp. 127

An jedem Sonntagmorgen diese Ecke beachten!

Der Blick ins Montagfenster

Damen-Strümpfe 1.35
Damen-Pullover 2.30
Kinder-Söckchen - 30
mit Wollrand Gr. 1, Steigerung 5 Pfg.
und 5% Rabatt

Erb

Pfingst-Angebot!
Selten günstige Gelegenheitskäufe

Schlafzimmer 390.-
mod. Form, in St. Schrank, Innenspiegel mit Vorhang oder Außenspiegel, weiß, Marmor, komplett.

Küche 190.-
natur lasiert, mod. Form, 1 Büfett, 1 K. redenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker

Riesige Auswahl — Zahlungsvereinfachung
Lieferung ins Haus

möbelhaus Brüder Bär
Karlsruhe, Kaiserstr. 111

Gelegenheit

Zu jedem annehmbaren Preis wird folgende übernommene Ware abgegeben.

1 Posten eleg. K'weid. Tischdecken 130/160
1 Posten Frottirtücher in versch. Qualit.
1 Posten reinwollene Kameelhaardecken, prima Qualität.
1 Posten Sport-, Straßen- u. Arbeitsbesen in verschiedenen Größen u. Qualitäten.
Außerdem einige 100 m Manchester, extra starke Qualität.
1 Post. einzelne Anzugstoffe, reine Kammgarn, moderne Muster.
Einige 100 m blauer Dreil, eisenstark für Arbeitsanzüge und Schürzen.
Einige 100 m Bettkattun, schwere Ware und schöne Muster.
Einige 100 m Halbleinen u. Hausteche, schwere Wars, 150 und 160 cm breit.
Einige 100 m Nessel, kräftige Qualität, 150 u. 160 cm breit.
Einige 100 m Creton f. Bett- u. Leibwäsche
Einige 100 m Make für elegante Wäsche.
Einige 100 m Makopelone für elegante Oberhemden.
Einige 100 m Waschseide, mod. Muster.

Benützen Sie die Ihnen hier gebotenen außerordentlichen Vorteile. Der Verkauf findet nur einige Tage, solange der Vorrat reicht, Kaiserstr. 82, 2 Tr. hoch, statt.

AMERIKA-KANADA

Regelung aller Erbschafts-Angelegenheiten und behördlichen Sachen in Amerika, Kanada, Süd-Amerika und Mexiko. Praktische Hilfe für Auswanderer, Aufsucher, Erben und Verschollenen, Sachkundige Patent- und Markenschutz-Anmeldungen, Übersetzungen, J. Herrmann, Amerikanisches Bankgeschäft, 50 Hafenstraße, Frankfurt a. M. (A5451)

Erfinder — Vorwärtstrebende
10.000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Zu Pfingsten

GROSSER VERKAUF IN DAMENKONFEKTION

zu hervorragend niederen Preisen!

Damen-Blusen in den beliebten Sportformen 12.50 9.75 8.50 6.75 **3.75**

Flotte Sport- und Fatten-Röcke 14.50 9.10 6.75 4.50 **3.50**

Sport-Kleider aus weißem und farbigem Popeline 14.50 9.75 6.50 **4.50**

Frauenkleider bis Weite 54, in Baumwollmusseline, Waschseide 12.50 9.50 6.90 **4.75**

Kleider aus bedrucktem Volle, flotte Formen, aparte Dessins 26.50 19.50 14.50 **9.50**

Waschseiden-Kleider flott gearbeitet neue Dessins 19.50 16.50 12.75 **9.75**

Kleider aus reinseidenem Doupon, dem neuen Modestoff 29.50 24.50 19.50 **14.75**

Kleider aus Tulle radieux, Armellos, in schönen, lichten Farben 24.50 19.50 17.50 **14.75**

Charmeuse-Kleider einfarbig und bedrukt besonders preiswert 21.50 16.50 12.50 **8.90**

Kleider aus einfarbigem und bedrukt Marocain, jugendliche Machart 45.- 39.10 29.10 **19.50**

Kleider aus aparte bedruckten Georgettes und Seidenstoffen 45.- 36.70 **29.50**

Das Complet beherrscht die Mode, eine Riesenauswahl in allen nezeitlichen Sommerstoffen, zwei-, drei- und vierteilig 85.- 75.- 65.- 45.- **24.50**

Costume aus Stoffen engl. Art, sowie reinwoll. schwarzen u. blauen Kammgarnen, flotte Sport- und Smokingformen 78.- 63.- 48.- 39.50 **24.50**

Englische Mäntel ganz geübert 49.50 39.- 29.50 19.50 **14.50**

Fleur de laine- u. Georgette-Mäntel in schwarz, blau, mode 85.- 65.- 48.- **28.50**

Meine **Kinderkleidung** ist von jeher führend in Geschmack und Auswahl

Carl Schöpf

Pfingst-Verkauf

Unsere bekannten Qualitäten äußerst preiswert

Wasch-Kunstseide, Doupon, Bembo, Georgette, Wollmullin, Foulards, Flamingos, Seiden-Voile, Mantelstoffe, Herren-Artikel, Strümpfe, Bade-Artikel

DAMEN-MÄNTEL
6.75 13.75 19.75 29.75
39.75 49.75 59.- 69.-

10% Rabatt
wegen Wasserschaden auf größere Mengen Aussteuerwaren, Betten, Isolierte, Matratzen, Wäschestoffe, Damenwäsche, Bett-, Tisch- und Friseur-Wäsche

MONTAG - DIENSTAG - MITTWOCH KINDER-TAGE
Jedes Kind erhält ein Geschenk

Poländer
DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

Fast umsonst kochen und heizen

Sie bei Verwendung des rationellsten, rucklosen MANUFIX-Petrolkochers 1 Liter Wasser kocht in 2 1/2 Minuten. Die beste, billigste und sparsamste Richtung zum Kochen, Braten, Backen, Sterilisieren, Bügeln, Heizen, etc. MANUFIX übertrifft alle Pumpkocher, die nun wie Gas und hat nicht die Nachteile der Döcktkocher. Sie sind MANUFIX Anerkennungen! wird unter jeder verlangten Garantie geliefert. Lieferung fracht u. portofrei. Gartenhäuser, Wassersportler u. Auto-Ausflüge. Verlangen Sie kostenlos Preis u. Referenzkatalog. Tüchtige Vertreter gesucht. Elektrizitätswerk Holzhausen-Buchloe 170 (Bayern)

Warum?
machen Sie sich das Leben schwer? Ihre Wünsche sind im Leben Richtung und Ziel! Tausende waren erfolgreich bei uns. 2585 an Bad. Presse

Gute Heiraten
u. glänzende Einheiraten vermittelt. W. Ains, Bühlstr. 1, Gasthaus zur Linde, Rastporto erw.

Lebensbund.
Bar. Enttäuschungen haben Sie bei uns volle Erleichterung u. eine Ausw. die wir sonst nie. Alle Stände, alle Berufsrichtungen sind vertreten. Auch Einzelvermittlung. Beratung u. rein persönliche Einseitige Handlung. Gerichte kosten und unentgeltliche Beratung auf Rückzahlung bei Nichterfolg. Auskunft, Voranschläge und Bundesbrief nach 30 Pf. Porto, versch. od. Ausbund, durch Secret. Breiter, München 65, Karlsruferstr. 10. Bitte, mögl. genaue Angaben!

Heirat.
Eine Anzeige unter dieser Rubrik findet in der Badischen Presse eine große Verbreitung und hat stets Erfolge. Die Badische Presse bringt die größte Anzahl Heiratsanzeigen aller badischen Zeitungen.

Heiratsgeheim.
Witwer.
Fabrikant
In den besten Jahren, eigenem Anwesen, hohem Einkom., sport- und naturliebend, führt Kräftein oder Witwe zu baldiger Heirat. Etwas Barvermögen erwünscht. Ana. unter 95 7839 an die Badische Presse, Mittlere Hauptstr.

Glückliche Ehen
(Einheiraten) besorgt.
Vermittlungsdienst „BONAFIDE“
Otenburg 1, B. Postfach 411

Heiratsgesuche
Ehevermittlung
Heirat
Heirat
Heirat

Dr. med. HANS WEIL
ALICE WEIL, geb. Franc
VERMAEHLTE

MANNHEIM B. 2. 10a
NÜRNBERG Günsterstr. 43
Trauung: Nürnberg, Württemberger Hof, 19. Mai 1931

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Heilcreme „Camelia“! Wirkung überaus rasch! Preis 1.50 und 2.75 M. (3172) Devot in Karlsruhe: Internationale Apotheke.

Uhren
werden sachmännlich u. konzentrisch billig repariert bei
J. Wetmann,
Uhren u. Goldwaren,
Rähringerstraße Nr. 36

Die Welt zeigt sich in neuem Kleid...

Kein Wunder es ist Maienzeit!

Geschäftsmann, denke jetzt daran, wieviel die Kundschaft brauchen kann. Du darfst nicht mehr viel Zeit verlieren Das Pfingstfest naht! Los! Inserieren!

Jetzt ist die Kundschaft aufnahmefreudig. Es bedarf nur der Einladung der 52757, fehlen Bezieger der Badischen Presse — und auch Sie werden mit dem Pfingstgeschäft zufrieden sein

Wichtig für alle Damen:

Neu: Camelia Social

Alle Damen sollten die vielen Vorzüge der Reform-Damenbinde „Camelia“ kennen lernen. Deshalb stellt das Camelia-Werk neben den bekannten Bindungen jetzt noch eine besonders billige Bindung her, nämlich: „Camelia-Social“

(Fast alle Vorzüge der übrigen „Camelia“-Bindungen). Durch Befreiung von den sonst üblichen Beschränkungen lebt die Dame auf. Sie bejährt sich.

„Camelia“ erfüllt alle Wünsche: Höchste Saugfähigkeit. Geruchbindend. Wunderbar weich, anschlappend. Schutz vor den Beschwerden der warmen Jahreszeit, ebenso vor Erkältungen. Abgerundete Ecken, folglich vorzügliche Paßform. Wissenschaftlich begründet.

ermöglicht anschlappendes und beschwerdeloses Tragen.

Der „Camelia“-Gürtel Aus Seidengummi RM. —.95. — Aus Baumwollgummi RM. —.75.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! Nur „Camelia“ ist „Camelia“!

Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde Einfachste und diskrete Vernichtung Achten Sie auf die blaue Schachtelpackung. Camelia-Werk der Vereinigten Papierwerke Akt.-Ges., Nürnberg

Uhren-Reparatur.
Grammophone und Lautwerke jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgearbeitet.
Erzger, Rähringerstr. 48. 22583

Heirat.
Dame, Anfang 30, hier fremd, reichhaltig, wünschenswert.
Anschluß
an wirtschaftl. geb. Persönlichkeit gelegenen W. 6. W. 7838 an die Bad. Presse W. Hauptpost

Heiratsgesuche
Ehevermittlung
Heirat
Heirat
Heirat

Heirat.
Staatbeamter, mit Eink. 30 3. all. wünschenswert.
Heirat
mit ideal pens. solid. Dame. Rab. brieflich. Vert. Zuschriften u. 95199/95465 an die Badische Presse erbet. Fichtl, freib. Messger, 28 3. all. im Besitz von 2000 M. wünsch. sol. nettes Fräul. an.

Heirat
fehlen zu lernen. Beratung. erwünscht am 65. Gründung eines Geschäfts entl. Einheirat. Vermittler werden. Eintrag zum 1. 1. 1931 mit W. 6. W. 7838 an die Badische Presse.

Heirats-Auskünfte
bei überaus Br. Delettis u. Stein, Vol. Wadim a. T. Wetzheim, Tel. 116. (5914)

„Der Bund“
Mannheim
Heinr.-Lanz-Str. 15.

Unterricht
Kostenlos. Wer Sohn od. Tochter in Land od. Ausl. unterf. will ver. kostenl. Nachb. u. Ausk. d. Verlagsanst. Rich. Neumann, Berlin, Friedrichstr. 235. Es wird nur beil. u. erfr. Instit. nachgew.

Heirat.
Zufchrift. unt. 92546 an die Bad. Presse.

Heirat.
Zufchrift. unt. 92546 an die Bad. Presse.

BEKANNTMACHUNG!

Trotz Erhöhung der Entschädigungsleistungen im Jahre 1930 um mehr als 1 Million RM bringen wir

RM 2330 000.-
(4 MONATSPRAMIEN)

auf die im Kalenderjahr 1930 schadenfrei verlaufenen Versicherungen (Poicen) als Dividende ab 1. 6. 1931 zur Ausschüttung.

VEREINIGTE KRANKEN-VERSICHERUNGS-A.-G. BERLIN

Bitte ausschneiden

An die **VEREINIGTE KRANKENVERSICHERUNGS-A.-G.**
Bezirksdirektion: OTTO SPIES
Karlsruhe / Karlsruhe 94

Ich bitte Sie um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes — bzw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name: _____
Adresse: _____

Vertreter überall gesucht!